This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

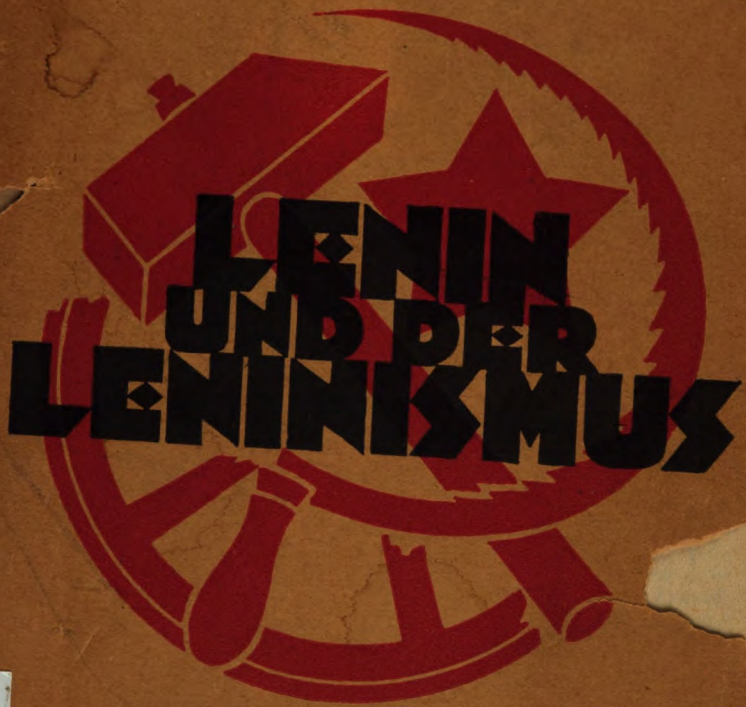
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

J. STALIN



LENIN UND DER LENINISMUS

1924

3 9015 00170 2045

Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES

Verlag

Digitized by Google

J. STALIN

LENIN

UND DER

LENINISMUS

1 9 2 4

rlag für Literatur und Politik. / Wien VIII.

Digitized by Google

54
511
24
HR

k: Eugen Gutnoff, Berlin SW 68

VOR

Es bec
deutschen A
wenngleich
literarische
tendsten Mit
wurden an d
arbeitergener
Umstand ma
deutschen K
jetzt die Au
munistischen
ganzen Ener

Die Vor
Zwecke der
künftigen po
klarer Zusan
theoretischer
stungen Leni
einmaliger A
der sich dau
Aufgabe, die
weils neue
auch der Pa
auf die Tag
hat der V.
in ihrem ga
diges Tätigk
organisatoris
dem Maße,
aufdecken (
Partei anläß
Elemente, di
Partei ström

Digitized by Google

1355608-MO

VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE.

s bedürfte eigentlich keines besonderen Vorwortes zur chen Ausgabe des vorliegenden Buches; denn sein Verfasser, gleich den ausländischen Lesern wenig bekannt durch seine *tische* Tätigkeit, ist einer der unmittelbarsten und bedeuen Mitarbeiter Lenins. Die hier zusammengefaßten Vorträge n an der Swerdlow-Universität gehalten, vor der neuen Parteiergeneration der Kommunistischen Partei Rußlands. Dieser and macht das Buch besonders geeignet gerade auch für die chen Kommunisten, vor allem für ihre Funktionäre, vor denen die Aufgabe steht, die Bolschewisierung der Deutschen Komtischen Partei mit ihrem ganzen Können und Wissen, mit ihrer n Energie durchzuführen.

Die Vorträge des Genossen *Stalin* dienten *auch in Rußland* dem ke der Bolschewisierung der Partei: sie übermittelten den zugen politischen Leitern der Partei in kurzer und vollkommen Zusammenfassung die in der revolutionären Praxis erprobten etischen, strategisch-taktischen und organisatorischen Leien Lenins. Die Bolschewisierung der Partei ist nämlich *kein liger Akt, keine zeitlich begrenzte Aufgabe.* Sie ist ein *Prozeß,* ich dauernd fortentwickelt und niemals abgeschlossen ist, eine *abe,* die immer *von neuem* gestellt werden muß, indem die jeneue Generation der Partei (nicht nur dem Alter, sondern der Parteizugehörigkeit nach) immer von neuem diese Aufgabe die Tagesordnung stellt. Für die westeuropäischen Parteien ier V. Kongreß der Komintern diese Aufgabe *zum ersten Mal rem ganzen Umfange* gestellt, in der KPR. bildet sie ein ständ Tätigkeitsgebiet des gesamten Parteiapparates, der gesamten nisatorischen und politischen Erziehungsarbeit der Partei. In Maße, wie die politischen Ereignisse in dieser Hinsicht Lücken ecken (z. B. das Auftauchen kleinbürgerlicher Tendenzen in der i anläßlich der letzten Parteidiskussion), in dem Maße, wie neue ente, die einer bolschewistischen Bearbeitung bedürfen, in die ei strömen (das Leninsche Aufgebot nach dem Tode Lenins),

Digitized by Google

muß diese Bolschewisierungsarbeit intensiver gestaltet werden. Sie ist jedoch ein dauernder Bestandteil der Tagesarbeit der Partei, sie bildet den Inhalt der revolutionären Kleinarbeit jedes Tages.

Die Verwirklichung der Parole des V. Weltkongresses: „Heran an die Massen durch die Bolschewisierung der Parteien!" verpflichtet jede Kommunistische Partei zu einer grundlegenden Arbeit für die tatsächliche Durchführung der Bolschewisierung. Das erfordert auf dem Gebiete der *Ideologie* eine Vervollständigung der bisher geleisteten Anstrengung in der Richtung des *Bewußtwerdens* der revolutionären Praxis und gleichzeitig einen *organisatorischen* Umbau.

Diese Grundlagen können die Parteien und jedes wirkliche, d. h. aktive Parteimitglied nur dadurch schaffen, daß sie jeden Kommunisten fähig machen, in der alltäglichen Arbeit die Massen des Proletariats und des Bauerntums unter kommunistische Führung zu bringen.

Für diese grundlegende Bolschewisierungsarbeit gibt es keinen besseren Leitfaden als das Buch Stalins, das die *Methode des Leninismus* in einer *klaren Systematik* zusammenfaßt. Stalin hat die Methode der bolschewistischen Organisation und Führung der Revolution mit der Sicherheit eines Mannes zusammengefaßt und klargelegt, der in seiner praktisch revolutionären Arbeit einen der wesentlichsten Charakterzüge des Bolschewismus am stärksten verwirklicht hat: jene Methode, die immer und überall davon ausgeht, daß die bolschewistische *Direktive* einer bolschewistischen *Durchführung* bedarf.

Nur mit dieser Methode kann die fortgeschrittenste Partei des Proletariats die Revolution machen.

Die Durchführung der Losung „Bolschewisierung der Partei" bedeutet keineswegs eine *mechanische* Uebertragung ausschließlich der *fertigen Resultate* der bolschewistischen Taktik oder Organisation, sondern vielmehr die richtige Anwendung jener *Methode*, die den Inhalt des Bolschewismus, des Leninismus, ausmacht. Gerade das Verständnis dieser Methode ist die wichtigste Lehre, die Stalins Buch dem deutschen Arbeiterleser gibt. Einzig und allein mit dieser Methode wurde die bolschewistische Partei durch *theoretische Klarheit* zur siegreichen *revolutionären Taktik* geführt. Andererseits bedeutet aber auch die Bolschewisierung, daß selbst die beste revolutionäre Direktive, die mit der größtmöglichen theoretisch-wissenschaftlichen Klarheit ausgearbeitet wurde, allein nicht genügt, um den Sieg im revolutionären Kampf zu sichern. Zur bolschewistischen Direktive gehört die bolschewistische *Organisation* des Kampfes: die stärkste Anpassung der Organisationsform und der Agitationsmethode an das Kampfziel. Die Revolution kann man nur mit revolutionären Organisations- und Agitationsmethoden, mit einer entsprechenden *konkreten* Arbeitsform zum Siege führen. Die

Digitized by Google

ewisierung bedeutet in diesem Sinne nicht nur die ideologische
llung der Partei im Gegensatz zum „Marxismus" der II. Inter-
ale, sondern auch die Umstellung ihrer ganzen Organisations-
rbeitsmethode.
as vorliegende Buch faßt am klarsten und mit umfassender
nis der Sache alle die Prinzipien zusammen, von denen die
nen der Komintern bei der Bolschewisierung geleitet werden
. Stalins Buch hat somit nicht nur literarischen Wert, sondern
ine aktuelle praktisch-politische Bedeutung. Es sei ein Werk-
für die revolutionäre Tagesarbeit, für den täglichen Kampf
e Bolschewisierung, die uns die Garantie des Sieges bei einem
stmaß von Fehlern und möglichst geringen Opfern bieten soll!

Bela Kun.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem Lenin'schen Aufgebot gewidmet.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt:

ber die Grundlagen des Leninismus

I. Die historischen Wurzeln des Leninismus 6
II. Die Methode 16
III. Die Theorie 26
IV. Die Diktatur des Proletariats 49
V. Die Bauern-Frage 67
VI. Die nationale Frage 86
VII. Strategie und Taktik 100
III. Die Partei 124
IX. Der Arbeitsstil 145

nin

Der Adler 151
Bescheidenheit 153
Die Stärke der Logik 145
Unverzagt 155
Nüchternheit 156
Das Festhalten am Prinzip 157
Der Glaube an die Massen 159
Der Genius der Revolution 161

Digitized by Google

ÜBER DIE GRUNDLAGEN DES LENINISMUS.

Vorlesungen, gehalten in der Swerdlow-Universität, Moskau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Grundlagen des Leninismus: — ein umfangreiches Thema. Um es zu erschöpfen, wäre ein ganzes Buch, ja eine ganze Reihe von Büchern nötig. Es ist deshalb ganz selbstverständlich, daß meine Vorlesungen keine erschöpfende Abhandlung des Leninismus sein können. Sie sind im besten Fall eine gedrängte Skizze der Grundlagen des Leninismus. Nichtsdestoweniger halte ich es für nützlich, darüber zu sprechen, um einige wichtige Orientierungspunkte festzustellen, die zum Studium des Leninismus erforderlich sind.

Die Grundlagen des Leninismus darlegen heißt noch nicht die Grundlagen der Weltanschauung Lenins aufdecken. Die Weltanschauung Lenins und die Grundlagen des Leninismus sind ihrem Umfang nach nicht ein und dasselbe. Lenin ist Marxist, und die Grundlage seiner Weltanschauung ist selbstverständlich der Marxismus. Daraus folgt aber keineswegs, daß die Abhandlung über den Leninismus mit der Abhandlung über die Grundlagen des Marxismus beginnen muß. Den Leninismus darlegen bedeutet, das Besondere und Neue in den Arbeiten Lenins aufzeigen, das er dem reichen Schatz des Marxismus hinzufügte und das mit seinem Namen verknüpft ist. Nur in diesem Sinne werde ich in meinen Vorlesungen von den Grundlagen des Leninismus sprechen.

Digitized by Google

Was heißt Leninismus?

Die einen sagen, daß der Leninismus die Anwendung des Marxismus auf die eigenartigen Bedingungen der russischen Verhältnisse sei. In dieser Erklärung steckt sicher ein Teil Wahrheit, aber sie erschöpft durchaus nicht die ganze Wahrheit. Lenin wandte den Marxismus tatsächlich unter Rücksichtnahme auf die russische Wirklichkeit an, und man muß sagen, er tat dies in vollendeter Meisterschaft. Aber wenn der Leninismus wirklich nichts anderes wäre als die Anpassung des Marxismus an die besonderen Verhältnisse Rußlands, dann wäre er eine rein nationale und nur nationale, rein russische und nur russische Erscheinung. Wir wissen jedoch, daß der Leninismus eine internationale Erscheinung ist, die in der ganzen internationalen Entwicklung und nicht nur in der russischen allein wurzelt. Aus diesem Grunde behaupte ich, daß die erwähnte Erklärung an einer gewissen Einseitigkeit leidet.

Andere wieder sagen, daß der Leninismus die Wiedergeburt des revolutionären Marxismus der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts sei, im Unterschied zum Marxismus der darauffolgenden Jahre, der scheinbar friedlich und nichtrevolutionär geworden war. Wenn man von der ganz dummen und lächerlichen Unterteilung der Lehren von Marx in zwei Teile, in einen revolutionären und einen mehr friedlichen, absieht, muß man zugeben, daß sogar in dieser vollständig ungenügenden und unbefriedigenden Erklärung ein gewisser Teil von Wahrheit steckt, der darin besteht, daß Lenin tatsächlich der Wiedererwecker des revolutionären Inhalts des

Digitized by Google

Marxismus war, der von den Opportunisten der Zweiten Internationale so sehr verwässert wurde. Aber auch das ist doch nur ein Teil der Wahrheit. Die ganze Wahrheit über den Leninismus ist, daß er nicht nur die Wiedergeburt des Marxismus veranlaßte, sondern daß er noch einen Schritt weiter ging und den Marxismus fortentwickelte unter den neuen Bedingungen des Kapitalismus und des proletarischen Klassenkampfes.

Was ist also der Leninismus?

Der Leninismus ist der Marxismus in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer gesagt: der Leninismus ist die Theorie und die Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen, die Theorie und die Taktik der Diktatur des Proletariats im besondern. Marx und Engels lebten in der vorrevolutionären Periode (wir haben hier die proletarische Revolution im Sinn), als es noch keinen entwickelten Imperialismus gab, in der Periode der Vorbereitung des Proletariats zur Revolution, in jener Periode, wo die proletarische Revolution noch keine direkte praktische Unausbleiblichkeit war. Lenin dagegen, der Schüler von Marx und Engels, lebte in der Periode des entwickelten Imperialismus, in der Periode der sich entfaltenden proletarischen Revolution, wo die proletarische Revolution bereits in einem Lande gesiegt, die bürgerliche Demokratie vernichtet und die Epoche der proletarischen Demokratie, die Epoche der Sowjets eröffnet hat.

Aus diesem Grunde ist der Leninismus eine Weiterentwicklung des Marxismus.

Digitized by Google

Man unterstreicht gewöhnlich den ausschließlich egerischen und ausschließlich revolutionären Chakter des Leninismus. Das ist vollkommen richtig. er diese Eigenart des Leninismus erklärt sich aus zwei ünden: erstens dadurch, daß der Leninismus aus der oletarischen Revolution hervorging, deren Stempel ihm verwischbar aufgedrückt ist, und zweitens dadurch, ß er groß und stark wurde im Ringen mit dem Opportismus der Zweiten Internationale, dessen Bekämpfung notwendige Vorbedingung zum erfolgreichen Kampf gen den Kapitalismus war und ist. Man darf nicht gessen, daß zwischen Marx und Engels einerseits und hin andererseits eine breite Phase der uneinschränkten Herrschaft des Opportunismus der Zweiten ernationale liegt, dessen unbarmherzige Bekämpfung e der wichtigsten Aufgaben des Leninismus war.

I.

E HISTORISCHEN WURZELN DES LENINISMUS.

Der Leninismus entwickelte sich unter den Bedingen des Imperialismus, als sich die Widersprüche Kapitalismus aufs äußerste zuspitzten, als die proletarische Revolution zur Frage der unmittelbaren praktischen Wirklichkeit wurde, als die alte Periode der rbereitung der Arbeiterklasse zur Revolution in die e Periode des unmittelbaren Sturmes auf den Kapismus überging.

Digitized by Google

Lenin bezeichnete den Imperialismus als den „sterbenden Kapitalismus", und zwar deshalb, weil der Imperialismus die Widersprüche des Kapitalismus bis zu den äußersten Grenzen verschärft, hinter welchen die Revolution beginnt. Folgende drei Widersprüche sind als die wichtigsten zu bezeichnen:

Der erste Widerspruch — ist der Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital. Der Imperialismus bedeutet die Allmacht der monopolistischen Trusts, Syndikate und Banken und der Finanzoligarchie in den Industrieländern. Im Kampfe gegen diese Mächte erwiesen sich die gewöhnlichen Methoden der Arbeiterklasse — Gewerkschaften und Genossenschaften, parlamentarische Partei und parlamentarischer Kampf — als vollkommen ungenügend. Entweder du ergibst dich auf Gnade und Ungnade dem Kapital und fällst immer tiefer, oder du greifst zur neuen Waffe — so stellte der Imperialismus die Frage vor den Massen des Proletariats. Der Imperialismus führt die Arbeiterklasse zur Revolution.

Der zweite Widerspruch — ist der Gegensatz zwischen den verschiedenen Finanzgruppen und imperialistischen Staaten in ihrem Kampfe um die Rohstoffquellen und fremden Territorien. Der Imperialismus bedeutet die Abwanderung des Kapitals zu den Rohstoffquellen, den wütenden Kampf um die monopolisierte Beherrschung derselben, den Kampf um die Neuverteilung der bereits verteilten Welt, ein Kampf, der mit besonderer Schärfe von den neuerstandenen Finanzgruppen und Staaten, die „einen Platz an der Sonne suchen", gegen die alten Gruppen und Staaten geführt

Digitized by Google

rd, die sich fest an ihre Eroberungen klammern. eser wütende Kampf zwischen den verschiedenen kapilistischen Gruppen ist deshalb bemerkenswert, weil er e imperialistischen Kriege, die Kriege zur Eroberung emder Territorien als unausbleibliche Elemente entlt. Dieser Umstand ist seinerseits deshalb interessant, eil er zur gegenseitigen Schwächung der imperialistihen Gruppen, zur Schwächung der Positionen des pitalismus überhaupt, zur Beschleunigung der prolerischen Revolution und zur praktischen Notwendigkeit eser Revolution führt.

Der dritte Widerspruch — ist der Gegensatz vischen der kleinen Gruppe der herrschenden „zivilierten" Nationen und den nach Hunderten von Millionen hlenden Völkerschaften der Kolonial- und Halbkolo-alländer der Welt. Der Imperialismus ist die schamseste Ausbeutung und die unmenschlichste Unterückung der nach vielen Millionen zählenden Bevölkeng der großen Kolonien und der abhängigen Staaten. as Herauspressen eines Ueberprofits ist Ziel und Zweck eser Ausbeutung und Unterdrückung. Aber um diese nder ausbeuten zu können, ist der Imperialismus gevungen, dort Eisenbahnen, Fabriken und Großbetriebe, dustrie- und Handelszentren anzulegen. Die Bildung ner Klasse von Proletariern, die Entwicklung der einimischen Intelligenz, die Erweckung des nationalen lbstbewußtseins, die Verstärkung der Befreiungsbewegung — das sind die unausbleiblichen Folgen dieser olitik". Die Zunahme der revolutionären Bewegung allen Kolonien und abhängigen Ländern ohne Aus-

Digitized by Google

nahme beweist das aufs deutlichste. Dieser Umstand ist für das Proletariat deshalb wichtig, weil er die Positionen des Kapitalismus unterhöhlt und die Kolonien und abhängigen Länder aus Reserven des Imperialismus in Reserven der proletarischen Revolution verwandelt.

Das sind im allgemeinen die wichtigsten Gegensätze des Imperialismus, die den alten, „blühenden" Kapitalismus in einen absterbenden verwandeln.

Die Bedeutung des imperialistischen Krieges bestand unter anderem auch darin, daß er diese Gegensätze in ihrer Gesamtheit und als Ganzes vor Augen führte und die revolutionären Schlachten des Proletariats erweiterte und beschleunigte.

Mit andern Worten: der Imperialismus führte nicht nur dazu, daß die Revolution praktische Notwendigkeit wurde, sondern auch dazu, daß günstige Bedingungen für die Erstürmung der kapitalistischen Feste geschaffen wurden. In diesem internationalen Milieu entstand der Leninismus.

Das ist alles ja ganz gut und schön, wird man hier einwenden, aber was hat das mit Rußland zu tun, das doch kein klassisches Beispiel für den Imperialismus war und es auch nicht sein konnte? Was hat das alles mit Lenin zu tun, der doch vorwiegend in Rußland und für Rußland gearbeitet hat? Warum war gerade Rußland der Ausgangspunkt des Leninismus, der wahren Theorie und Taktik der proletarischen Revolution?

Deshalb, weil Rußland der Knotenpunkt aller dieser Gegensätze des Imperialismus war.

Digitized by Google

Deshalb, weil die Revolution in Rußland akuter war als in jedem andern Land, und weil nur Rußland imstande war, diese Gegensätze auf revolutionärem Wege zu lösen.

Beginnen wir mit der Tatsache, daß das zaristische Rußland der Herd jeder Art von Bedrückung — sowohl der kapitalistischen als auch der kolonialen und der militärischen war, und zwar einer Bedrückung in ihrer unmenschlichsten und barbarischsten Form. Wem ist es nicht bekannt, daß sich in Rußland die Allmacht des Kapitals mit dem Despotismus des Zarismus vereinte, die Aggressivität des russischen Nationalismus mit der Henkerrolle des Zarismus gegenüber den nichtrussischen Völkerschaften, die Exploitation ganzer Gebiete (Türkei, Persien, China) mit der Annektierung dieser Gebiete durch den Zarismus? Lenin hatte vollkommen recht, als er sagte, daß der Zarismus ein „militärisch-feudaler Imperialismus" ist. Der Zarismus war der Extrakt der negativen Seiten des Imperialismus, zum Quadrat erhoben.

Ferner: das zaristische Rußland war das gewaltigste Reservoir des westeuropäischen Imperialismus nicht nur in dem Sinne, daß es dem ausländischen Kapital, das in seinen Händen wichtige Zweige der russischen Volkswirtschaft vereinigte, wie es die Brennstoffe und die Metallindustrie sind, freien Zutritt gewährte, sondern auch in dem Sinne, daß es den westeuropäischen Imperialisten eine gewaltige Millionenarmee zur Verfügung stellen konnte. Erinnern wir uns an die zwölf Millionen zählende russische Armee, die ihr Blut an den Fronten

Digitized by Google

des imperialistischen Krieges vergoß, um den wahnsinnigen Profit der anglo-französischen Kapitalisten zu sichern.

Weiter: der Zarismus war nicht nur der Gendarm des Imperialismus im Osten Europas, er war zugleich auch der Agent des westeuropäischen Imperialismus, um aus der Bevölkerung von über hundert Millionen die Prozente für die Anleihen herauszupressen, die ihm in Paris und London, in Berlin und Brüssel gewährt wurden.

Und schließlich war der Zarismus der treueste Bundesgenosse des westeuropäischen Imperialismus in bezug auf die Zerstückelung der Türkei, Persiens, Chinas usw. Wem ist es denn nicht bekannt, daß der Zarismus den imperialistischen Krieg im Bündnis mit den Imperialisten der Entente führte und daß Rußland ein wesentliches Element in diesem Kriege bildete?

Aus diesen Gründen verflochten sich die Interessen des Zarismus und des westeuropäischen Imperialismus und vereinigten sich schließlich zu einem gemeinsamen Strom imperialistischer Interessen. Konnte der westeuropäische Imperialismus sich mit dem Verlust eines so mächtigen Stützpunktes im Osten und eines so reichen Kräftereservoirs abfinden, wie es das alte, zaristische, bourgeoisie Rußland war, ohne alle seine Kräfte einzusetzen zum unbarmherzigen Kampf gegen die russische Revolution, um den Zarismus um jeden Preis zu verteidigen und zu erhalten? Es ist klar, daß er das nicht konnte.

Aber daraus folgt, daß, wer den Zarismus schlagen wollte, unausbleiblich gegen den Imperialismus ausholen

Digitized by Google

mußte, und daß, wer gegen den Zarismus aufstand, sich auch gegen den Imperialismus empören mußte; denn wer den Zarismus stürzen wollte, der mußte auch den Imperialismus stürzen, sofern er sich mit dem Gedanken trug, den Zarismus wirklich vom Erdboden zu vertilgen. Die Revolution gegen den Zarismus mußte somit zur Revolution gegen den Imperialismus, zur proletarischen Revolution ausreifen.

Indessen brach in Rußland die größte nationale Revolution aus, an deren Spitze das am meisten revolutionäre Proletariat der Welt stand, das einen so ernst zu nehmenden Verbündeten hatte, wie es die revolutionäre Bauernschaft Rußlands war. Es erübrigt sich zu beweisen, daß diese Revolution nicht auf halbem Wege stehen bleiben konnte, sondern daß sie im Falle ihres Sieges weitergehen und das Banner der Empörung gegen den Imperialismus aufpflanzen mußte.

Das sind die Gründe, warum Rußland zum Knotenpunkt der imperialistischen Gegensätze werden mußte, nicht nur in dem Sinn, daß diese Gegensätze sich gerade in Rußland wegen ihrer unerträglichen Schärfe am wenigsten verschleiern ließen, und nicht nur deshalb, weil Rußland der wichtigste Stützpunkt des westeuropäischen Imperialismus war, der die Brücke zwischen dem Finanzkapital des Westens und den Kolonien des Ostens bildete, sondern auch in dem Sinne, daß nur in Rußland die reale Kraft vorhanden war, die die imperialistischen Gegensätze auf revolutionärem Wege zu durchhauen vermochte.

Digitized by Google

Daraus ergibt sich, daß die Revolution in Rußland eine proletarische Revolution sein mußte, daß sie von den ersten Tagen ihrer Entwicklung internationalen Charakter annehmen und daß sie folglich auch das Fundament des Weltimperialismus erschüttern mußte.

Konnten sich die russischen Kommunisten unter solchen Verhältnissen in ihrer Arbeit auf den eng nationalen Rahmen einer russischen Revolution beschränken? Die Antwort auf diese Frage ist selbstverständlich ein klares Nein! Im Gegenteil, sowohl die innere Lage (die tiefe revolutionäre Krise) als auch die äußere (der Krieg) trieben sie dazu, in ihrer Tätigkeit über diesen Rahmen hinauszugehen, den Kampf auf internationalem Boden zu führen, die Pestbeulen des Imperialismus aufzuzeigen, die Unausbleiblichkeit des Zusammenbruchs des Kapitalismus zu beweisen, den Sozialchauvinismus und Sozialpazifismus zu zerschlagen, im eigenen Lande den Kapitalismus zu stürzen und für das Proletariat als neue Waffe die Theorie und die Taktik der proletarischen Revolution zu schmieden, um so den Proletariern aller Länder den Sturz des Kapitalismus zu erleichtern. Die russischen Kommunisten konnten nicht anders handeln, denn nur so konnte mit gewissen Veränderungen in der internationalen Lage gerechnet werden, die Rußland vor der Restauration der bürgerlichen Ordnung sicherten.

Das sind die Gründe, warum Rußland zum Geburtsland des Leninismus und warum der Führer der russischen Kommunisten, Lenin, sein Schöpfer wurde.

Mit Rußland und Lenin „vollzog" sich hier ungefähr dasselbe, was mit Deutschland und Marx-Engels in den

Digitized by Google

vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geschah. In Deutschland war damals ebenso wie in Rußland zu Beginn des 20. Jahrhunderts die bürgerliche Revolution reif geworden. Marx schrieb damals im „Kommunistischen Manifest":

„Auf Deutschland richten die Kommunisten ihr Hauptaugenmerk deshalb, weil es sich am Vorabend der bürgerlichen Revolution befindet, weil es diesen Umsturz unter fortgeschritteneren Verhältnissen der europäischen Zivilisation im allgemeinen und mit bedeutend entwickelterem Proletariat vollziehen wird, als es in England im 17. und in Frankreich im 18. Jahrhundert der Fall war; deshalb, weil die deutsche bürgerliche Revolution folglich nur der unmittelbare Prolog zur proletarischen Revolution sein kann."

Mit andern Worten, das Zentrum der revolutionären Bewegung lag in Deutschland.

Man kann wohl kaum daran zweifeln, daß der von Marx in dem angeführten Zitat unterstrichene Umstand die wahrscheinliche Ursache dafür war, daß gerade Deutschland das Geburtsland des wissenschaftlichen Sozialismus ist und die Führer des deutschen Proletariats, Marx und Engels, seine Schöpfer sind.

Dasselbe gilt in noch höherem Maße für das Rußland zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Rußland befand sich in dieser Periode am Vorabend der bürgerlichen Revolution, vollzog sie unter fortgeschritteneren Verhältnissen als in Europa und mit einem entwickelteren Proletariat als in Deutschland (ganz zu schweigen von England und Frankreich), wobei alle Umstände darauf hinwiesen, daß

Digitized by Google

die Revolution das Vorspiel und der Prolog zur proletarischen Revolution sein müßte. Es ist kein Zufall, daß Lenin schon im Jahre 1902, als die russische Revolution sich eben erst zu entwickeln begann, in seiner Broschüre „Was tun?" folgende unvergängliche Worte schrieb:

„Die Geschichte stellte den russischen Marxisten als unmittelbare Aufgabe — die die revolutionärste aller unmittelbaren Aufgaben des Proletariats welches Landes auch immer ist — die Zerstörung des mächtigsten Stützpfeilers nicht nur der europäischen, sondern auch der asiatischen Reaktion, und ihre Verwirklichung wird das russische Proletariat zum Vortrupp des internationalen revolutionären Proletariats machen."

Mit andern Worten, das Zentrum der revolutionären Bewegung hatte sich nach Rußland verschoben.

Es ist allbekannt, daß der Gang der Revolution in Rußland diese Voraussage Lenins voll bestätigt hat.

Ist es da nach dem Gesagten verwunderlich, daß ein Land, das eine solche Revolution durchgemacht und ein solches Proletariat hat, zum Geburtsland der Theorie und Praxis der proletarischen Revolution wurde? Ist es verwunderlich, daß der Führer dieses Proletariats zugleich auch der Schöpfer dieser Theorie und Taktik und Führer des internationalen Proletariats wurde?

Digitized by Google

II.

DIE METHODE.

Weiter oben habe ich gesagt, daß zwischen Marx und Engels einerseits und Lenin andererseits eine ganze Periode der Herrschaft des Opportunismus der Zweiten Internationale liegt. Der Genauigkeit wegen muß ich hinzufügen, daß ich darunter nicht die formale Herrschaft des Opportunismus, sondern seine faktische Herrschaft verstehe. Formell standen an der Spitze der Zweiten Internationale „rechtgläubige" Marxisten, „Orthodoxe" in der Art eines Kautsky und anderer. In Wirklichkeit aber schlug die Zweite Internationale in ihrer Haupttätigkeit eine opportunistische Linie ein. Die Opportunisten assimilierten sich der Bourgeoisie dank ihrer anpassungsfähigen kleinbürgerlichen Natur — die „Orthodoxen" ihrerseits paßten sich den Opportunisten an, um „die Einheit" mit ihnen und „den Frieden in der Partei" zu wahren. Die Folge war die Vorherrschaft des Opportunismus, und der Ring zwischen der Politik der Bourgeoisie und der Politik der „Orthodoxen" war geschlossen.

Das war die Periode der verhältnismäßig friedlichen Entwicklung des Kapitalismus, die Periode der Vorkriegszeit, wo die katastrophalen Gegensätze des Imperialismus noch nicht so offensichtlich zutage traten, wo die ökonomischen Streiks der Arbeiter sich noch mehr oder weniger in „normalen" Grenzen hielten, wo der Wahlkampf und die parlamentarischen Fraktionen noch „schwindelerregende" Erfolge buchten, wo die gesetz-

Digitized by Google

lichen Formen des Kampfes bis in den Himmel gehoben wurden und wo man glaubte, den Kapitalismus im Rahmen der Legalität „erschlagen zu können" — mit einem Wort: die Periode, wo die Parteien der Zweiten Internationale fett und dick wurden und weder an die Revolution noch an die Diktatur des Proletariats noch an die revolutionäre Erziehung der Massen erinnert sein wollten.

Anstatt einer geschlossenen revolutionären Theorie — einander widersprechende theoretische Richtlinien oder unvollständige theoretische Skizzen, die nichts gemein hatten mit dem lebendigen revolutionären Kampf der Massen und zu Dogmen versteinten. Nach außen erinnerte man sich wohl an die Theorie von Marx, aber nur zu dem Zweck, um all das, was an lebendiger Seele in ihr enthalten ist, zu erdrosseln.

Anstatt revolutionärer Politik — kleinliches Philistertum und politische Routiniertheit, parlamentarische Diplomatie und parlamentarische Kombinationen. Nach außen hin wurden allerdings „revolutionäre" Beschlüsse angenommen, aber nur zu dem Zweck, sie später ad acta zu legen.

Anstatt die Partei an Hand der eigenen Fehler eine richtige revolutionäre Taktik zu lehren — ein geschicktes Umgehen aller brennenden Fragen. Nach außen hin war man allerdings geneigt, über diese zu verhandeln, aber nur zu dem Zweck, die Sache mit irgendeiner Kautschukresolution aus der Welt zu schaffen. Das war die Physiognomie der Zweiten Internationale, darin bestand ihre Arbeitsmethode.

Digitized by Google

Unterdessen begann eine neue Phase imperialistischer
ge und revolutionärer Kämpfe des Proletariats. Die
Kampfmethoden erwiesen sich gegenüber dem all-
tigen Finanzkapital als vollkommen ungenügend.
Es war notwendig, die gesamte Tätigkeit der Zweiten
nationale, ihre Arbeitsmethoden einer Durchsicht zu
ziehen und alles, was an Philistertum, Eigendünkel,
niertheit, Renegatentum, Sozialchauvinismus und
lpazifismus gemahnte, auszumerzen. Es erwies sich
otwendig, das gesamte Arsenal der Zweiten Inter-
nale zu überprüfen, es von allem Faulen und Ver-
ten zu säubern und neue Kampfmittel zu schmieden.
diese Vorarbeiten war eine Vorbereitung auf den
of gegen das Kapital undenkbar. Ohne diese Arbeit
das Proletariat Gefahr, angesichts der bevor-
nden revolutionären Kämpfe ungenügend bewaffnet
ganz waffenlos dazustehen.
Dieser Teil der Generalprüfung und Generalreini-
des Augiasstalles der Zweiten Internationale wurde
Aufgabe des Leninismus.
Unter solchen Verhältnissen entwickelte sich die
ode des Leninismus.
Worin bestehen die Forderungen dieser Methode?
Erstens in der *Ueberprüfung* der theoretischen
ien der Zweiten Internationale im Feuer des revo-
nären Massenkampfes, im Feuer des praktischen
as, d. h. in der Wiederherstellung der gestörten
eit zwischen Theorie und Praxis, denn nur so war
glich, eine wirklich proletarische Partei zu schaffen,
it einer revolutionären Theorie ausgerüstet war.

Digitized by Google

Zweitens in der *Ueberprüfung* der Politik der Parteien der Zweiten Internationale, nicht nach ihren Losungen und Resolutionen (denen man nicht glauben darf), sondern nach ihren Taten, denn nur so war es möglich, das Vertrauen der proletarischen Massen zu erobern und zu verdienen.

Drittens in der *Umorganisierung* der gesamten Parteitätigkeit im revolutionären Sinn, im Geiste der Erziehung und Vorbereitung der Massen zum revolutionären Kampf, denn nur so ist es möglich, die Massen zur proletarischen Revolution vorzubereiten.

Viertens in der *Selbstkritik* der proletarischen Parteien, in ihrer Erziehung auf Grund der gemachten Fehler, denn nur so ist es möglich, wirkliche Kampftruppen und wirkliche Parteiführer zu erziehen.

Das sind die Grundlagen und das Wesen der Methode des Leninismus.

Wie wurde diese Methode in der Praxis angewandt?

Bei den Opportunisten der Zweiten Internationale gibt es eine Reihe theoretischer Dogmen, die bei allen Gelegenheiten herhalten müssen. Betrachten wir einige von ihnen.

Das erste Dogma handelt von den Bedingungen der Machtergreifung durch das Proletariat. Die Opportunisten behaupten, daß das Proletariat die Macht nicht ergreifen kann und darf, wenn es nicht die Mehrheit im Lande darstellt. Beweise für diese These gibt es nicht, und es ist unmöglich, sie theoretisch oder praktisch zu begründen. Angenommen — erwidert Lenin den Herrschaften aus der Zweiten Internationale —, daß die histo-

Digitized by Google

rische Lage sich so verschärft hat (Krieg, Agrarkrise usw.), daß das Proletariat, das die Minderheit der gesamten Bevölkerung ausmacht, die Möglichkeit hat, die gewaltige Mehrheit der werktätigen Massen um sich zu sammeln — warum soll es dann nicht die Macht ergreifen? Warum soll das Proletariat die günstige internationale und innere Lage nicht benutzen, um die Front des Kapitals zu durchbrechen und die Entscheidung zu beschleunigen? Hat nicht Marx bereits in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gesagt, daß es um die proletarische Revolution in Deutschland „glänzend" bestellt sein würde, wenn man sie unterstützen könnte durch eine „sozusagen zweite Auflage der Bauernkriege"? Ist es nicht allbekannt, daß es damals in Deutschland verhältnismäßig weniger Proletarier gab als z. B. im Jahre 1917 in Rußland? Hat etwa die Praxis der russischen proletarischen Revolution nicht bewiesen, daß dieses beliebte Dogma der Helden von der Zweiten Internationale jeder Bedeutung für das Proletariat entbehrt? Ist es nicht ganz klar, daß die Praxis des revolutionären Massenkampfes dieses sinnlose Dogma ad absurdum führt?

Das zweite Dogma lautet: das Proletariat ist nicht imstande, die Macht in seinen Händen zu behalten, wenn es nicht über eine genügende Zahl kulturell hochstehender und in der Verwaltung bewanderter Elemente verfügt, die imstande sind, die Administration des Landes zu organisieren; erst müßten diese unter den Bedingungen des Kapitalismus herangebildet und hernach die Macht übernommen werden. Zugegeben, erwidert Lenin,

Digitized by Google

aber warum kann man die Sache nicht so anpacken, daß zuerst die Macht übernommen, günstige Bedingungen für die Entwicklung des Proletariats geschaffen werden, und daß man darauf im Eiltempo an die kulturelle Entwicklung der werktätigen Massen schreitet, um zahlreiche Führer auf allen Gebieten des Lebens aus dem Proletariat zu erziehen? Hat nicht die russische Praxis gezeigt, daß die Zahl der Führer aus den Reihen der Arbeiter unter der proletarischen Macht hundertmal schneller wächst als unter der Macht des Kapitals? Ist es nicht ganz klar, daß die Praxis des revolutionären Massenkampfes auch dieses theoretische Dogma der Opportunisten zunichtemacht?

Das dritte Dogma: die Methode des politischen Generalstreiks ist für das Proletariat unanwendbar, denn sie ist theoretisch nicht begründet (siehe die Kritik Engels') und praktisch gefährlich; sie kann den normalen Gang des Wirtschaftslebens des Landes in Unordnung bringen und die Gewerkschaftskassen zu sehr schwächen, kann nicht als Ersatz gelten für die parlamentarischen Kampfformen, die die wichtigste Form des proletarischen Klassenkampfes bilden.' Gut, antwortet Lenin, aber erstens kritisierte Engels nicht irgendeinen beliebigen Generalstreik, sondern einen ganz bestimmten, und zwar den *ökonomischen* Generalstreik der Anarchisten, die den wirtschaftlichen Kampf *an Stelle* des politischen Kampfes des Proletariats predigten; zweitens: wer hat je bewiesen, daß die parlamentarische Form des Kampfes die wichtigste Form des Kampfes des Proletariats ist? Hat nicht die ganze Geschichte der revolutionären Be-

Digitized by Google

egung gezeigt, daß der parlamentarische Kampf nur e Schule und die Basis für die Organisierung des ußerparlamentarischen Kampfes der Arbeiterklasse in kann, daß die Grundfragen der Arbeiterbewegung nter dem Kapitalismus nur auf dem Wege der Gewalt, es unmittelbaren Kampfes der proletarischen Massen, uf dem Wege des Generalstreiks und des Aufstandes ntschieden werden? Drittens: woher die Frage, ob der arlamentarische Kampf durch die Methode des poli- schen Generalstreiks ersetzt werden kann? Wann hat ein Anhänger des politischen Generalstreiks versucht, e parlamentarischen Kampfformen durch den außer- arlamentarischen Kampf zu ersetzen? Viertens: Hat enn die Revolution in Rußland nicht gezeigt, daß der olitische Generalstreik die beste Schule für die prole- rische Revolution und ein unersetzliches Mittel zur obilisierung und Organisierung der breiten proletari- hen Massen am Vorabend des Sturmangriffs gegen die esten des Kapitalismus ist? Wozu hier die philiströsen inwendungen von der Störung des normalen Ganges des irtschaftlichen Lebens und von der Schwächung der ewerkschaftskassen? Ist es nicht ganz klar, daß die raxis des revolutionären Kampfes auch dieses Dogma er Opportunisten vollständig erledigt?

Unter diesem Gesichtswinkel erklärte Lenin, daß lie revolutionäre Theorie kein Dogma ist", daß „sie ch bildet nur in enger Verbindung mit der praktischen irklichkeit der wirklich revolutionären Massenbewe- ung" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des ommunismus"), denn die „Theorie muß auf die von der

Digitized by Google

Praxis gestellten Fragen eine Antwort geben", („Wer sind die Freunde des Volkes"), sie muß durch die Praxis bestätigt werden.

Was die politischen Parolen und Beschlüsse der Parteien der Zweiten Internationale betrifft, so genügt es, an die Losung „Krieg dem Kriege" zu erinnern, um die ganze Falschheit und Fäulnis der politischen Praxis dieser Parteien zu erfassen, die ihre gegenrevolutionäre Tat mit stolzen revolutionären Losungen und Resolutionen zu maskieren verstanden. Wer erinnert sich nicht an die stolze Demonstration der Zweiten Internationale auf dem Basler Kongreß, wo den Imperialisten mit allen Schrecken des Aufstandes gedroht wurde, falls sie es wagen sollten, den Krieg zu beginnen, und wo die schreckliche Parole „Krieg dem Kriege" ausgegeben wurde? Aber wer erinnert sich nicht auch, daß bald darauf, unmittelbar nach Kriegsausbruch, diese Resolution zu den Akten gelegt wurde und die Arbeiter die neue Parole erhielten — einander zum Ruhme des kapitalistischen Vaterlandes zu morden? Ist es da nicht ganz klar, daß revolutionäre Parolen und Resolutionen keinen Groschen wert sind, wenn sie nicht durch die Tat bekräftigt werden? Es genügt, die Leninsche Politik der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg mit der verräterischen Politik der Zweiten Internationale während des Krieges zu vergleichen, um die ganze Niedrigkeit der opportunistischen Routiniers und die Größe der Methode des Leninismus zu begreifen. Ich möchte hier eine Stelle aus Lenins Buch „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky" anführen,

Digitized by Google

vo er den opportunistischen Versuch dieses Führers der Zweiten Internationale geißelt, die Parteien nicht nach ihren Taten, sondern nach ihren papiernen Losungen zu bewerten:

„Kautsky macht typisch kleinbürgerliche philiströse Politik, wenn er meint, daß die *aufgestellten Losungen* die Sache ändern. Die Geschichte der bürgerlichen Demokratie zerstört diese Illusion. Um das Volk zu betrügen, haben die bürgerlichen Demokraten stets die beliebtesten „Parolen" aufgestellt. Es handelt sich darum, sie auf ihre Aufrichtigkeit *zu prüfen*, den Worten die Tat gegenüberzustellen, sich nicht mit der idealistischen oder leeren *Phrase* zufriedenzugeben, sondern die *Klassenrealität* aufzufinden . . ."

Ich will mich nicht erst weiter auslassen über die Furcht der Parteien der Zweiten Internationale vor der Selbstkritik, über ihre Gewohnheit, die eigenen Fehler zu verstecken, die nach Lösung drängenden Fragen abzuschwächen, die Mängel in ihren Reihen zu bemänteln, wodurch jeder lebendige Gedanke abgestumpft und die Erziehung der Partei auf Grund der gemachten Fehler aufgehalten wird. In seiner Broschüre „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus" sagt Lenin über die Selbstkritik der proletarischen Parteien folgendes:

„Das Verhältnis der politischen Partei zu den von ihr gemachten Fehlern ist eines der wichtigsten, untrüglichsten Kriterien ihrer Bedeutung und zeigt, inwieweit sie *in der Tat* ihrer Verpflichtung gegenüber *ihrer Klasse* und den werktätigen *Massen* nachkommt.

Digitized by Google

Den Fehler offen eingestehen, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn gezeitigt haben, analysieren und die Mittel prüfen, die diesen Fehler verbessern können — das sind die Anzeichen einer ernst zu nehmenden Partei, darin liegt die Pflichterfüllung, das bedeutet die Erziehung der *Klasse* und dann der Massen."

Man hört manchmal, daß das Aufdecken der eigenen Fehler und die Selbstkritik der Partei gefährlich werden kann, da dies von den Gegnern ausgenutzt wird. Lenin hielt solche Ansichten für vollkommen falsch. Im Jahre 1904, als unsere Partei noch klein und schwach war, schrieb er darüber in seiner Broschüre „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts" folgendes:

„Sie, d. h. die Gegner der Marxisten, frohlocken angesichts unserer Streitigkeiten; sie bemühen sich natürlich, einzelne Stellen aus meiner Broschüre, in denen die Mängel unserer Partei besprochen werden, für ihre Zwecke auszunutzen. Die russischen Marxisten haben schon genügend im Feuer gestanden, um sich durch diese Nadelstiche nicht verwirren zu lassen; sie werden trotzdem in ihrer Selbstkritik und in der unbarmherzigen Enthüllung der eigenen Mängel fortfahren, die zweifellos durch das Wachsen der Arbeiterbewegung beseitigt werden . . ."

Das sind im allgemeinen die charakteristischen Züge der Methode des Leninismus.

Was in der Methode Lenins gegeben ist, enthält bereits in ihren Grundlagen die Lehre von Marx und ist nach den Worten von Marx „in seinem Wesen kritisch

Digitized by Google

und revolutionär". Gerade dieser kritische und revolutionäre Geist durchdringt von Anfang bis Ende die Methode Lenins. Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß die Methode Lenins eine einfache Wiederholung dessen ist, was uns Marx gegeben hat. In Wirklichkeit ist die Methode Lenins nicht nur eine Wiederholung, sondern die Konkretisierung und Fortentwicklung der kritischen und revolutionären Methode von Marx, seiner materialistischen Dialektik.

III.

DIE THEORIE.

Ich greife hier drei Fragen heraus: a) die Bedeutung der Theorie für die proletarische Bewegung, b) die Kritik der „Theorie" der Spontaneität und c) die Theorie der proletarischen Revolution.

1. *Die Bedeutung der Theorie.* Manche glauben, daß der Leninismus das Primat der Praxis gegenüber der Theorie in dem Sinne ist, daß sein wichtigster Inhalt die Umwandlung der marxistischen Richtlinien in die Tat, die „Durchführung" dieser Richtlinien bedeutet, und daß die Theorie von ihm ziemlich stiefmütterlich behandelt wird. Es ist bekannt, daß Plechanow des öftern über die „Sorglosigkeit" Lenins betreffs der Theorie und vor allem betreffs der Philosophie spottete. Es ist ebenso bekannt, daß viele heute praktisch tätige Leninisten der Theorie nicht sehr gewogen sind, und zwar dank der ungeheuren praktischen Arbeit, die sie infolge der all-

Digitized by Google

gemeinen Verhältnisse zu leisten haben. Ich muß erklären, daß diese mehr als eigenartige Meinung von Lenin und dem Leninismus der Wirklichkeit nicht entspricht, daß das Bestreben der Praktiker, der Theorie auszuweichen, dem Leninismus widerspricht und große Gefahren für die proletarische Sache in sich birgt.

Die Theorie ist die Erfahrung der Arbeiterbewegung aller Länder als Ganzes genommen. Allerdings wird die Theorie gegenstandslos, wenn sie nicht verknüpft ist mit der revolutionären Praxis, genau so wie die Praxis blind ist, wenn ihr Weg nicht durch die revolutionäre Theorie erhellt wird. Aber die Theorie kann zur gewaltigsten Kraft der Arbeiterbewegung werden, wenn sie untrennbar verknüpft ist mit der revolutionären Praxis, denn nur sie ist imstande, der Bewegung Ueberzeugung zu verleihen, den inneren Zusammenhang der Ereignisse zu begreifen, und nur sie allein hilft der Praxis verstehen, nicht nur wie und wohin sich die Klassen gegenwärtig bewegen, sondern auch wie und wohin sie sich in der nächsten Zukunft zu bewegen haben. Kein anderer als Lenin wiederholte mehr als einmal, daß:

„ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Bewegung bestehen kann" („Was tun?").

Besser als jeder andere verstand Lenin die große Bedeutung der Theorie namentlich für eine Partei, wie es die unsrige ist, dank ihrer Rolle als Vortrupp des internationalen Proletariats und dank der verwickelten inneren und internationalen Lage, in der sie zu wirken hat. Diese besondere Rolle unserer Partei bereits im

Digitized by Google

Jahre 1902 voraussehend, hielt er es für notwendig, daran zu erinnern, daß:

„die Rolle des in den ersten Reihen stehenden Kämpfers nur die Partei ausfüllen kann, die sich von einer entsprechenden Theorie leiten läßt" („Was tun?").

Es erübrigt sich wohl zu beweisen, daß jetzt, wo sich diese Voraussage Lenins über die Rolle unserer Partei bereits verwirklicht hat, diesen Richtlinien besondere Bedeutung und besondere Kraft zukommt.

Die große Bedeutung, die Lenin der Theorie beimaß, kann man wohl am besten aus der Tatsache erkennen, daß er an die große Aufgabe heranging, das Wichtigste von dem, was die Wissenschaft in der Periode von Engels bis Lenin in der materialistischen Philosophie gegeben hatte, zu popularisieren und die antimaterialistischen Strömungen unter den Marxisten zu kritisieren. Engels sagte, daß „der Materialismus mit jeder neuen Entdeckung ein neues Gesicht bekommt". Es ist bekannt, daß diese Aufgabe für seine Zeit von niemand anderem als von Lenin in seinem bemerkenswerten Buch „Materialismus und Empiriokritizismus" gelöst wurde. Es ist bekannt, daß Plechanow, der die „Sorglosigkeit" Lenins in bezug auf die Philosophie so gern verspottete, es gar nicht wagte, ernsthaft an die Lösung einer solchen Aufgabe heranzugehen.

2. *Die Kritik der „Theorie" der Spontaneität oder die Rolle des Vortrupps in der Bewegung.* Die „Theorie" der Spontaneität ist die Theorie des Opportunismus, die Theorie der Verneigung vor der Spontaneität der

Digitized by Google

Arbeiterbewegung, die Theorie der tatsächlichen Leugnung der Führerrolle des Vortrupps, der Partei der Arbeiterklasse.

Die Theorie der Verneigung vor der Spontaneität richtet sich ganz entschieden gegen den revolutionären Charakter der Arbeiterbewegung, sie ist dagegen, daß die Bewegung gegen die Grundlagen des Kapitalismus gerichtet ist, und dafür, daß sie ausschließlich nach der Linie der für das Kapital „erfüllbaren" und „annehmbaren" Forderungen gehe. Sie ist ganz und gar für „die Linie des geringsten Widerstandes". Die Theorie der Spontaneität ist die Ideologie des Trade-Unionismus.

Die Theorie der Verneigung vor der Spontaneität ist entschieden dagegen, daß der spontanen Bewegung ein bewußter planmäßiger Charakter verliehen wird, sie ist dagegen, daß die Partei an der Spitze der Arbeiterklasse marschiere, die Massen auf das Niveau des Klassenbewußtseins erhebe und die Bewegung leite; — sie ist dafür, daß die klassenbewußten Elemente die Bewegung nicht hindern sollen, ihren eigenen Weg zu gehen, und sie ist dafür, daß die Partei als bloßes Anhängsel hinter der spontanen Bewegung einhertrottet. Die Theorie der Spontaneität ist die Theorie der Verkleinerung der Rolle des bewußten Elements in der Bewegung und der logische Grund *jedes* Opportunismus.

Praktisch führte diese Theorie, die noch vor der Revolution in Rußland aufgestellt wurde, dazu, daß ihre Anhänger, die sogenannten „Oekonomisten", die Notwendigkeit einer selbständigen Arbeiterpartei in Rußland leugneten, gegen den revolutionären Kampf der

Digitized by Google

Arbeiterklasse zum Sturz des Zarismus auftraten, die trade-unionistische Politik innerhalb der Bewegung predigten und überhaupt die Arbeiterbewegung der Hegemonie der liberalen Bourgeoisie auslieferten.

Der Kampf der alten „Iskra" und die glänzende Kritik des „Nachhinkens" in der Leninschen Broschüre „Was tun?" erledigte nicht nur den sogenannten „Oekonomismus", sondern schuf auch die theoretischen Grundlagen für die wirklich revolutionäre Bewegung der russischen Arbeiterklasse.

Ohne diesen Kampf wäre an die Schaffung einer selbständigen Arbeiterpartei in Rußland und an ihre Führerrolle in der Revolution nicht zu denken gewesen.

Aber die Theorie der Verneigung vor der Spontaneität ist keine ausschließlich russische Erscheinung. Sie ist, allerdings in etwas anderer Form, in allen Parteien der Zweiten Internationale ohne Ausnahme verbreitet. Ich denke hier an die von den Führern der Zweiten Internationale vertretene sogenannte Theorie der „Produktivkräfte", die alles rechtfertigt und alle versöhnt, die Tatsachen konstatiert und sie erklärt, nachdem sie bereits allen zum Ueberdruß geworden sind, und die sich mit dieser Konstatierung vollständig zufrieden gibt. Marx sagte, daß sich die materialistische Theorie nicht beschränken darf auf die Erklärung der Welt, sondern daß sie sie auch umändern müsse. Aber Kautsky & Co. ist es darum nicht zu tun. Sie ziehen es vor, bei dem ersten Teil der Marxschen Formel zu bleiben. Hier eines der vielen Beispiele der Anwendung dieser Theorie: „Man sagt, daß die Parteien der Zweiten Internationale vor

Digitized by Google

Ausbruch des imperialistischen Krieges den Imperialisten mit der Parole „Krieg dem Kriege" drohten, falls sie es wirklich wagen sollten, den Krieg zu beginnen. Und man sagt, daß diese Parteien dann beim Kriegsausbruch die Parole „Krieg dem Kriege" zum alten Eisen warfen und die entgegengesetzte Parole „Krieg für das imperialistische Vaterland" verwirklichten. Und es heißt, daß das Resultat dieser Abänderung der Losung den Tod vieler Millionen Arbeiter bedeutete. Aber es war natürlich falsch zu glauben, daß daran jemand schuld sei, daß jemand die Arbeiterklasse verraten habe. Nichts dergleichen ist geschehen! Alles kam so, wie es kommen mußte. Erstens deshalb, weil die Internationale ein „Instrument des Friedens" und nicht des Krieges sei und zweitens deshalb, weil bei dem „Niveau der Produktivkräfte", das wir damals hatten, nichts anderes hätte unternommen werden können; „schuld" seien die „Produktivkräfte". Das wird „uns" ganz genau durch „die Theorie der Produktivkräfte" des Herrn Kautsky erklärt. Und wer an diese „Theorie" nicht glaubt, der ist eben kein Marxist. Die Rolle der Partei? Ihre Bedeutung in der Bewegung? Aber was kann denn die Partei anfangen mit einem so ausschlaggebenden Faktor wie dem „Niveau der Produktivkräfte? . . ."

Solcher Beispiele der Verfälschung des Marxismus könnte man einen ganzen Haufen anführen.

Es ist wohl unnötig zu beweisen, daß dieser verfälschte „Marxismus", der nur dazu diente, die Blößen des Opportunismus zu verdecken, die europäische Abart

Digitized by Google

derselben Theorie des „Nachhinkens" ist, die Lenin bereits vor der ersten russischen Revolution bekämpfte.

Es ist wohl auch unnötig zu beweisen, daß die Zerstörung dieser theoretischen Fälschung die Vorbedingung für die Schaffung einer wirklich revolutionären Partei in Westeuropa ist.

3. *Die Theorie der proletarischen Revolution:* die Leninsche Theorie der proletarischen Revolution geht von den folgenden drei wichtigsten Richtlinien aus.

Erste Richtlinie: Die Herrschaft des Finanzkapitals in den fortgeschrittensten Ländern des Kapitalismus; die Emission von Wertpapieren als wichtigste Operation des Finanzkapitals; die Ausfuhr von Kapital nach den Rohstoffquellen als eine der Grundlagen des Imperialismus; die Allmacht der Finanzoligarchie als Resultat der Herrschaft des Finanzkapitals — all das enthüllt den ausgesprochen parasitären Charakter des monopolistischen Kapitalismus, macht das Joch der kapitalistischen Trusts und Syndikate um ein vielfaches fühlbarer, verstärkt die Empörung der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus und führt die Massen zur proletarischen Revolution als der einzigen Rettung. („Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus", Lenin).

Daraus ergibt sich als erste Schlußfolgerung: die Verschärfung der revolutionären Krise in den kapitalistischen Ländern, die Ansammlung von Zündstoffen an den inneren proletarischen Fronten, in den „Metropolen".

Zweite Richtlinie: Die verstärkte Ausfuhr von Kapital in die Kolonial- und Halbkolonialländer; Ausdehnung der „Interessen-Sphären" und des Kolonial-

Digitized by Google

besitzes bis zur Besitzergreifung von der gesamten Erdkugel; die Umwandlung des Kapitalismus in das *Weltsystem* der finanziellen Versklavung und kolonialen Unterdrückung der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung der Erde durch eine Handvoll von „Kulturstaaten" — all das verwandelte einerseits die einzelnen nationalen Wirtschaftseinheiten und Territorien in die Glieder einer einheitlichen Kette, die den Namen „Weltwirtschaft" führt, und spaltete andererseits die Bevölkerung der Erde in zwei Lager: in eine Handvoll „hochentwickelter" kapitalistischer Staaten, die die großen Gebiete der Kolonial- und Halbkolonialländer ausbeuten, und in die gewaltige Mehrheit der Kolonial- und Halbkolonialländer, die gezwungen sind, um ihre Befreiung vom imperialistischen Joch zu kämpfen („Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus").

Daraus ergibt sich als zweite Schlußfolgerung: die Verschärfung der revolutionären Krise in den Kolonialländern und die zunehmende Empörung gegen den Imperialismus an der äußeren, an der Kolonialfront.

Dritte Richtlinie: Monopolisierte Herrschaft über die „Interessen-Sphären" und die Kolonien; die ungleichmäßige Entwicklung der verschiedenen kapitalistischen Länder, die zu dem wütenden Kampf um die Neuverteilung der Welt zwischen jenen Ländern führt, die bereits ihren Kolonialbesitz gesichert haben, und jenen, die auch ihren „Anteil" erhalten wollen; imperialistische Kriege als einziges Mittel, das gestörte „Gleichgewicht" wieder herzustellen — all das führt zur Verschärfung der Spannung an der dritten Front, der zwischenkapitalisti-

Digitized by Google

hen, die den Imperialismus schwächt, und zur Ver-
nigung der beiden ersten Fronten, der revolutionär
oletarischen und der kolonialen gegen den Imperia-
mus. („Der Imperialismus als jüngste Etappe des Ka-
talismus").

Daraus ergibt sich als dritte Schlußfolgerung: die
nabwendbarkeit der Kriege unter dem Imperialismus
id die Unausbleiblichkeit der Koalition zwischen der
oletarischen Revolution in Europa und der kolonialen
evolution im Osten in eine einzige internationale Front
r Revolution gegen die internationale Front des Im-
rialismus.

Diese Schlußfolgerungen vereinigen sich bei Lenin zu
r allgemeinen Schlußfolgerung: *„Der Imperialismus ist*
r Beginn der sozialistischen Revolution". („Der Im-
rialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus").

Dementsprechend ändert sich auch die Stellung-
hme zu der Frage der proletarischen Revolution, ihr
narakter, ihr Umfang, ihre Tiefe und das Schema der
evolution überhaupt.

Früher analysierte man die Voraussetzung zur prole-
rischen Revolution in der Regel vom Standpunkt der
rtschaftlichen Lage in dem betreffenden Land, heute
: diese Fragestellung bereits überholt; heute muß diese
age aufgerollt werden vom Standpunkt der ökono-
ischen Verhältnisse in allen Ländern oder in der Mehr-
hl von ihnen, vom Standpunkt der Lage der *Welt-*
rtschaft, denn die einzelnen Länder und die einzelnen
tionalen Wirtschaften haben aufgehört, sich selbst ge-
igende Einheiten zu sein, sie wurden zu Gliedern der

Digitized by Google

einheitlichen Kette, die wir Weltwirtschaft nennen; denn der alte „kulturelle" Kapitalismus ist zum Imperialismus ausgewachsen und der Imperialismus ist das Weltsystem der finanziellen Versklavung und der kolonialen Unterdrückung der gigantischen Mehrheit der Bevölkerung der Erde durch eine kleine Zahl „hochentwickelter" Länder.

Früher war es gebräuchlich, von dem Vorhandensein oder dem Fehlen objektiver Bedingungen für die proletarische Revolution in den einzelnen Ländern oder, genauer gesagt, in diesem oder jenem hochentwickelten Lande zu sprechen. Heute ist dieser Standpunkt bereits überholt. Heute muß man von dem Vorhandensein objektiver Bedingungen für die Revolution im ganzen System der imperialistischen Weltwirtschaft als einheitliches Ganzes sprechen, wobei der Umstand, daß diesem System einige industriell nicht genügend entwickelte Länder angehören, kein unüberwindliches Hindernis für die Revolution bildet, *wenn* das System als Ganzes, oder richtiger gesagt — *da* das System als Ganzes bereits für die Revolution reif geworden ist.

Früher war es gebräuchlich, von der proletarischen Revolution in diesem oder jenem hochentwickelten Land zu sprechen als von einer sich selbst genügenden Größe, die der einzelnen, nationalen Front des Kapitals als ihr Antipode gegenüber gestellt wurde. Heute ist auch dieser Standpunkt bereits überholt. Heute muß man bereits von der proletarischen Weltrevolution sprechen, denn die einzelnen nationalen Fronten des Kapitals verwandelten sich in die Glieder einer einheitlichen Kette,

Digitized by Google

in die Front des Welt-Imperialismus, der die allgemeine Front der revolutionären Bewegung aller Länder entgegengestellt werden muß.

Früher sah man in der proletarischen Revolution ausschließlich das Resultat der inneren Entwicklung des betreffenden Landes. Heute ist dieser Standpunkt überholt. Heute muß man in der proletarischen Revolution in erster Linie das Resultat der Gegensätze im Weltsystem des Imperialismus sehen, das Resultat, das sich durch die Sprengung der Kette der imperialistischen Front in diesem oder jenem Lande ergibt.

Wo beginnt die Revolution? Wo, in welchem Lande kann vor allem die Front des Kapitals durchbrochen werden? Auf diese Frage erhielt man früher in der Regel die Antwort: dort, wo das Proletariat in der Mehrheit ist, wo die Industrie, wo die Kultur und die Demokratie am höchsten entwickelt sind.

Nein — entgegnet die Leninsche Revolutionstheorie — nicht unbedingt dort, wo die Industrie am höchsten entwickelt ist usw. Die Front des Kapitals wird dort durchbrochen, wo die Kette des Imperialismus am schwächsten ist, denn die proletarische Revolution ist die Folge des Zerreißens der Kette der weltimperialistischen Front an ihrer schwächsten Stelle, wobei es sich ergeben kann, daß jenes Land, das die Revolution begonnen und die Front des Kapitals durchbrochen hat, kapitalistisch weniger entwickelt ist als andere Länder, in denen noch die kapitalistische Ordnung besteht.

Im Jahre 1917 erwies sich die Kette der weltimperialistischen Front in Rußland schwächer als in den

Digitized by Google

anderen Ländern. Dort riß sie deshalb auch auseinander und gab der proletarischen Revolution den Weg frei. Warum? Weil sich in Rußland die gewaltigste Volksrevolution entfaltete, an deren Spitze ein revolutionäres Proletariat marschierte, das einen so ernstzunehmenden Bundesgenossen hatte, wie die viele Millionen starke, durch den Großgrundbesitz ausgebeutete und unterdrückte Bauernschaft; deshalb, weil dort der proletarischen Revolution ein so ekelerregender Vertreter des Imperialismus gegenüberstand, wie der Zarismus es war, der jeden moralischen Gewichts entbehrte und der den allgemeinen Haß der Bevölkerung verdiente. In Rußland erwies sich die Kette am schwächsten, obgleich es kapitalistisch weniger entwickelt war als etwa Frankreich, Deutschland, England oder Amerika.

Wo wird die Kette demnächst reißen? Wieder an der Stelle, wo sie am schwächsten ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie vielleicht in Indien reißt. Warum? Weil wir dort ein junges, vorwärts drängendes revolutionäres Proletariat haben, das auf die nationale Befreiungsbewegung als ernsten Verbündeten zählen kann; weil der Revolution dort der fremdländische Imperialismus als Gegner gegenübersteht, der jeden moralischen Kredit verloren hat und von den unterdrückten und ausgebeuteten Massen Indiens allgemein gehaßt wird.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Kette in Deutschland reißen kann. Warum? Weil die, sagen wir, in Indien wirkenden Faktoren auch in Deutschland zu wirken beginnen, wobei selbstverständlich der gewaltige Unterschied in der Entwicklung dieser Länder dem Gang

Digitized by Google

und dem Ausgang der Revolution in Deutschland seinen besonderen Stempel aufdrücken muß.

Unter diesem Gesichtspunkt sagt Lenin:

„„Die westeuropäischen kapitalistischen Länder verwirklichen ihre Entwicklung zum Sozialismus nicht durch ein gleichmäßiges „Heranreifen" zum Sozialismus, sondern durch die Ausbeutung der einen Gruppe von Staaten durch die anderen, durch die Ausbeutung des ersten, im imperialistischen Kriege unterlegenen Staates, eine Ausbeutung, die verbunden ist mit der Expropriierung des gesamten Ostens, der seinerseits infolge dieses ersten imperialistischen Krieges in den allgemeinen Kreislauf der internationalen revolutionären Bewegung mitgerissen wurde." (Siehe „Lieber weniger, aber besser . . .")

Mit anderen Worten: Die Kette der imperialistischen Front reißt in der Regel dort, wo die Glieder dieser Kette am schwächsten sind, und keinesfalls unbedingt dort, wo der Kapitalismus am höchsten entwickelt ist und wo es so und so viel Prozent Proletarier und so und so viel Prozent Bauern gibt.

Aus diesem Grunde kommt den statistischen Zahlen über das prozentuale Verhältnis des Proletariats in den einzelnen Ländern nicht die einschneidende Bedeutung zu, die ihnen von den Statistikern der Zweiten Internationale beigemessen wurde, die den Imperialismus nicht begriffen und die Revolution wie die Pest fürchteten.

Weiter: Die Herren von der Zweiten Internationale behaupteten und behaupten, daß zwischen der bürgerlich-

Digitized by Google

demokratischen Revolution und der proletarischen ein Abgrund oder zum mindesten eine chinesische Mauer bestehe, die sich als trennendes Intervall zwischen diese beiden Revolutionen schiebt, in dessen Verlaufe die zur Macht gelangte Bourgeoisie den Kapitalismus entwickelt, während das Proletariat seine Kräfte sammelt und sich zum „entscheidenden Kampf" gegen den Kapitalismus vorbereitet. Dieses Intervall wird in der Regel auf viele Dezennien, wenn nicht auf noch viel längere Zeit berechnet. Es erübrigt sich, zu beweisen, daß diese „Theorie" der chinesischen Mauer jedes wissenschaftlichen Gedankens entbehrt und nur zur Bemäntelung der konterrevolutionären Gelüste der Bourgeoisie dient. Es erübrigt sich auch zu beweisen, daß unter den Verhältnissen des an Zusammenstößen und Krisen schwangeren Imperialismus, „am Vorabend der sozialistischen Revolution", wo der „blühende" Kapitalismus sich in einen „absterbenden" verwandelt und die revolutionäre Bewegung in allen Ländern zunimmt; wo sich der Imperialismus mit allen reaktionären Kräften bis einschließlich dem Zarismus und der Leibeigenschaft verbündet, und damit den Zusammenschluß aller revolutionären Kräfte, angefangen von der proletarischen Bewegung im Westen bis zur nationalen Befreiungsbewegung im Osten, notwendig macht; wo die Vernichtung der feudalen Ueberreste ohne den revolutionären Kampf gegen den Imperialismus sich als unmöglich erweist — es erübrigt sich da wohl zu beweisen, daß sich die bürgerlich-demokratische Revolution in dem mehr oder weniger entwickelten Land unter solchen Verhältnissen der proleta-

Digitized by Google

rischen Revolution nähern und in diese umwandeln muß. Die Geschichte der russischen Revolution beweist aufs deutlichste die Richtigkeit dieser These. Nicht umsonst hat Lenin bereits im Jahre 1905 am Vorabend der ersten russischen Revolution in seiner Broschüre „Zweierlei Taktiken" die bürgerlich-demokratische Revolution und den sozialistischen Umsturz als zwei Glieder einer Kette, als das einheitliche und vollständige Bild der russischen Revolution dargestellt:

„Das Proletariat muß den demokratischen Umsturz bis ans Ende durchführen und die Masse der Bauernschaft zu sich herüberziehen, um mit Gewalt den Widerstand des Absolutismus zu brechen und den Mangel an Ausdauer und Stabilität bei der Bourgeoisie zu paralysieren. Das Proletariat muß den sozialistischen Umsturz durchführen, indem es die Masse der halbproletarischen Elemente zu sich heranzieht, um mit Gewalt den Widerstand der Bourgeoisie zu brechen und den Mangel an Ausdauer und Stabilität bei der Bauernschaft und beim Kleinbürgertum zu paralysieren. Das sind die Aufgaben des Proletariats, die die Leute von der neuen Iskra in allen ihren Abhandlungen und Resolutionen über den Umfang der Revolution so eng darstellen."

Ich will erst gar nicht von den späteren Werken Lenins sprechen, wo die Idee des Auswachsens der bürgerlichen Revolution in die proletarische viel schärfer hervortritt als in den „Zweierlei Taktiken" und wo sie einen der wichtigsten Bausteine zu seiner Revolutionstheorie bildet.

Digitized by Google

Es gibt Genossen, die der Ansicht sind, daß Lenin erst im Jahre 1916 zu dieser Idee gelangte, und daß er angeblich bis dahin meinte, daß sich die Revolution in Rußland im bürgerlichen Rahmen halten und die Macht in die Hände der Bourgeoisie und nicht des Proletariats übergehen würde. Man spricht davon, daß diese Behauptung sogar von unserer kommunistischen Presse aufgenommen wurde. Ich muß erklären, daß diese Behauptung ganz falsch ist und keineswegs der Wirklichkeit entspricht.

Ich könnte mich auf die bekannte Rede Lenins auf dem dritten Parteitag (1905) berufen, wo er die Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft, das heißt den Sieg der demokratischen Revolution nicht als „Organisation der Ordnung", sondern als „Organisation des Krieges" bezeichnete. (Ges. Werke, Bd. 6).

Ich könnte mich weiter auf die bekannten Artikel Lenins über „die Provisorische Regierung" (1905) berufen, wo er, die Perspektiven der russischen Revolution schildernd, die Partei vor die Aufgabe stellt: „zu erreichen, daß die russische Revolution nicht eine Bewegung von einigen Monaten, sondern von vielen Jahren sei; daß sie nicht nur zu kleinen Zugeständnissen seitens der herrschenden Klassen, sondern zu ihrem vollkommenen Sturz führe", und wo er, diese Perspektive weiter ausmalend und die russische Revolution mit der Revolution in Europa verbindend, fortfährt:

„Und wenn dies gelingt, dann . . . dann setzt das revolutionäre Feuer Europa in Flammen, der unter der Reaktion der Bourgeoisie stöhnende europäische

Digitized by Google

Arbeiter wird sich seinerseits empören und uns zeigen, „wie man das macht", dann wird der revolutionäre Elan in Europa umgekehrt seine Wirkung auf Rußland ausüben und aus der Epoche einiger Revolutionsjahre die Epoche einiger Revolutionsdekaden machen . . ." (Daselbst.)

Ich könnte mich ferner auf den im November 1905 veröffentlichten Artikel Lenins berufen, wo er schreibt:

„Das Proletariat kämpft und wird stets kämpfen um die Eroberung der Macht und die Republik, um die Konfiszierung von Grund und Boden, um die Teilnahme der „nichtproletarischen" Volksmassen an der Befreiung des bürgerlichen Rußland von dem militärisch-feudalen „Imperialismus" (Zarismus). Und diese Befreiung des bürgerlichen Rußland vom Zarismus, von der Herrschaft des Gutsherrn über den Grund und Boden, wird das Proletariat unverzüglich benutzen, nicht, um die Großbauern in ihrem Kampf mit den Landarbeitern zu unterstützen, sondern um die sozialistische Revolution im Bündnis mit den Proletariern Europas durchzuführen" („Gegen den Strom").

Ich könnte mich schließlich auf die bekannte Stelle in der Broschüre Lenins „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky" berufen, wo er, gestützt auf das vorerwähnte Zitat aus „Zweierlei Taktiken", über den Umfang der russischen Revolution zu folgender Schlußfolgerung gelangt:

„Es ist ganz so gekommen, wie wir es gesagt haben. Der Gang der Revolution hat die Richtigkeit unserer Auffassung bestätigt. Im *Anfang* — zusammen mit

Digitized by Google

der ‚gesamten' Bauernschaft gegen die Monarchie, gegen die Gutsherren, gegen das Mittelaltertum — insoweit die Revolution eine bürgerlich-demokratische bleibt; *hierauf* zusammen mit der Dorfarmut, zusammen mit dem Halbproletariat, zusammen mit allen Ausgebeuteten *gegen den Kapitalismus*, in diesem Sinne auch gegen die reichen Bauern, Wucherer und Spekulanten — insofern die Revolution zur *sozialistischen* wird. Der Versuch, künstlich eine chinesische Mauer zwischen beiden aufzurichten, sie zu trennen durch etwas anderes als *nur* durch die Stufe der Vorbereitung des Proletariats und den Umfang seiner Verbindung mit der Dorfarmut — ist die krasseste Verfälschung des Marxismus und seine Verwässerung durch den Liberalismus."

Ich glaube, daß das genügt.

„Alles gut und schön", wird man uns einwenden, „aber warum bekämpft Lenin dann die Idee der „permanenten (ununterbrochenen) Revolution?" Deshalb, weil Lenin daran dachte, die revolutionären Fähigkeiten der Bauernschaft „auszuschöpfen" und ihre revolutionäre Energie bis ans Ende auszunützen zur vollständigen Liquidierung des Zarismus, zum Uebergang zur proletarischen Revolution, während die Anhänger der „permanenten Revolution" die ernste Rolle der Bauernschaft in der russischen Revolution nicht begriffen, die Kraft der revolutionären Energie der Bauernschaft unterschätzten und so ihre Befreiung von dem Einfluß der Bourgeoisie und ihre Sammlung um das Proletariat erschwerten; deshalb, weil Lenin daran dachte, die Revolution mit

Digitized by Google

der Uebernahme der Macht durch das Proletariat *zu krönen*, während die Anhänger der „permanenten Revolution" glaubten, die Revolution direkt mit der Herrschaft des Proletariats *zu beginnen*, und nicht begriffen, daß sie damit ihre Augen vor einer solchen „Kleinigkeit", wie es die Ueberreste der Leibeigenschaft waren, verschlossen, eine solche wichtige Kraft wie die russische Bauernschaft nicht in Rechnung stellten und nicht begriffen, daß eine solche Politik die Eroberung des Einflusses des Proletariats auf die Bauernschaft verzögert.

Lenin bekämpfte also die Anhänger der „permanenten" Revolution nicht wegen der Frage der Permanenz, denn er selbst stand auf dem Standpunkt der ununterbrochenen Revolution, sondern wegen der Unterschätzung der Rolle der Bauernschaft, die die wichtigste Reserve des Proletariats darstellt.

Die Idee der „permanenten Revolution" ist keine neue Idee. Sie wurde zum ersten Male von Marx gegen Ende der vierziger Jahre in seiner bekannten „Adresse" an den „Bund der Kommunisten" (1850) entwickelt. Aus diesem Dokument haben unsere „Permanenzler" die Idee der ununterbrochenen Revolution genommen, wobei bemerkt werden muß, daß sie diese bei Marx entlehnte Idee so „korrigierten", daß sie praktisch unanwendbar ist. Es war die erfahrene Hand Lenins notwendig, um diesen Fehler gut zu machen, die Idee der ununterbrochenen Revolution, wie sie Marx entwickelt hat, in ihrer reinen Form wieder herzustellen und sie so zu einem wichtigen Baustein seiner Revolutionstheorie zu machen.

Digitized by Google

In seiner „Adresse" sagt Marx nach Aufzählung einer Reihe revolutionär-demokratischer Forderungen, zu deren Durchsetzung er die Kommunisten auffordert, über die ununterbrochene Revolution:

„Während der demokratische Kleinbourgeois mit der Durchführung einer möglichst großen Zahl der oben erwähnten Forderungen die Revolution möglichst schnell beendigen will, besteht unsere Aufgabe darin, die Revolution solange zur ununterbrochenen zu machen, bis alle mehr oder weniger besitzenden Klassen von der Herrschaft beseitigt, das Proletariat die Staatsmacht erobert, die Assoziation der Proletarier nicht nur in einem Lande, sondern in allen herrschenden Ländern der Welt sich so weit entwickelt hat, daß die Konkurrenz unter den Proletariern dieser Länder aufhört, und bis zum mindesten die wichtigsten Produktivkräfte in den Händen der Proletarier konzentriert sind."

Das heißt:

a) Marx hat keineswegs vorgeschlagen, die Revolution in dem Deutschland der fünfziger Jahre direkt mit der proletarischen Machtergreifung zu *beginnen, im Gegensatz* zu den Plänen unserer russischen „Permanenzler";

b) Marx schlug nur vor, die proletarische Revolution mit der Ergreifung der Staatsmacht zu *krönen,* indem Schritt um Schritt eine Fraktion der Bourgeoisie nach der anderen von der Macht verdrängt wird, damit nach der Besitzergreifung der Macht durch das Proletariat die Revolution in allen Ländern entfesselt werde; und das

Digitized by Google

steht in *voller Uebereinstimmung* mit allem dem, was Lenin lehrte und was er im Laufe unserer Revolution verwirklichte, indem er seine Theorie der proletarischen Revolution unter den Verhältnissen des Imperialismus befolgte. Daraus ergibt sich also, daß unsere russischen „Permanenzler" nicht nur die Rolle der Bauernschaft in der russischen Revolution unterschätzten, sondern auch die marxistische Idee von der „permanenten Revolution" (zum schlechteren) abänderten und sie damit für die Praxis unanwendbar machten. Lenin verspottete deshalb diese falsche Theorie, bezeichnete sie als „originell" und „wundervoll" und warf den Anhängern derselben vor, daß sie es unterlassen, „darüber nachzudenken, warum das Leben ganze zehn Jahre an dieser „wundervollen" Theorie vorüberging. (Der Artikel Lenins ist im Jahre 1915 geschrieben, zehn Jahre nach dem Erscheinen der Theorie der „Permanenzler" in Rußland.)

Aus diesem Grunde bezeichnet Lenin auch diese Theorie als eine halbmenschewistische, weil sie „bei den Bolschewiki die Aufforderung zum entschlossenen revolutionären Kampf des Proletariats und zur Eroberung der politischen Macht, und bei den Menschewiki — die ‚Leugnung' der Rolle der Bauernschaft entlehnten", (siehe den Artikel Lenins „Zwei revolutionäre Linien", „Gegen den Strom").

Das ist die Idee Lenins von dem Auswachsen der bürgerlich-demokratischen Revolution in die proletarische, von der Ausnutzung der bürgerlichen Revolution zum „sofortigen" Uebergang zur proletarischen Revolution.

Digitized by Google

Weiter: Früher hielt man den Sieg der Revolution in einem Land für ausgeschlossen, da man annahm, daß zum Sieg über die Bourgeoisie das gemeinsame Hervortreten der Proletarier aller Länder oder doch zum mindesten der Mehrzahl dieser Länder notwendig sei. Heute entspricht dieser Standpunkt nicht mehr der Wirklichkeit. Heute muß man mit der Möglichkeit eines solchen Sieges rechnen; denn der ungleichmäßige und sprunghafte Charakter in der Entwicklung der verschiedenen kapitalistischen Länder unter den Verhältnissen des Imperialismus; die Entwicklung der katastrophalen Gegensätze innerhalb des Imperialismus, die unausbleiblich zu kriegerischen Verwicklungen führen; das Anwachsen der revolutionären Bewegung in allen Ländern der Welt — all das führt nicht nur zur Möglichkeit, sondern zur Notwendigkeit des proletarischen Sieges in den einzelnen Ländern. Die Geschichte der Revolution in Rußland ist ein direkter Beweis dafür. Man muß hierbei nur im Auge behalten, daß der Sturz der Bourgeoisie mit Erfolg nur dann gelingen wird, wenn gewisse Vorbedingungen gegeben sind, ohne die an die Machtergreifung durch das Proletariat auch nicht zu denken ist.

Ueber diese Vorbedingungen sagt Lenin in seiner Broschüre „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus":

„Das Grundgesetz der Revolution, das durch alle Revolutionen und besonders durch die drei russischen Revolutionen im 20. Jahrhundert bestätigt wird, besteht in folgendem: es ist für die Revolution nicht genügend, daß die ausgebeuteten und unterdrückten

Digitized by Google

Massen erkennen, daß ein weiteres Leben unter den alten Verhältnissen unmöglich ist; notwendig für die Revolution ist, daß die Ausbeuter nicht mehr wie bisher leben und regieren können; nur dann, wenn die unteren Schichten *nicht mehr unter den alten Verhältnissen leben wollen* und die oberen Schichten es *nicht mehr können*, nur dann kann die Revolution siegen. Mit anderen Worten: *die Revolution ist unmöglich ohne das Vorhandensein einer das ganze Land umfassenden Krise (die sowohl die Ausgebeuteten als auch die Ausbeuter betrifft!)*. Das heißt also: für die Revolution ist notwendig erstens, daß die Mehrheit der Arbeiter (oder zum mindesten die Mehrheit der klassenbewußten, denkenden, politisch aktiven Arbeiter) die Notwendigkeit des Umsturzes ganz begreift und bereit ist, dafür in den Tod zu gehen; zweitens, daß die herrschenden Klassen eine Regierungskrise durchmachen, die selbst die rückständigsten Massen in die Politik hineinzieht, die Regierung schwächt und so ihren schnellen Sturz durch die Revolutionäre ermöglicht . . ."

Aber der Sturz der Bourgeoisie und die Machtergreifung durch das Proletariat in einem Lande bedeutet noch nicht die Sicherung des vollständigen Sieges des Sozialismus. Seine wichtigste Aufgabe — die Organisierung der sozialistischen Produktion — bleibt noch ungelöst. Kann man diese Aufgabe lösen, den endgültigen Sieg des Sozialismus in einem Lande erkämpfen ohne die gemeinsamen Anstrengungen der Proletarier einiger hochentwickelter Länder? Nein, das ist unmöglich.

Digitized by Google

Um die Bourgeoisie zu stürzen, genügen die Anstrengungen eines Landes. Das zeigt uns die Geschichte unserer Revolution. Zum endgültigen Sieg des Sozialismus, zur Organisierung der sozialistischen Produktion sind aber die Anstrengungen eines Landes und namentlich eines Agrarlandes wie Rußland ungenügend — dazu bedarf es der Anstrengungen der Proletarier einiger hochentwickelter Länder. Deshalb ist die Entwicklung und die Unterstützung der Revolution in den anderen Ländern eine wesentliche Aufgabe der siegreichen Revolution. Deshalb darf die siegreiche Revolution eines Landes in sich keine sich selbstgenügende Größe sehen, sondern nur den Rückhalt, das Mittel zur Beschleunigung des proletarischen Sieges in den anderen Ländern.

Lenin drückte diesen Gedanken in zwei Worten aus, indem er sagte, daß die Aufgabe der siegreichen Revolution in der Durchführung „des Maximums des in einem Lande verwirklichbaren bestehe zur Entwicklung, Unterstützung und Erweckung der Revolution *in allen Ländern* („Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky").

Das sind im allgemeinen die charakteristischen Züge der Leninschen Revolutionstheorie.

IV.

DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS.

Ich greife hier folgende drei Grundfragen heraus: a) die Diktatur des Proletariats als Werkzeug der prole-

Digitized by Google

tarischen Revolution, b) die Diktatur des Proletariats als Herrschaft des Proletariats über die Bourgeoisie, c) die Sowjetmacht als Staatsform der Diktatur des Proletariats.

1. *Die Diktatur des Proletariats als Werkzeug der proletarischen Revolution.* — Die Frage der proletarischen Diktatur ist in erster Linie eine Frage nach dem Hauptinhalt der proletarischen Revolution. Die proletarische Revolution, ihre Bewegung, ihr Umfang, ihre Errungenschaften werden zu Fleisch und Blut erst durch die Diktatur des Proletariats. Die Diktatur des Proletariats ist das Werkzeug der Revolution, ihr Organ, ihr wichtigster Stützpunkt, und sie wird geschaffen, um erstens den Widerstand der gestürzten Bourgeoisie zu brechen und die Errungenschaften der Revolution zu sichern, und zweitens um die Revolution bis zum Ende, bis zum vollständigen Sieg des Sozialismus durchzuführen. Die Bourgeoisie stürzen, und ihre Macht vernichten kann die Revolution auch ohne die Diktatur des Proletariats; aber den Widerstand der Bourgeoisie brechen, den Sieg sichern und weiter schreiten zum endgültigen Sieg des Sozialismus kann die Revolution nicht mehr, wenn sie sich nicht auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung ein spezielles Organ in der Form der Diktatur des Proletariats als ihren wichtigsten Stützpfeiler schafft.

„Die Hauptfrage der Revolution ist die Frage der Macht." (Lenin!) Bedeutet das, daß man sich auf die Ergreifung der Macht beschränken soll? Nein, keineswegs. Die Machtergreifung — ist nur der Anfang. Die

Digitized by Google

in einem Lande gestürzte Bourgeoisie bleibt noch lange Zeit infolge einer ganzen Reihe von Ursachen stärker als das Proletariat, das sie gestürzt hat. Deshalb handelt es sich vor allem darum, die Macht zu behalten, sie zu festigen und sie unbesiegbar zu machen. Was muß geschehen, damit dieses Ziel erreicht wird? Dazu ist zumindest die Durchführung von drei Hauptaufgaben notwendig, die die Diktatur des Proletariats „am Tage nach dem Siege" zu lösen hat:

a) Brechung des Widerstandes der von der Macht gestürzten und durch die Revolution expropriierten Gutsherren und Kapitalisten; Liquidierung aller ihrer Versuche, die Herrschaft des Kapitals wieder aufzurichten;

b) Organisierung des Aufbaues im Sinne des Zusammenschlusses aller Werktätigen um das Proletariat und Fortführung dieser Arbeit in der Richtung, die zum Verschwinden der Klassen führt;

c) Bewaffnung der Revolution, Organisierung einer Revolutionsarmee zum Kampfe gegen den äußeren Feind und gegen den Imperialismus.

Die Diktatur des Proletariats ist notwendig, um diese Aufgaben durchzuführen.

„Der Uebergang des Kapitalismus zum Kommunismus" — sagt Lenin — „umfaßt eine ganze Geschichtsepoche. Solange diese nicht beendet ist, bleibt den Ausbeutern die Hoffnung auf die Restauration, und die *Hoffnung* verwandelt sich in *Versuche* zur Restauration. Nach der ersten ernsten Niederlage stürzen sich die ent-

Digitized by Google

thronten Ausbeuter, denen ihre Niederlage ganz überraschend kommt, die nie an eine solche dachten und den Gedanken an eine solche erst gar nicht zuließen, mit verzehnfachter Energie, mit entfesselter Leidenschaft und vermehrtem Haß in den Kampf um die Rückkehr in das „Paradies", aus dem sie vertrieben wurden, kämpfen für ihre Familien, deren Leben früher so angenehm dahinfloß und die jetzt von dem „Proletengesindel" zu Armut (oder zu „gewöhnlicher" Arbeit) verurteilt sind. Und hinter den kapitalistischen Ausbeutern folgt die breite Masse des Kleinbürgertums, von der die historische Erfahrung aller Länder davon zeugt, daß sie stets hin- und herschwankt, heute mit dem Proletariat geht, um morgen vor den Schwierigkeiten des Umsturzes zu erschrecken, die sich bei der ersten Niederlage der Arbeiter der Panik überläßt und von einem Lager in das andere überläuft („Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky"). Die Bourgeoisie hat vollen Grund zu ihren Versuchen, die alte Ordnung wieder herzustellen, denn sie ist noch auf lange Zeit hinaus stärker als das Proletariat, das sie gestürzt hat.

„Wenn die Ausbeuter nur in einem einzigen Lande geschlagen sind", sagt Lenin, — „und das ist natürlich der typische Fall, denn die gleichzeitige Revolution in einer Reihe von Ländern ist eine seltene Ausnahme — so bleiben sie *trotzdem stärker* als die Ausgebeuteten" („Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky").

Worin besteht die Stärke der gestürzten Bourgeoisie?

Digitized by Google

Erstens, „in der Stärke des internationalen Kapitals, in der Stärke und der Festigkeit der internationalen Verbindungen der Bourgeoisie" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Zweitens darin, daß „den Ausbeutern noch auf lange Zeit nach dem Sturze eine ganze Reihe tatsächlicher Vorteile bleibt: sie sind im Besitz von Geld (die sofortige Vernichtung des Geldes ist nicht möglich), sie verfügen noch über einiges bewegliches Eigentum, das manchmal recht bedeutend sein kann, sie haben ihre Verbindungen, die Erfahrung der Organisation und der Verwaltung, sie kennen alle „Geheimnisse" (Gewohnheiten, Arten, Mittel, Möglichkeiten) der Verwaltung, sie haben die höhere Bildung, sie stehen dem technisch ausgebildeten (als Bourgeois lebenden und denkenden) Personal näher, sie sind im Kriegshandwerk bedeutend bewanderter (was sehr wichtig ist), usw., usw." („Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky").

Drittens, „in der Stärke der *Gewohnheit,* in der *Kleinproduktion;* denn die Kleinproduktion ist leider noch sehr verbreitet und aus ihr *entwickelt* sich stündlich und täglich der Kapitalismus und die Bourgeoisie" .. Denn „Vernichtung der Klassen — bedeutet nicht nur die Verjagung der Großgrundbesitzer und der Kapitalisten — das haben wir verhältnismäßig leicht fertig gebracht, es bedeutet auch die Beseitigung der *Kleinproduzenten, die man nicht verjagen* und nicht erdrücken darf, mit denen man friedlich zusammenleben muß und die man nur auf Grund einer langsamen, vorsichtigen organisatorischen Arbeit umerziehen kann (und muß)". (Der

Digitized by Google

Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Deshalb sagt Lenin:

„Die Diktatur des Proletariats ist der unbarmherzigste Krieg der neuen Klasse gegen den *mächtigeren* Feind, gegen die Bourgeoisie, deren Widerstand durch ihren Sturz verzehnfacht wird", und weiter „. . . die Diktatur des Proletariats ist ein hartnäckiger Kampf, blutig und unblutig, gewalttätig und ohne Gewaltanwendung, militärisch und wirtschaftlich, pädagogisch und administrativ, gegen die Kräfte und die Traditionen der alten Gesellschaft" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus".

Es ist kaum notwendig zu beweisen, daß es unmöglich ist, diese Aufgabe in dem kurzen Zeitraum von einigen Jahren durchzuführen. Deshalb darf man in der Diktatur des Proletariats, im Uebergang vom Kapitalismus zum Kommunismus nicht eine schnell vorübergehende Periode in der Art einer Reihe von „besonders revolutionären" Akten und Dekreten sehen, sondern eine ganze historische Epoche, die erfüllt ist von Bürgerkriegen und äußeren Verwicklungen, einer hartnäckigen organisatorischen Tätigkeit und dem wirtschaftlichen Wiederaufbau, von Offensiven und Rückzügen, Siegen und Niederlagen. Diese historische Epoche ist notwendig, nicht nur zur Schaffung der wirtschaftlichen und kulturellen Vorbedingungen für den vollständigen Sieg des Sozialismus, sondern auch dazu, um dem Proletariat die Möglichkeit zu geben: 1. sich zu entwickeln und zu festigen als Kraft, die imstande ist, das Land zu verwalten, und 2. die kleinbürgerlichen Schichten so um-

Digitized by Google

zuerziehen, daß die Organisation der sozialistischen Produktion gesichert ist.

„Wir müssen" — sagte Marx — „fünfzehn, zwanzig, fünfzig Jahre Bürgerkrieg und internationale Kriege durchmachen, nicht nur dazu, um die Beziehungen zu ändern, sondern auch dazu, um uns selbst zu ändern und um uns zur politischen Herrschaft befähigt zu machen" (Band III — Gesammelte Werke von Marx und Engels).

Indem Lenin den Gedanken von Marx fortsetzt und weiterentwickelt, schreibt er:

„Unter der Diktatur des Proletariats müssen Millionen Bauern und Kleinbesitzer, Hunderttausende Angestellte, Beamte, Angehörige der bürgerlichen Intelligenz umerzogen werden zur Unterordnung unter den proletarischen Staat und die proletarische Führung; ihre bürgerlichen Angewohnheiten und Traditionen müssen ebenso ausgemerzt werden, wie es notwendig sein wird . . . — im langen Kampfe während der Diktatur des Proletariats die Proletarier selbst umzuerziehen, die sich von ihren eigenen kleinbürgerlichen Vorurteilen nicht auf einmal freimachen können, nicht durch irgend ein Wunder, nicht durch ein Gebot der Mutter Gottes und auch nicht infolge einer Losung, einer Resolution oder eines Dekretes, sondern nur in dem langwierigen und schweren Kampfe gegen den kleinbürgerlichen Einfluß auf die Massen" (Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Digitized by Google

2. *Die Diktatur des Proletariats als Herrschaft des Proletariats über die Bourgeoisie.* Bereits aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Diktatur des Proletariats nicht nur einen einfachen Personenwechsel in der Regierung, einen Wechsel der „Kabinette" usw. darstellt, der die alten ökonomischen und politischen Verhältnisse ungeändert läßt. Die Menschewiki und Opportunisten aller Länder, die die proletarische Diktatur wie das Feuer fürchten und in ihrem Schrecken den Begriff Diktatur mit dem Begriff „Eroberung der Macht" verwechseln, sehen gewöhnlich diese „Machteroberung" verwirklicht durch eine Veränderung des „Kabinetts", durch die Ernennung solcher Leute wie Scheidemann und Noske, MacDonald und Henderson zu Ministern. Es braucht nicht erst erklärt zu werden, daß das mit der Diktatur des Proletariats und mit der wirklichen Machteroberung durch das Proletariat nichts zu tun hat. — Die MacDonald und Scheidemann und ihre sogenannten Regierungen können unter Beibehaltung der alten bürgerlichen Ordnung nichts anderes sein als Mittel in der Hand der Bourgeoisie zur Bemäntelung der imperialistischen Blößen und Werkzeuge gegen die revolutionäre Bewegung der unterdrückten und ausgebeuteten Massen. Diese Regierungen sind dem Kapital dann als Schirm notwendig, wenn es ihm nicht paßt oder nicht vorteilhaft ist, die Massen ohne diesen Schirm zu unterdrücken und auszubeuten. Allerdings, das Erscheinen solcher Regierungen ist ein Anzeichen dafür, daß „bei ihnen" (d. h. bei den Kapitalisten) „im Staate Dänemark etwas faul ist", aber nichtsdestoweniger bleiben der-

Digitized by Google

artige Regierungen Bemäntelungen der kapitalistischen Herrschaft. Von der Regierung Scheidemann oder Mac Donald bis zur Machteroberung durch das Proletariat ist ein ebenso weiter Weg, wie von der Erde bis zum Himmel. Die Diktatur des Proletariats ist keine bloße Veränderung in der Regierung, sondern eine neuer Staat mit neuen Organen im Zentrum und in der Provinz, der Staat des Proletariats, der aus den Trümmern des alten bürgerlichen Staates entsteht.

Die Diktatur des Proletariats entsteht nicht auf der Grundlage der bürgerlichen Ordnung, sondern im Verlauf ihrer Zertrümmerung, nach dem Sturz der Bourgeoisie, im Laufe der Expropriierung der Großgrundbesitzer und der Kapitalisten, im Laufe der Sozialisierung der wichtigsten Produktionsmittel, im Verlauf des gewaltsamen Umsturzes durch das Proletariat. Die Diktatur des Proletariats ist eine revolutionäre Macht, die sich stützt auf die Gewalt über die Bourgeoisie.

Der Staat ist eine Maschine in den Händen der herrschenden Klasse zur Unterdrückung des Widerstandes ihrer Klassengegner. *In diesem Sinn* ist die Diktatur des Proletariats in ihrem Wesen dasselbe, wie die Diktatur jeder anderen Klasse, denn der proletarische Staat ist die Maschine zur Unterdrückung der Bourgeoisie. Aber hier ist doch ein *wesentlicher* Unterschied; er besteht darin, daß alle bisher existierenden Klassenstaaten die Diktatur der ausbeutenden Minderheit über die ausgebeutete Mehrheit waren, während die Diktatur des Proletariats die Diktatur der ausgebeuteten Mehrheit über die ausbeutende Minderheit ist.

Digitized by Google

Mit anderen Worten: *die Diktatur des Proletariats ist die durch kein Gesetz beschränkte und sich auf die Gewalt stützende Herrschaft des Proletariats über die Bourgeoisie, die sich die Sympathien und die Unterstützung der werktätigen und ausgebeuteten Massen zu Nutze macht* („Staat und Revolution").

Daraus ergeben sich zwei sehr wichtige Schlußfolgerungen:

Erstens: Die Diktatur des Proletariats kann keine „vollständige" Demokratie, keine Demokratie *für alle*, sowohl für die Reichen als auch für die Armen sein; die Diktatur des Proletariats „muß ein Staat sein nach *neuem* demokratischen Prinzip — *für* das Proletariat und die besitzlosen Schichten überhaupt, und nach *neuem* diktatorischen Prinzip — *gegen* die Bourgeoisie . . ." („Staat und Revolution"). Die Phrasen von Kautsky u. Co. über die allgemeine Gleichheit, die „reine" Demokratie usw. sind nichts anderes als Verschleierungen der Tatsache, daß eine Gleichheit zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern nicht möglich ist. Die Theorie der „reinen" Demokratie ist die Theorie der Arbeiteraristokratie, die von den imperialistischen Räubern etwas besser genährt und fest am Zügel geführt wird. Sie wurde geschaffen, um die Blößen des Kapitalismus zu verdecken, den Imperialismus etwas schmackhafter zu machen und ihm eine moralische Kraft in seinem Kampfe gegen die ausgebeuteten Massen zu verleihen. Unter dem kapitalistischen System kann es für die Ausgebeuteten keine wirklichen „Freiheiten" geben, und zwar schon aus dem einfachen Grund, weil

Digitized by Google

alle Räumlichkeiten, Druckereien, Papierlager usw., die zur Ausnutzung dieser „Freiheiten" notwendig sind, ein besonderes Privilegium der Ausbeuter bilden. Unter dem Kapitalismus kann es keine wirkliche Beteiligung der ausgebeuteten Massen an der Verwaltung des Landes geben, weil selbst unter dem demokratischsten System die Regierungen hier nicht vom Volk, sondern von den Rothschild und Stinnes, Rockefeller und Morgan eingesetzt werden. Die Demokratie unter dem Kapitalismus ist eine *kapitalistische* Demokratie, eine Demokratie der ausbeuterischen Minderheit, die auf der Beschränkung der Rechte der ausgebeuteten Mehrheit beruht und gegen diese Mehrheit gerichtet ist. Nur unter der proletarischen Diktatur gibt es für die Ausgebeuteten eine wirkliche „Freiheit" und eine wirkliche Beteiligung der Proletarier und der Bauern an der Verwaltung des Landes. Die Demokratie unter der Diktatur des Proletariats ist eine *proletarische* Demokratie, die Demokratie der ausgebeuteten Mehrheit, die auf der Beschränkung der Rechte der ausbeuterischen Minderheit beruht und gegen diese Minderheit gerichtet ist.

Zweitens: Die Diktatur des Proletariats kann nicht sein ein Resultat der friedlichen Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft und der bürgerlichen Demokratie; sie kann nur sein eine Folge der Zerstörung der bürgerlichen Staatsmaschine, der bürgerlichen Armee, des bürgerlichen Beamtenapparates, der bürgerlichen Polizei.

„Die Arbeiterklasse kann nicht einfach die fertige Staatsmaschine übernehmen und sie für ihre eigenen

Digitized by Google

Ziele in Gang setzen," — sagen Marx und Engels im Vorwort zum „Bürgerkrieg in Frankreich"; — „die proletarische Revolution kann . . . die bürokratisch-militärische Maschine nicht von einer Hand in die andere übergeben, wie es bisher war, *sondern sie muß sie zerstören* — das ist die Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution auf dem Kontinent" — sagt Marx in seinem Brief an Kugelmann im Jahre 1871.

Diese Worte „auf dem Kontinent" gaben den Opportunisten und Menschewiki aller Länder erwünschten Anlaß, darüber zu schreien, daß Marx die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung der bürgerlichen Demokratie in die proletarische Demokratie zum mindesten für einige Länder zugelassen habe, die außerhalb des europäischen Kontinents liegen (England, Amerika). Marx hat wirklich eine solche Möglichkeit zugegeben und er hatte Grund dazu, das zuzulassen, für das England und Amerika der 70 er Jahre des vorigen Jahrhunderts, als es dort noch keinen monopolistischen Kapitalismus, keinen Imperialismus, keinen Militarismus und Bürokratismus gab. So war die Lage bis zum Auftreten des hochentwickelten Imperialismus; aber 30 bis 40 Jahre später, als sich die Lage in diesen Ländern von Grund aus änderte, als der Imperialismus sich entwickelte und alle kapitalistischen Länder ohne Ausnahme erfaßte, als der Militarismus und der Bürokratismus auch in England und Amerika Fuß faßten, als die besonderen Bedingungen der friedlichen Entwicklung Englands und Amerikas verschwanden — da mußte diese Einschränkung für diese Länder von selbst fallen.

Digitized by Google

„Jetzt", — sagt Lenin — „im Jahre 1917, in der Epoche des ersten großen imperialistischen Krieges, fällt diese Einschränkung von Marx weg, und England und Amerika, die größten und letzten Vertreter der anglosächsischen ‚Freiheit' — im Sinne des fehlenden Militarismus und Bürokratismus — gerieten ganz und gar in den schmutzigen und blutigen europäischen Sumpf der bürokratisch-militärischen Einrichtungen, denen sich alles unterordnen muß und die alles Leben ersticken. Heute ist sowohl in England als auch in Amerika ‚die Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution' die *Zerstörung* der ‚fertigen' (zur ‚europäischen' imperialistischen Vollkommenheit in den Jahren 1914 bis 1917 ausgebauten) Staatsmaschine" („Staat und Revolution").

Mit andern Worten: das Gesetz von der gewaltsamen Revolution des Proletariats, von der Zerstörung der bürgerlichen Staatsmaschine als Vorbedingung dieser Revolution, hat Gültigkeit für die revolutionäre Bewegung der imperialistischen Länder der ganzen Welt.

Allerdings, in ferner Zukunft, wenn das Proletariat in den wichtigsten kapitalistischen Ländern gesiegt und die gegenwärtige kapitalistische Einkreisung einer sozialistischen Platz gemacht haben wird, ist eine „friedliche Entwicklung" einiger kapitalistischer Länder, deren Kapitalisten infolge der „ungünstigen" internationalen Lage zu „freiwilligen" Zugeständnissen an das Proletariat bereit sein werden, nicht ausgeschlossen; aber diese Voraussetzung betrifft eine ferne, mögliche Zu-

Digitized by Google

kunft. Für die nächste Zukunft ist sie vollkommen unbegründet.

Lenin hat deshalb vollkommen recht, wenn er sagt:

„Die proletarische Revolution ist unmöglich ohne gewaltsame Zerstörung der bürgerlichen Staatsmaschine und ihre Ersetzung durch eine *neue*" („Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky").

3. *Die Sowjetmacht als Staatsform der Diktatur des Proletariats.* Der Sieg der proletarischen Diktatur bedeutet die Unterdrückung der Bourgeoisie, die Zerstörung der bürgerlichen Staatsmaschine, die Ersetzung der bürgerlichen Demokratie durch die proletarische. Das ist ohne weiteres klar. Aber welche Organisationen sind zur Bewältigung dieser kolossalen Arbeit notwendig? Daß die alten Formen der proletarischen Organisationen, die sich auf dem Boden des bürgerlichen Parlamentarismus entwickelten, nicht ausreichend sind, unterliegt wohl nicht dem geringsten Zweifel. Welches sind die neuen Organisationsformen des Proletariats, die imstande sind, die Rolle des Totengräbers der bürgerlichen Staatsmaschine zu übernehmen, die imstande sind, nicht nur diese Maschine zu zerstören und die bürgerliche Demokratie durch die proletarische zu ersetzen, sondern die auch geeignet sind, die Grundlage für die proletarische Staatsmacht abzugeben?

Diese neue Organisationsform des Proletariats sind die Sowjets. Worin besteht die Kraft der Sowjets gegenüber den alten Organisationsformen?

Digitized by Google

Darin, daß sie die mächtigsten Massenorganisationen des Proletariats sind, weil sie — und nur sie allein — alle Arbeiter ohne Ausnahme umfassen;

darin, daß die Sowjets *die einzigen* Massenorganisationen sind, die alle Unterdrückten und Ausgebeuteten, Arbeiter und Bauern, Soldaten und Matrosen vereinigen, und weil deshalb die politische Führung des Kampfes dieser Massen durch ihren Vortrupp — das Proletariat — am leichtesten und am vollkommensten verwirklicht werden kann; darin, daß die Sowjets die mächtigsten Organe des revolutionären Massenkampfes, der politischen Aktion der Massen, des Massenaufstandes sind, weil sie Organe sind, die die Kraft haben, die Allmacht des Finanzkapitals zu brechen;

darin, daß die Sowjets *unmittelbare* Organisationen der Massen selbst, d. h. die am *meisten demokratischen* und deshalb die am meisten autoritären Organisationen der Massen sind, die ihnen die Beteiligung an dem Aufbau des neuen Staates und an seiner Verwaltung maximal erleichtern und die revolutionäre Energie, die Initiative, die schöpferischen Fähigkeiten der Massen im Kampfe für die Zerstörung der alten und für den Aufbau der neuen, proletarischen Ordnung entfesseln.

Die Sowjetmacht ist die Vereinigung und die Formierung der örtlichen Sowjets in eine gemeinsame staatliche Organisation, in die staatliche Organisation des Proletariats als Vorhut der unterdrückten und ausgebeuteten Klassen und als herrschende Klasse — die Vereinigung zur Republik der Sowjets.

Digitized by Google

Das Wesentliche der Sowjetmacht besteht darin, daß die größten und revolutionärsten Massenorganisationen gerade jener Klassen, die von den Kapitalisten und Großgrundbesitzern unterdrückt wurden, „zur ständigen und einzigen Stütze der gesamten Staatsmacht, des gesamten Staatsapparats wurden"; darin, daß „gerade die Massen, die selbst in den am meisten demokratischen Republiken — wohl dem Gesetze nach gleichberechtigt waren — aber in Wirklichkeit mit Hilfe aller möglichen Mittel und Machenschaften von der Teilnahme am politischen Leben und der Ausnutzung der demokratischen Rechte und Freiheiten ferngehalten wurden, jetzt zur *ständigen, ungehinderten und entscheidenden* Teilnahme an der demokratischen Verwaltung des Staates herangezogen werden" (Band XVI, Ges. Werke Lenins).

Aus diesem Grunde ist die Sowjetmacht *die neue Form* der staatlichen Organisation, die sich prinzipiell von der alten bürgerlich-demokratischen und parlamentarischen Form unterscheidet, die neue Staatsform, die berufen ist nicht zur Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Massen, sondern zu ihrer vollen Befreiung von jeder Unterdrückung und Ausbeutung, zur Diktatur des Proletariats.

Lenin hat vollkommen recht, wenn er sagt, daß mit dem Erscheinen der Sowjetmacht „die Epoche des bürgerlich-demokratischen Parlamentarismus beendet ist und ein neues Kapitel der Weltgeschichte begonnen hat: die Epoche der proletarischen Diktatur".

Digitized by Google

Welches sind die charakteristischen Merkmale der Sowjetmacht?

Die Sowjetmacht ist, solange es Klassen gibt, die größte und demokratischste aller möglichen Staatsorganisationen, denn als Boden des Zusammenschlusses der Arbeiter und der ausgebeuteten Bauern im Kampfe gegen die Ausbeuter, und in ihrer Arbeit auf diesem Zusammenschluß basierend, ist sie infolgedessen die Herrschaft der Mehrheit der Bevölkerung über die Minderheit, der Staat dieser Mehrheit, der Ausdruck ihrer Diktatur.

Die Sowjetmacht ist die am meisten internationale aller Staatsorganisationen der Klassengesellschaft, da sie, jede nationale Unterdrückung vernichtend und auf die Zusammenarbeit der werktätigen Massen der verschiedenen Nationalitäten basierend, zugleich die Vereinigung dieser Massen in einen Staatenbund erleichtert.

Die Sowjetmacht erleichtert infolge ihrer besonderen Struktur die Führung der unterdrückten und ausgebeuteten Massen durch den Vortrupp dieser Massen, durch das Proletariat als den am meisten festgeschmiedeten und klassenbewußten Kern der Sowjets.

„Die Erfahrung aller Bewegungen der unterdrückten Klassen, die Erfahrung der internationalen sozialistischen Bewegung lehrt uns," — sagt Lenin — „daß nur das Proletariat die Fähigkeit besitzt, die zersplitterten und rückständigen Schichten der werktätigen und ausgebeuteten Bevölkerung in ein Ganzes zu vereinigen und zu lenken" (Band XVI, Ges. Werke Lenins). Die

Digitized by Google

Struktur der Sowjetmacht erleichtert die Anwendung dieser Erfahrung.

Die Sowjetmacht, die die gesetzgebende und ausübende Macht in einer einzigen Staatsorganisation vereinigt und die territorialen Wahlkreise durch Produktionseinheiten, Betriebe und Fabriken, ersetzt, verknüpft die Arbeiter und überhaupt alle werktätigen Massen unmittelbar mit dem Apparat der Staatsverwaltung und lehrt sie das Land verwalten.

Die Sowjetmacht allein ist imstande, die Armee von der Unterordnung unter die bürgerliche Kommandogewalt zu befreien und sie aus einem Werkzeug der Unterdrückung des Volkes, das sie bisher unter der bürgerlichen Ordnung war, zu einem Organ für die Befreiung des Volkes vom Joch der Bourgeoisie, sowohl der eigenen als auch der fremden, zu machen.

„Nur der Sowjetstaat kann sofort und endgültig den alten bürgerlichen Beamten- und Justizapparat zerstören" (Daselbst).

Nur der Sowjetstaat, der die Massenorganisationen der Werktätigen und Ausgebeuteten zur ständigen und unbedingten Anteilnahme an der Verwaltung des Staates heranzieht, ist imstande, das Absterben des Staates vorzubereiten, das die wichtigste Voraussetzung für die kommende staatenlose kommunistische Gesellschaft ist.

Die Republik der Sowjets ist also die endlich gefundene politische Form, in deren Rahmen die ökonomische Befreiung des Proletariats, der vollständige Sieg des Sozialismus verwirklicht wird.

Digitized by Google

Die Pariser Kommune war der Keim zu dieser Form. Die Sowjetmacht ist das Resultat seiner Entwicklung und seine Vervollkommnung.

Deshalb sagt Lenin:

„Die Republik der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten ist nicht nur eine Form des höhern Typus demokratischer Einrichtungen, sondern auch die *einzige* Form, die imstande ist, den schmerzlosesten Uebergang zum Sozialismus sicherzustellen" („Thesen zur Konstituierenden Versammlung").

V.

DIE BAUERNFRAGE.

Aus diesem Thema greife ich vier Fragen heraus: a) die Fragestellung; b) die Bauernschaft während der bürgerlich-demokratischen Revolution; c) die Bauernschaft während der proletarischen Revolution und d) die Bauernschaft nach der Festigung der Sowjetmacht.

1. *Die Fragestellung.* Manche glauben, daß das Grundlegende im Leninismus die Bauernfrage, daß der Ausgangspunkt des Leninismus die Frage der Bauernschaft, ihre Rolle, ihr Einfluß sei. Das ist vollkommen falsch. Die Grundfrage des Leninismus, sein Schwerpunkt ist nicht die Bauernfrage, sondern die Frage der Diktatur des Proletariats, die Frage der Bedingungen ihrer Erkämpfung und ihrer Festigung. Die Bauernfrage in ihrem Sinne als Frage des Verbündeten des Prole-

Digitized by Google

tariats in seinem Kampf um die Macht — ergibt sich erst aus der Frage der proletarischen Diktatur.

Dieser Umstand vermindert jedoch nicht im geringsten die ernste, lebensvolle Bedeutung, die ihr für die proletarische Revolution zukommt. Es ist bekannt, daß eine ernste Beschäftigung mit dieser Frage in den Reihen der russischen Marxisten zu Beginn der ersten Revolution (1905) begann, als die Frage des Sturzes des Zarismus und die Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats in ihrem vollen Umfang die Entscheidung der Partei verlangte und die Frage des Verbündeten des Proletariats in der bevorstehenden bürgerlichen Revolution brennend wurde. Es ist ebenfalls bekannt, daß die Bauernfrage in Rußland noch aktueller wurde in den Tagen der proletarischen Revolution als die Frage der Diktatur des Proletariats, ihre Erringung und Festigung, die Frage des Verbündeten des Proletariats in der kommenden proletarischen Revolution. Das ist auch verständlich: wer sich auf die Uebernahme der Macht vorbereitet, muß sich für die Frage interessieren, auf wen er als wirklichen Verbündeten zählen kann.

In diesem Sinne ist die Bauernfrage ein Teil der allgemeinen Frage der Diktatur des Proletariats, und damit eine der wichtigsten Fragen des Leninismus.

Das gleichgültige, ja sogar oft ablehnende Verhalten der Parteien der Zweiten Internationale zur Bauernfrage findet seine Erklärung nicht nur in den besonderen Entwicklungsbedingungen des Westens. Es erklärt sich vor allem auch dadurch, daß diese Parteien an die proletarische Diktatur nicht glauben, die Revolution fürchten

Digitized by Google

und nicht daran denken, das Proletariat zur Macht zu führen; und wer die Revolution fürchtet und das Proletariat nicht den Weg zur Macht führen will, der kann sich natürlich auch nicht für die Frage der Verbündeten des Proletariats in seiner Revolution interessieren, für den ist diese Frage nebensächlich und nicht aktuell. Die Ironie, mit der sich die Helden aus der Zweiten Internationale zur Bauernfrage stellen, gehört bei ihnen zum guten Ton und gilt ihnen als Zeichen des „wahren" Marxismus. In Wirklichkeit ist darin auch nicht eine Spur von Marxismus zu finden, denn die Gleichgültigkeit gegenüber einer so wichtigen Frage am Vorabend der proletarischen Diktatur ist die andere Seite der Verneinung der Diktatur des Proletariats und ein Beweis für den offenen Verrat des Marxismus.

Die Frage steht so: Sind die revolutionären Möglichkeiten, die in der Bauernschaft dank ihrer bestimmten Existenzbedingungen schlummern, *bereits erschöpft* oder nicht, und falls nicht, *besteht begründete Hoffnung*, diese Möglichkeiten *für* die proletarische Revolution auszunutzen und die Bauernschaft, ihre am stärksten ausgebeutete Mehrheit, aus der Reserve der Bourgeoisie — welche Rolle sie bei den bürgerlichen Revolutionen des Westens spielte und die ihr auch heute noch zugedacht ist — in die Reserve des Proletariats und in seinen Verbündeten umzuwandeln?

Lenin bejaht diese Frage in dem Sinn, daß er der Mehrheit unter den Bauern revolutionäre Fähigkeiten zuspricht und es für möglich hält, sie im Interesse der proletarischen Diktatur auszunutzen. Die Erfahrungen

Digitized by Google

dreier Revolutionen in Rußland bestätigen vollkommen diese Schlußfolgerung des Leninismus.

Daraus ergibt sich die praktische Folgerung der unbedingten Unterstützung der werktätigen bäuerlichen Massen in ihrem Kampf gegen die Verschärfung und Ausbeutung, gegen die Unterdrückung und Verelendung. Das bedeutet natürlich nicht, daß das Proletariat *jede* Bewegung der Bauernschaft unterstützen soll. Wir sprechen hier von der Unterstützung einer solchen Bewegung und eines solchen Kampfes, der direkt oder indirekt die Befreiungsbewegung des Proletariats erleichtert, der in irgendeiner Form der proletarischen Revolution nutzbar gemacht werden kann und der dazu hilft, die Bauernschaft zum Verbündeten und zur Reserve der Arbeiterklasse zu machen.

2. *Die Bauernschaft während der bürgerlich-demokratischen Revolution.* Diese Periode umfaßt den Zeitraum von der ersten russischen Revolution (1905) bis zur zweiten (Februar 1917) einschließlich. Das Kennzeichen dieser Periode ist die Befreiung der Bauernschaft von dem Einfluß der liberalen Bourgeoisie, die *Abschwenkung* der Bauernschaft von den Kadetten, und ihre Annäherung an das Proletariat und die Partei der Bolschewiki. Die Geschichte dieser Periode ist die Geschichte des Kampfes zwischen den Kadetten (liberale Bourgeoisie) und den Bolschewiki (Proletariat) um die Bauernschaft. Der Ausgang dieses Kampfes wurde durch die Dumaperiode entschieden, denn die Periode der vier Parlamente zeigte den Bauern, daß sie von den Kadetten weder Land noch Freiheit erhalten konnten, daß der

Digitized by Google

Zarismus sich ausschließlich auf die Seite der Großgrundbesitzer stellte und daß die Kadetten diesen Zarismus unterstützten; die einzige Hilfe, auf die zu rechnen war — waren die städtischen Arbeiter, das Proletariat. Der imperialistische Krieg bestätigte nur diese Lehre, beschleunigte die Loslösung der Bauernschaft von der Bourgeoisie, vervollständigte die Isolierung der liberalen Bourgeoisie, denn der Krieg zeigte die ganze Haltlosigkeit der trügerischen Hoffnung auf einen Frieden, den der Zar und seine bürgerlichen Verbündeten bringen sollten. Ohne die bitteren Lehren der Dumaperiode wäre die Hegemonie des Proletariats nicht möglich gewesen.

So entstand das Bündnis zwischen den Arbeitern und den Bauern in der bürgerlich-demokratischen Revolution. So bildete sich die Hegemonie (Führung) des Proletariats in dem gemeinsamen Kampf zum Sturz des Zarismus, die zur Februarrevolution des Jahres 1917 führte.

Die bürgerlichen Revolutionen des Westens (England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich) gingen, wie bekannt, einen anderen Weg. Dort hatte nicht das Proletariat, das dank seiner Schwäche keine selbständige politische Kraft vorstellte, sondern die liberale Bourgeoisie die Hegemonie in der Revolution. Dort erhielt die Bauernschaft ihre Befreiung nicht aus den Händen des Proletariats, sondern von der Bourgeoisie. Dort marschierten die Bauern zusammen mit der liberalen Bourgeoisie gegen die alte Ordnung. Dort bildete die Bauernschaft die Reserve der Bourgeoisie. Dort führte deshalb

Digitized by Google

die Revolution zur gewaltigen Verstärkung des politischen Einflusses der Bourgeoisie.

In Rußland dagegen ergab die bürgerliche Revolution die entgegengesetzten Resultate. Sie führte nicht zur Stärkung, sondern zur Schwächung der Bourgeoisie als politische Macht, nicht zur Verschmelzung ihrer politischen Reserven, sondern zum Verlust der wichtigsten Reserven — der Bauernschaft. Die bürgerliche Revolution in Rußland erhob nicht die liberale Bourgeoisie, sondern das revolutionäre Proletariat auf ihr Schild und führte ihm die ungeheuren Massen der Bauern zu.

Das ist unter anderem auch die Erklärung dafür, daß die bürgerliche Revolution in Rußland in verhältnismäßig kurzer Zeit in die proletarische Revolution ausreifte. Die Hegemonie des Proletariats war der Beginn und die Uebergangsetappe zur Diktatur des Proletariats.

Womit ist diese eigenartige Erscheinung in der russischen Revolution zu erklären, während in der Geschichte der bürgerlichen Revolutionen Westeuropas nichts ähnliches zu finden ist?

Der Grund liegt darin, daß die bürgerliche Revolution in Rußland stattfand unter den entwickelten Bedingungen eines schärferen Klassenkampfes als in Westeuropa, daß das russische Proletariat hier bereits zu einer selbständigen politischen Kraft geworden war, während die liberale Bourgeoisie in blassem Schrecken vor dem revolutionären Geist des Proletariats jede Fähigkeit zur Revolution verlor (besonders nach den Lehren des Jahres 1905) und sich mit dem Zaren und

Digitized by Google

den Großgrundbesitzern gegen die Arbeiter und Bauern verbündete.

Es ist notwendig, folgende Umstände zu berücksichtigen, die die Eigenart der russischen bürgerlichen Revolution bestimmen:

a) Die außerordentliche Konzentration der russischen Industrie am Vorabend der Revolution. Es ist bekannt, daß z. B. in den Unternehmungen mit mehr als 500 Arbeitern in Rußland 54 Prozent aller Arbeiter beschäftigt waren, während in einem so hochentwickelten Land wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika in ähnlichen Unternehmungen nur 33 Prozent aller Arbeiter beschäftigt waren. Es erübrigt sich wohl, den Beweis zu führen, daß schon dieser Umstand allein beim Vorhandensein einer so revolutionären Partei wie der bolschewistischen die Arbeiterklasse Rußlands zu einer ausschlaggebenden Kraft im politischen Leben des Landes werden ließ.

b) Die unerhörte Ausbeutung der Arbeiter in den Betrieben und das unerträgliche Polizeiregime der zaristischen Stützen — Umstände, die jeden größeren Streik der Arbeiter in einen ernsten politischen Akt verwandelten und die Arbeiterklasse zu einer revolutionären Kraft zusammenschmiedeten.

c) Die politische Zersplitterung der russischen Bourgeoisie, die sich nach der Revolution von 1905 zur byzantinischen Unterwürfigkeit unter den Zarismus und zur direkten Konterrevolution auswuchs — Erscheinungen, die ihre Erklärung finden nicht nur in dem revolutionären Geist des russischen Proletariats, der die Bourgeoisie in

Digitized by Google

die Arme des Zarismus trieb, sondern auch in der Abhängigkeit dieser Bourgeoisie von den Staatslieferungen.

d) Das Bestehen der drückendsten und unerträglichsten Ueberreste der Leibeigenschaft im Dorfe, ergänzt durch die Willkürherrschaft des Gutsherrn — ein Umstand, der die Bauernschaft der Revolution zuführte.

e) Die Herrschaft des Zarismus, der jedes Leben erstickte und seinerseits noch die Unterdrückung durch den Kapitalisten und den Gutsherrn verschärfte — ein Umstand, der den getrennten Kampf der Arbeiter und der Bauern zu einem gemeinsamen Kampf vereinigte.

f) Der imperialistische Krieg, der alle diese Gegensätze im politischen Leben Rußlands in einer tiefen revolutionären Krise auslöste und der Revolution ungeahnte Stoßkraft gab.

Was blieb der Bauernschaft unter solchen Verhältnissen übrig? Wo konnte sie Hilfe finden gegen die Willkür der Gutsherren und des Zaren, gegen den alles verschlingenden Krieg, der die Wirtschaft zerrüttete? Bei der liberalen Bourgeoisie? Aber diese war doch der Feind — das lehrte die Erfahrung der Dumaperiode. Bei den Sozialrevolutionären? Diese waren allerdings „besser" als die Kadetten, und ihr Programm war „annehmbar", es war beinahe als bäuerliches Programm anzusprechen; aber was war von ihnen zu erwarten, wenn sie glaubten, sich ausschließlich auf die Bauern allein stützen zu können, und wenn sie gerade in den Städten so schwach waren, gerade dort, wo der Gegner seine Kräfte schöpft? Wo war diese neue Kraft, die vor nichts zurückschreckte — weder auf dem Lande noch in der

Digitized by Google

Stadt —, die kühn den Kampf gegen den Zaren und die Gutsherren in den ersten Reihen zu führen gewillt war, und die den Bauern half gegen die Sklaverei und den Krieg, die ihren Landhunger befriedigte? Gab es überhaupt eine solche Kraft in Rußland? Doch, die gab es. Das war das russische Proletariat, das bereits im Jahre 1905 seine Kraft, seinen harten Kampfwillen, seinen Mut und seinen revolutionären Elan bewiesen hatte.

Das eine steht jedenfalls fest: eine andere solche Kraft existierte nicht.

Das ist der Grund, warum die Bauernschaft, die sich von den Kadetten ab- und den Sozialrevolutionären zuwandte, die Ueberzeugung gewann, daß die Unterordnung unter die Führung des russischen Proletariats, des mutigen Führers der Revolution, unbedingte Notwendigkeit sei.

Das sind die besonderen Umstände, die die Eigenart der russischen bürgerlichen Revolution bedingten.

3. *Die Bauernschaft während der proletarischen Revolution.*

Diese Periode erstreckt sich von der Februarrevolution (1917) bis zur Oktoberrevolution (1917); eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne von nur acht Monaten — aber von acht Monaten, die vom Gesichtspunkt der politischen Reife und der revolutionären Erziehung der Massen schwerer wiegen als ganze Dezennien der „normalen" konstitutionellen Entwicklung, denn es sind acht Monate Revolution. Der charakteristische Zug dieser Periode ist die fortschreitende Revolutionierung der Bauernschaft, ihre Enttäuschung durch die Sozialrevo-

Digitized by Google

lutionäre, das *Abschwenken* von ihnen, der *Anschluß* an das Proletariat, an die einzige revolutionäre Kraft, die dem Lande den Frieden geben konnte. Die Geschichte dieser Periode ist die Geschichte des Kampfes zwischen Sozialrevolutionären (kleinbürgerliche Demokratie) und Bolschewiki (proletarische Demokratie) um die Bauernschaft. Das Schicksal dieses Kampfes wurde besiegelt durch die Koalitionsperiode, die Periode der Regierung Kerenski, durch den Verzicht der Sozialrevolutionäre und Menschewiki auf die Konfiskation des Großgrundbesitzes, durch das Eintreten der Sozialrevolutionäre und Menschewiki für die Fortsetzung des Krieges, durch die Junioffensive, die Einführung der Todesstrafe in der Armee und durch den Kornilowschen Aufstand.

Wenn in der verflossenen Periode der Sturz des Zarismus und der gutsherrlichen Macht die Kardinalfrage der Revolution war, so bildete jetzt, in der Periode der Februarrevolution, wo es keinen Zaren mehr gab und wo die Fortführung des Krieges die Wirtschaft des Landes zerrüttete und zur Verelendung der Bauernschaft führte, die Beendigung dieses Krieges die wichtigste Frage der Revolution. Das Schwergewicht verschob sich von den Fragen ausgesprochen inneren Charakters auf die Grundfrage des Krieges. „Schluß mit dem Krieg!" — war der allgemeine Schrei des bis zum Weißbluten gebrachten Landes und in erster Linie der Bauernschaft.

Aber um dieses Ziel zu erreichen, war es notwendig, die provisorische Regierung, die Herrschaft der Bourgeoisie, der Sozialrevolutionäre und der Menschewiki zu stürzen, denn diese und nur diese waren für die Fort-

Digitized by Google

führung des Krieges „bis zum siegreichen Ende". Es gab keinen anderen Ausweg, der aus dem Krieg herausführte, als den Sturz der Bourgeoisie.

Das war die neue Revolution, die Revolution des Proletariats, denn sie fegte die letzte, äußerste linke Fraktion der imperialistischen Bourgeoisie, die Partei der Sozialrevolutionäre und der Menschewiki, hinweg, um die Partei des revolutionären Proletariats, die Partei der Bolschewiki, die Partei des revolutionären Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und für den demokratischen Frieden an die Spitze der Macht zu stellen.

Einen anderen Ausweg gab es für die Bauernschaft nicht und konnte es auch nicht geben.

Die Periode der Kerenski-Regierung war den werktätigen bäuerlichen Massen eine eindrucksvolle Lehre, die ihnen aufs klarste zeigte, daß unter der Herrschaft der Sozialrevolutionäre und Menschewiki an keinen Frieden zu denken war, daß die Hoffnung auf Land eine Illusion war, daß sich die Sozialrevolutionäre und Menschewiki von den Kadetten nur durch ihre süßen Worte und falschen Vorspiegelungen unterschieden, in Wirklichkeit aber dieselbe imperialistische Politik wie die Kadetten führten und daß die einzige Macht, die imstande war, das Land zu retten — nur die Sowjetmacht sein konnte. Die weitere Verschleppung des Krieges bestätigte nur die Richtigkeit dieser Lehre, verschärfte die revolutionäre Stimmung und trieb die Millionen von Bauern und Soldaten auf den Weg der *direkten Vereinigung* mit der proletarischen Revolution. Die Isolierung der Sozialrevolutionäre und Menschewiki wurde

Digitized by Google

zur Tatsache. Ohne diese Lehren der Koalitionsperiode wäre die Diktatur des Proletariats nicht möglich gewesen.

Das sind die Umstände, die den Ausreifungsprozeß der bürgerlichen Revolution in die proletarische beschleunigten.

Das war der Entwicklungsprozeß der Diktatur des Proletariats in Rußland.

4. *Die Bauernschaft nach der Festigung der Sowjetmacht.* Wenn es sich in der ersten Periode der Revolution hauptsächlich um den Sturz des Zarismus und später, nach der Februarrevolution in erster Linie um die Beendigung des imperialistischen Krieges durch den Sturz der Bourgeoisie gehandelt hatte, so traten jetzt, nach der Liquidierung des Bürgerkrieges und der Festigung der Sowjetmacht Fragen des wirtschaftlichen Aufbaues in den Vordergrund. Stärkung und Entwicklung der nationalisierten Industrie; Verknüpfung dieser Industrie mit der Landwirtschaft durch den vom Staat regulierten Handel; Einführung der Naturalsteuer an Stelle der Zwangsabgaben, mit dem Ziel, diese Steuer allmählich zu verringern und an ihre Stelle den Austausch der Industrieprodukte gegen die Erzeugnisse der Landwirtschaft treten zu lassen; Belebung des Handels und Entwicklung der Genossenschaften durch Heranziehung der bäuerlichen Massen in diese — das waren die von Lenin aufgezeigten wichtigsten Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaus zur Fundierung der sozialistischen Oekonomie.

Digitized by Google

Man behauptet, daß sich eine solche Aufgabe für ein Agrarland wie Rußland als unlösbar erweisen kann. Es gibt sogar Skeptiker, die sagen, daß es eine Utopie sei, an die Lösung dieser Aufgabe zu glauben; die Bauernschaft bestehe aus Kleinproduzenten und könne deshalb unmöglich zur Organisierung des Fundaments der sozialistischen Produktion herangezogen werden.

Aber diese Skeptiker irren, denn sie berücksichtigen hierbei nicht eine Reihe von Umständen, die im gegebenen Fall von entscheidender Bedeutung sind. Wir wollen die wichtigsten dieser Umstände näher untersuchen.

Erstens: Man muß einen Unterschied machen zwischen der Bauernschaft der Sowjetunion und der Bauernschaft Westeuropas. Der Bauer, der durch die Schule dreier Revolutionen hindurchgegangen ist, der gegen den Zarismus und die Bourgeoisie zusammen mit dem Proletariat kämpfte, der Land und Frieden aus der Hand des Proletariats erhalten hatte und deshalb zum Verbündeten des Proletariats wurde — dieser Bauer unterscheidet sich von jenem, der während der bürgerlichen Revolution zusammen mit der liberalen Bourgeoisie kämpfte, von ihr sein Land erhielt und deshalb zur Reserve der Bourgeoisie wurde. Es erübrigt sich wohl zu beweisen, daß die Bauernschaft des Sowjetstaates, die die politische Kameradschaft und die politische Zusammenarbeit mit dem Proletariat schätzen gelernt hat, und die dieser Kameradschaft und Zusammenarbeit ihre Freiheit verdankt, ein besonders

Digitized by Google

dankbares Material für die ökonomische Zusammenarbeit mit dem Proletariat sein muß.

Engels sagte, daß „die Eroberung der politischen Macht durch die sozialistische Partei eine Sache der nahen Zukunft" sei, und daß, „um sie zu erobern, die Partei zuerst aus der Stadt ins Dorf hinaus und im Dorf stark werden müsse" (Engels: „Die Bauernfrage"). Das schrieb er in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Hinblick auf die westeuropäische Bauernschaft. Müssen wir erst noch den Beweis führen, daß es den russischen Kommunisten, die in dieser Beziehung im Verlaufe dreier Revolutionen eine kolossale Arbeit geleistet haben, bereits gelungen ist, ihren Einfluß im Dorfe so zu vertiefen und sich dort einen solchen Stützpunkt zu schaffen, daß unsere westeuropäischen Genossen von etwas ähnlichem nicht einmal träumen dürfen? Wie kann man leugnen, daß dieser Umstand den Prozeß der ökonomischen Zusammenarbeit zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft ganz außerordentlich erleichtern und beschleunigen muß?

Die Skeptiker berufen sich auf den Kleinbauer als den Faktor, der unvereinbar ist mit einer sozialistischen Wirtschaft. Hören wir doch, was Engels über die Kleinbauern Westeuropas sagt:

„Wir stehen entschieden an der Seite des Kleinbauern; wir werden alles tun, damit er erträglicher leben kann, damit er, wenn er sich dazu entschließt, leichter zur Genossenschaft übergehen kann. Für den Fall, daß er noch nicht imstande sein wird, diesen Entschluß zu fassen, werden wir uns bemühen, ihm mög-

Digitized by Google

lichst viel Zeit zu lassen, damit er darüber auf seinem Flecken Land nachdenke. Wir werden so vorgehen, nicht nur, weil wir den Uebergang der selbständig arbeitenden Kleinbauern auf unsere Seite für möglich halten, sondern auch aus unmittelbaren Parteiinteressen. Je größer die Zahl der Bauern sein wird, die wir nicht zu Proletariern werden lassen und die wir noch als Bauern auf unsere Seite herüberziehen, desto schneller und leichter wird sich die gesellschaftliche Umbildung vollziehen. Es wäre nutzlos, mit dieser Umbildung bis zu jener Zeit zu warten, wo die kapitalistische Produktion sich überall bis in ihre äußersten Folgen auswächst, wo der letzte kleine Handwerker und der letzte Kleinbauer als Opfer der kapitalistischen Großproduktion fallen. Die materiellen Opfer, die in diesem Sinne im Interesse der Bauernschaft aus den öffentlichen Mitteln werden gebracht werden müssen, mögen vielleicht vom Standpunkt der kapitalistischen Oekonomik als zwecklos hinausgeworfenes Geld erscheinen — aber nichtsdestoweniger ist dies eine glänzende Kapitalsanlage, weil sie die vielleicht zehnfache Summe ersparen bei der Umbildung der Gesellschaft als Ganzes. In diesem Sinne können wir also in bezug auf den Bauer sehr freigebig sein" („Die Bauernfrage").

So sprach Engels betreffs der westeuropäischen Bauernschaft. Es ist aber doch einleuchtend, daß das von Engels Gesagte nirgends so leicht und so vollständig verwirklicht werden kann, wie in einem Land der Diktatur des Proletariats! Ist es nicht ganz klar, daß nur

Digitized by Google

in Sowjetrußland sowohl „der Uebergang des selbständig arbeitenden Kleinbauern auf unsere Seite" als auch die hierzu notwendigen „materiellen Opfer" und die dazu erforderliche „Freigebigkeit in bezug auf den Bauern" sofort und vollständig verwirklicht werden können und daß diese und ähnliche Maßnahmen bereits in Rußland durchgeführt werden?

Zweitens: Man muß unterscheiden zwischen der Landwirtschaft Rußlands und der Westeuropas. Hier vollzieht sich die Entwicklung in der Landwirtschaft nach der gewöhnlichen Linie des Kapitalismus unter den Verhältnissen einer scharfen Differenzierung der Bauernschaft, mit Großgrundbesitzen und privatkapitalistischen Latifundien auf dem einen Pol und dem Pauperismus, der Verelendung und der Lohnsklaverei auf dem andern. Hier ist der Zerfall und die Zersetzung infolgedessen eine ganz natürliche Erscheinung. Anders liegen die Verhältnisse in Rußland. Die Entwicklung der Landwirtschaft kann da in dieser Richtung schon allein deshalb nicht stattfinden, weil sie durch die Existenz der Sowjetmacht und die Nationalisierung der wichtigsten Produktionsmittel verhindert wird. In Rußland muß die Entwicklung der Landwirtschaft einen andern Weg gehen, und zwar den Weg der Kooperation der Millionen kleinen und mittleren Bauern, den Weg der Genossenschaft der bäuerlichen Massen, die vom Staat durch Gewährung von günstigen Krediten unterstützt wird. Lenin hat in seinen Artikeln über die Genossenschaften ganz richtig unterstrichen, daß die Entwicklung unserer Landwirtschaft bedingt ist durch die Heranziehung der Mehr-

Digitized by Google

heit der Bauernschaft zum sozialistischen Aufbau durch die Genossenschaften, durch die allmähliche Durchdringung der Landwirtschaft mit den Anfängen des Kollektivismus zuerst auf dem Gebiet des Warenabsatzes, und dann — auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Warenproduktion.

Aeußerst interessant sind in dieser Beziehung einige neue Erscheinungen im Dorfe im Zusammenhang mit der Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaft. Es ist bekannt, daß innerhalb des „Selskosojus" (landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft) neue große Organisationen nach den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft (Flachs, Kartoffeln, Butter etc.) entstanden sind, die eine große Zukunft haben. Unter diesen umfaßt z. B. die Flachs-Zentralstelle (Lno-Zentr.) das ganze Netz der Produktionsgenossenschaften der Flachsbauern. Die Flachs-Zentralstelle versorgt die Bauern mit Samen und Geräten, kauft die Gesamtproduktion dieser Bauern auf, setzt sie im großen ab, sichert den Bauern ihren Anteil am Gewinn und verknüpft so die Bauernwirtschaft durch die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft mit der Staatsindustrie. Als was ist eine solche Form der Organisierung der Produktion zu bezeichnen? Meiner Ansicht nach als Heimsystem der staatlich-sozialistischen Großproduktion in der Landwirtschaft. Ich spreche hier vom Heimsystem der staatlich-sozialistischen Produktion in Analogie zum Heimsystem des Kapitalismus, etwa in der Textilindustrie, wo der Heimarbeiter, der vom Kapitalisten Rohstoffe und Werkzeuge erhält und ihm die gesamten Erzeugnisse abliefert, tatsächlich ein

Digitized by Google

Lohnarbeiter war, der bei sich zu Hause arbeitete. Da ist einer der vielen Hinweise darauf, welchen Weg die Entwicklung der Landwirtschaft bei uns gehen muß. Es ist wohl überflüssig zu beweisen, daß die überwiegende Mehrheit der Bauernschaft diesen Weg gerne einschlagen wird, um nicht den Weg einschlagen zu müssen, der zur Bildung privatkapitalistischer Latifundien, zur Lohnsklaverei, zur Verelendung und zum Zerfall führt.

Ueber die Entwicklung unserer Landwirtschaft sagt Lenin:

„Die Herrschaft des Staates über alle bedeutenden Produktionsmittel, die Staatsmacht in den Händen des Proletariats, das Bündnis dieses Proletariats mit den vielen Millionen kleiner Bauern, die Führerrolle dieses Proletariats gegenüber der Bauernschaft usw. — ist das vielleicht nicht alles das, was notwendig ist, um aus der Genossenschaft, aus der Genossenschaft allein, die wir früher gepflegt haben und die wir im gewissen Sinne auch jetzt, bei der Neuen Oekonomischen Politik, zu pflegen berechtigt sind, ist das vielleicht nicht alles, was notwendig ist, um die sozialistische Gesellschaft aufzubauen? Das ist zwar noch nicht die sozialistische Gesellschaft, aber es ist alles, was zu ihrem Aufbau notwendig und genügend ist" („Von der Genossenschaft").

Indem Lenin von der Notwendigkeit der finanziellen und sonstigen Unterstützung der Genossenschaft als dem „neuen Prinzip der Organisierung der Bevölkerung" und der neuen „Gesellschaftsordnung" unter der Diktatur des Proletariats spricht, fährt er fort:

Digitized by Google

„Jede Gesellschaftsordnung bildet sich nur bei finanzieller Unterstützung einer bestimmten Klasse. Es ist überflüssig, an die vielen hundert Millionen Rubel zu erinnern, die die Geburt des ‚freien' Kapitalismus gekostet hat. Jetzt müssen wir erkennen und in die Tat umsetzen, daß gegenwärtig die Gesellschaftsordnung, die wir über die gewöhnlichen Formen hinaus unterstützen müssen, die genossenschaftliche Ordnung ist. Aber diese Unterstützung muß im wahren Sinne dieses Wortes geschehen, d. h. darunter ist nicht zu verstehen die Unterstützung eines beliebigen genossenschaftlichen Umsatzes, sondern die Unterstützung eines solchen Umsatzes, an dem die wirklichen Massen der Bevölkerung wirklich beteiligt sind" („Von der Genossenschaft").

Wovon sprechen all diese Umstände?

Davon, daß die Skeptiker im Unrecht sind.

Davon, daß der Leninismus recht hat, der in den werktätigen Massen der Bauernschaft die Reserve des Proletariats sieht.

Davon, daß das an der Macht stehende Proletariat diese Reserve dazu benutzen darf und muß, um die Industrie mit der Landwirtschaft zu verknüpfen, den sozialistischen Aufbau zu beschleunigen und der Diktatur des Proletariats, ohne die der Uebergang zur sozialistischen Oekonomik nicht möglich ist, ein festes Fundament zu geben.

Digitized by Google

VI.

DIE NATIONALE FRAGE.

Ich greife aus diesem Thema zwei Hauptfragen heraus: a) die Fragestellung und b) die Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker und die proletarische Revolution.

1. *Die Fragestellung.* Seit den letzten zwanzig Jahren hat die nationale Frage eine Reihe ernster Veränderungen durchgemacht. Die nationale Frage in der Periode des Leninismus ist grundverschieden von der nationalen Frage in der Periode der Zweiten Internationale. Sie unterscheiden sich nicht nur nach ihrem Umfange, sondern auch nach ihrem inneren Charakter.

Früher umfaßte die nationale Frage gewöhnlich einen engen Kreis von Fragen, die hauptsächlich die „Kultur"nationen betrafen. Irländer, Ungarn, Polen, Finnen, Serben und einige andere Nationalitäten Europas — das war der Kreis der nicht vollberechtigten Völker, deren Schicksale die Helden der Zweiten Internationale interessierten. Die viele Millionen zählenden Völker Asiens und Afrikas, die unter der nationalen Bedrückung in ihrer furchtbarsten Form stöhnten, befanden sich in der Regel außerhalb des allgemeinen Gesichtsfeldes. Man wagte es nicht, Weiße und Farbige, „Zivilisierte" und „Unzivilisierte" auf ein Niveau zu stellen. Zwei bis drei nichtssagende, sauer-süße Resolutionen, die die Frage der Befreiung der Kolonien mit Vorsicht umgingen — das ist alles, womit die Führer der Zweiten Internationale stolzieren konnten. Gegenwärtig ist diese

Digitized by Google

Zwiespältigkeit und Halbheit in der nationalen Frage als liquidiert anzusehen. Der Leninismus enthüllte diese schreiende Ungerechtigkeit, zerstörte die Scheidewand zwischen Weißen und Farbigen, zwischen Europäern und Asiaten, zwischen „kultivierten" und „unkultivierten" Sklaven des Imperialismus und verknüpfte so die nationale Frage mit der Kolonialfrage. Damit wurde die nationale Frage aus einer privaten und inneren Angelegenheit des betreffenden Staates zu einer allgemeinen und internationalen, zur Weltfrage der Befreiung der unterdrückten Völker der abhängigen Länder und der Kolonien vom Joche des Imperialismus.

Früher wurde das Prinzip der Selbstbestimmung der Nationen in der Regel falsch ausgelegt und nicht selten verengt auf das Recht auf Autonomie. Einige Führer der Zweiten Internationale gingen sogar so weit, daß sie aus dem Selbstbestimmungsrecht ein Recht auf kulturelle Autonomie machten, d. h. das Recht der unterdrückten Nation, ihre eigenen kulturellen Einrichtungen zu besitzen, wobei aber die gesamte politische Macht weiter in den Händen der herrschenden Nation blieb. Dieser Umstand führte dazu, daß die Idee des Selbstbestimmungsrechtes aus einer Waffe gegen die Annektionen zu einer Rechtfertigung derselben zu werden drohte. Gegenwärtig kann dieser Wirrwar als überwunden gelten. Der Leninismus erweiterte den Begriff der Selbstbestimmung zum Recht der unterdrückten Völker der abhängigen Länder und der Kolonien auf vollständige Lostrennung, zum Recht der Nationen auf selbständige staatliche Existenz. Damit war die Mög-

Digitized by Google

lichkeit ausgeschlossen, die Annektionen zu rechtfertigen auf Grund der Auslegung des Selbstbestimmungsrechtes als Recht auf Autonomie. Das Prinzip der Selbstbestimmung wurde somit von einem Mittel zum Betrug der Massen, das es in der Anwendung durch die Sozial-Chauvinisten während des imperialistischen Krieges gewesen war, zum Mittel, das die imperialistischen Gelüste und chauvinistischen Machinationen enthüllte und die Massen im Geiste des Internationalismus aufklärte.

Früher wurde die Frage der unterdrückten Nationen in der Regel als rein rechtliche Frage behandelt. Die feierliche Proklamierung der „nationalen Gleichberechtigung", die unzähligen Deklarationen über die „Gleichheit der Nationen" dienten den Parteien der Zweiten Internationale dazu, die Tatsache zu verschleiern, daß eine „Gleichheit der Nationen" unter der Herrschaft des Imperialismus, wo eine Gruppe der Nationen (die Minderheit) von der Ausbeutung der anderen Gruppe lebt, eine blutige Verhöhnung der unterdrückten Völker ist. Heute hat diese bürgerlich-rechtliche Stellungnahme zur nationalen Frage abgewirtschaftet. Der Leninismus hat die nationale Frage von den Himmelshöhen der Deklarationen auf die Erde heruntergezogen, indem er erklärte, daß alle Deklarationen von der „Gleichheit der Nationen", die nicht bekräftigt werden durch die direkte Unterstützung des Befreiungskampfes der unterdrückten Völker durch die proletarischen Parteien, leere und falsche Deklamationen sind. Damit wurde die Frage der unterdrückten Nationen zur Frage der Unterstützung,

Digitized by Google

der wirklichen und ständigen Hilfe der unterdrückten Völker in ihrem Kampfe mit dem Imperialismus für wirkliche nationale Gleichheit und für selbständige staatliche Existenz.

Früher wurde die nationale Frage reformistisch behandelt als getrennte, selbständige Frage, die in keinem Zusammenhang stand mit der Frage der kapitalistischen Herrschaft, des Sturzes des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Stillschweigend wurde vorausgesetzt, daß der Sieg des Proletariats in Europa möglich ist ohne direktes Bündnis mit der Befreiungsbewegung der Kolonien, daß die Lösung der nationalen und kolonialen Frage im Stillen durchgeführt werden kann, abseits von dem Weg der proletarischen Revolution, ohne revolutionären Kampf gegen den Imperialismus. Dieser gegenrevolutionäre Standpunkt kann heute als erledigt angesehen werden. Der Leninismus hat es bewiesen, und der imperialistische Krieg und die Revolution in Rußland haben es bekräftigt, daß die nationale Frage nur im Zusammenhang mit der proletarischen Revolution gelöst werden kann, daß der Weg zum Sieg der Revolution im Westen über das revolutionäre Bündnis mit der Befreiungsbewegung der Kolonien und der abhängigen Staaten gegen den Imperialismus führt. Die nationale Frage ist ein Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution, der Frage der Diktatur des Proletariats.

Die Frage ist so zu stellen: Sind die revolutionären Möglichkeiten innerhalb der revolutionären Befreiungsbewegung der unterdrückten Länder *bereits erschöpft*

Digitized by Google

oder nicht — und wenn nicht, besteht die Hoffnung, diese Möglichkeiten für die proletarische Revolution auszunutzen, die abhängigen Staaten und Kolonial-Länder aus der Reserve der imperialistischen Bourgeoisie zur Reserve des revolutionären Proletariats, zu seinem Verbündeten zu machen?

Der Leninismus beantwortet diese Frage mit einem „Ja", d. h. er vertritt die Ansicht, daß die nationale Befreiungsbewegung der unterdrückten Länder revolutionäre Fähigkeiten birgt, die zum Sturze des gemeinsamen Feindes, zur Vernichtung des Imperialismus ausgenützt werden können. Die Mechanik der imperialistischen Entwicklung, der imperialistische Krieg und die Revolution in Rußland bestätigen die betreffenden Schlußfolgerungen Lenins.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß das Proletariat die nationale Befreiungsbewegung der unterdrückten und abhängigen Völker aufs aktivste unterstützt.

Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß das Proletariat *jede* nationale Bewegung immer und überall und in allen Fällen unterstützen muß. Es handelt sich hier um die Unterstützung solcher nationalen Bewegungen, die auf die Schwächung und den Sturz des Imperialismus und nicht auf seine Festigung gerichtet sind. Es gibt Fälle, wo die nationale Bewegung einzelner unterdrückter Länder mit den Interessen der proletarischen Bewegung in Widerspruch gerät. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Fällen von einer Unterstützung nicht gesprochen werden kann. Die Frage der nationalen Rechte

Digitized by Google

ist keine isolierte, selbständige Frage, sondern ein Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution, der dem gesamten Fragenkomplex untergeordnet ist und von diesem Standpunkt aus betrachtet werden muß. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts trat Marx für die nationale Bewegung der Polen und der Ungarn, gegen die nationale Bewegung der Tschechen und der Südslaven ein. Warum? Weil Tschechen und Südslaven damals „reaktionäre Völker" waren, weil sie „russische Vorposten" in Europa, Vorposten des Absolutismus bildeten, während Polen und Ungarn „revolutionäre Völker" waren, die gegen den Absolutismus kämpften; weil die Unterstützung der Tschechen und der Polen damals die indirekte Unterstützung des Zarismus, des gefährlichsten Feindes der revolutionären Bewegung in ganz Europa bedeutete.

„Die einzelnen Forderungen der Demokratie" — sagt Lenin — „darunter das Selbstbestimmungsrecht, sind nicht etwas absolutes, sondern ein kleiner Teil der allgemeinen demokratischen (jetzt: allgemein sozialistischen) internationalen Bewegung. Es ist möglich, daß in einzelnen konkreten Fällen dieser Teil dem Ganzen widerspricht; dann muß er abgelehnt werden" (Siehe: „Resultate der Diskussion", Bd. XIX, Ges. Werke Lenins).

So ist die Frage der einzelnen nationalen Bewegungen, des vielleicht reaktionären Charakters derselben zu verstehen, wenn man sie nicht nur formell, nicht vom Standpunkt abstrakter Rechte, sondern konkret vom

Digitized by Google

Standpunkt der Interessen der revolutionären Bewegung betrachtet.

Das Gleiche gilt auch für den revolutionären Charakter der nationalen Bewegungen überhaupt. Der zweifellos revolutionäre Charakter der meisten nationalen Bewegungen ist eben so sehr relativ und eigenartig, wie der reaktionäe Charakter einiger nationaler Bewegungen relativ und eigenartig ist.

Der revolutionäre Charakter der nationalen Bewegung unter dem Joche des Imperialismus setzt nicht unbedingt das Vorhandensein von proletarischen Elementen, eines revolutionären oder republikanischen Programms und demokratischer Grundlagen der Bewegung voraus. Der Kampf des Emirs von Afghanistan um die Unabhängigkeit des Landes ist ein objektiv *revolutionärer* Kampf, trotz der monarchistischen Ansichten des Emirs und seiner Anhänger, denn dieser Kampf schwächt den Imperialismus, während der Kampf solcher „verbissener" Demokraten und „Sozialisten", „Revolutionäre" und Republikaner wie z. B. Kerenski und Zeretelli, Renaudel und Scheidemann, Tschernow und Dan, Henderson und Clynes während des imperialistischen Krieges ein *reaktionärer* Kampf war, denn er hatte zum Resultat die Festigung und den Sieg des Imperialismus. Der Kampf der ägyptischen Kaufleute und der bürgerlichen Intelligenz um die Unabhängigkeit Aegyptens ist aus denselben Gründen ein objektiv *revolutionärer*, trotz der bürgerlichen Abstammung der Führer der ägyptischen Befreiungsbewegung, trotz des Umstandes, daß sie gegen den Sozialismus sind, während der Kampf der englischen

Digitized by Google

Arbeiter-Regierung gegen diese nationale Bewegung ein *reaktionärer* ist, trotz der proletarischen Herkunft der Mitglieder dieser Regierung und trotz des Umstandes, daß diese „für" den Sozialismus sind. Ich spreche schon gar nicht von der nationalen Bewegung der großen Kolonial- und Halbkolonial-Länder wie Indien und China, in welchen jeder Schritt auf dem Weg zu ihrer Befreiung — auch wenn er gegen die Forderungen der formalen Demokratie verstößt — ein Schlag gegen den Imperialismus, d. h. ein zweifellos revolutionärer Schritt ist.

Lenin hat vollkommen recht, wenn er sagt, daß die nationale Bewegung der unterdrückten Länder nicht vom Standpunkt der formalen Demokratie, sondern vom Standpunkt der wirklichen Resultate des Kampfes gegen den Imperialismus betrachtet werden muß, d. h. „nicht isoliert, sondern im Weltmaßstabe" (Daselbst).

2. *Die Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker und die proletarische Revolution.* Bei der Lösung der nationalen Frage geht der Leninismus von folgenden Richtlinien aus:

a) die Welt ist in zwei Lager geteilt — in das Lager einer Handvoll zivilisierter Nationen, in deren Händen sich das Finanzkapital befindet und die die gewaltige Mehrheit der Bevölkerung der Erde ausbeuten, und in das Lager der unterdrückten und ausgebeuteten Völker, Kolonien und abhängigen Länder, die diese Mehrheit bilden;

b) die Kolonien und die abhängigen Länder, die durch das Finanzkapital ausgebeutet und unterdrückt werden, bilden die größten Reserven und die wichtigsten Kraftquellen des Imperialismus;

Digitized by Google

c) der revolutionäre Kampf der unterdrückten Völker, der Kolonial- und Halbkolonialländer gegen den Imperialismus ist der einzige Weg zu ihrer Befreiung von der Unterdrückung und der Ausbeutung;

d) die wichtigsten Kolonien und abhängigen Länder stehen bereits in der nationalen Befreiungsbewegung, die zur Krise des Weltimperialismus führen muß;

e) die Interessen der proletarischen Bewegung in den fortgeschrittenen Ländern und die nationale Befreiungsbewegung in den Kolonien verlangen die Vereinigung dieser beiden Arten von revolutionären Bewegungen in eine allgemeine Front gegen den gemeinsamen Feind, den Imperialismus.

f) der Sieg der Arbeiterklasse in den fortgeschrittenen Ländern und die Befreiung der unterdrückten Völker vom Imperialismus ist unmöglich ohne die Bildung und Festigung der gemeinsamen revolutionären Front;

g) die Bildung dieser revolutionären Front ist unmöglich ohne direkte und kräftigste Unterstützung der Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker durch das Proletariat der unterdrückenden Nation gegen den „vaterländischen" Imperialismus, denn „das Volk kann nicht als frei gelten, das andere Völker unterdrückt." (Marx);

h) diese Unterstützung bedeutet die Verteidigung und die Verwirklichung der Parole — Recht der Nation auf Lostrennung, auf selbständige staatliche Existenz;

i) ohne Verwirklichung dieser Parole ist die Vereinigung und die Zusammenarbeit der Nationen in einer

Digitized by Google

Weltwirtschaftseinheit, die die materielle Basis für den Sieg des Sozialismus bildet, nicht durchführbar;

k) diese Vereinigung kann nur eine freiwillige sein und muß sich auf das gegenseitige Vertrauen und die brüderlichen Beziehungen der Völker stützen.

Hieraus ergeben sich zwei Tendenzen in der nationalen Frage: die Tendenz zur politischen Befreiung aus den imperialistischen Fesseln und zur Bildung eines selbständigen nationalen Staates, die sich aus der imperialistischen Unterdrückung und der kolonialen Ausbeutung ergibt, und die Tendenz zur wirtschaftlichen Annäherung der Nationen, die sich im Zusammenhang mit der Bildung des Weltmarktes und der Weltwirtschaft ergibt.

„Der in aufsteigender Entwicklung befindliche Kapitalismus" — sagte Lenin — „Kennt zwei historische Tendenzen in der nationalen Frage. Erstens: die Erweckung des nationalen Lebens und der nationalen Bewegungen, den Kampf gegen jede nationale Bedrückung, die Schaffung nationaler Staaten, und zweitens: die Entwicklung und Vervielfältigung der Beziehungen zwischen den Nationen, die Zerstörung der nationalen Grenzmauern, die Schaffung der internationalen kapitalistischen Einheit — des ökonomischen Lebens überhaupt, der Politik, der Wissenschaft usw. Beide Tendenzen sind Weltgesetze des Kapitalismus. Die erste Tendenz ist vorherrschend im Beginn seiner Entwicklung, die zweite charakterisiert den reifen Kapitalismus, der sich in die sozialistische Gesellschaft umzuwandeln beginnt" (Siehe „Kritische Bemerkungen", Bd. XIX, Ges. Werke Lenins).

Digitized by Google

Für den Imperialismus sind diese beiden Tendenzen unversöhnliche Widersprüche, denn der Imperialismus kann nicht leben ohne Ausbeutung und gewaltsames Festhalten der Kolonien im Rahmen eines „einheitlichen Ganzen", da er die Nationen nur auf dem Wege der Annektionen und kolonialer Eroberungen einander näher bringen kann, ohne die er überhaupt undenkbar ist.

Für den Kommunismus dagegen sind diese Tendenzen nur zwei Seiten ein und derselben Erscheinung, der Befreiung der unterdrückten Völker vom Joche des Imperialismus, denn der Kommunismus weiß, daß die Vereinigung der Nationen in eine einzige Weltwirtschaft nur möglich ist auf dem Boden gegenseitigen Vertrauens und freiwilligen Uebereinkommens, er weiß, daß der Weg zur freiwilligen Vereinigung der Völker über die Lostrennung der Kolonien von dem „einheitlichen" imperialistischen „Ganzen", über ihre Verwandlung zu selbständigen Staaten führt.

Daraus folgt die Notwendigkeit eines hartnäckigen, ununterbrochenen, entschiedenen Kampfes gegen den großstaatlichen Chauvinismus der „Sozialisten" der herrschenden Nationen (England, Frankreich, Amerika, Italien usw.), die nicht gewillt sind, ihre imperialistischen Regierungen zu bekämpfen und den Kampf der unterdrückten Völker „ihrer" Kolonien für die Befreiung von Unterdrückung und für die staatliche Lostrennung zu unterstützen.

Ohne diesen Kampf ist die Erziehung der Arbeiterschaft der herrschenden Nationen im Geiste eines wirklichen Internationalismus, im Geiste der Annäherung an

Digitized by Google

die werktätigen Massen der abhängigen Länder und Kolonien, im Geiste der wirklichen Vorbereitung der proletarischen Revolution undenkbar. Die russische Revolution hätte nicht gesiegt und Koltschak und Denikin wären nicht vernichtet worden, wenn das russische Proletariat nicht die Sympathien und die Unterstützung der unterdrückten Völker des ehemaligen russischen Imperialismus gehabt hätte.

Damit es aber auf diese Sympathien und diese Unterstützung rechnen konnte, mußte es vorerst die Ketten des russischen Imperialismus sprengen und diese Völker von der nationalen Unterdrückung befreien. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, die Sowjetmacht zu festigen, einen wirklichen Internationalismus zu erziehen und jene bedeutende Organisation der Arbeitsgemeinschaft der Völker zu schaffen, die die Bezeichnung „Bund der Sozialistischen Sowjet-Republiken" trägt und die das lebende Beispiel der künftigen Völkervereinigung in einer Weltwirtschaft ist.

Daraus folgt die Notwendigkeit des Kampfes gegen die nationale Abgeschlossenheit, die Beschränktheit und Eigenbrödelei der Sozialisten der unterdrückten Völker, die sich über das Niveau ihres nationalen Kirchturms nicht erheben können und die den Zusammenhang zwischen der Befreiungsbewegung ihres Landes und der proletarischen Bewegung des herrschenden Landes nicht begreifen.

Ohne diesen Kampf ist eine selbständige Politik des Proletariats der unterdrückten Nationen und seine Klassensolidarität mit dem Proletariat der herrschenden

Digitized by Google

Länder im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind, im Kampfe für den Sturz des Imperialismus undenkbar; ohne diesen Kampf ist der Internationalismus unmöglich.

Das ist der Weg zur Erziehung der werktätigen Massen der herrschenden und der unterdrückten Nationen im Geiste des revolutionären Internationalismus.

Ueber diese doppelte Aufgabe des Kommunismus bei der Erziehung der Arbeiter im Geiste des Internationalismus sagt Lenin:

„Kann diese Erziehung konkret gleichartig für die großen unterdrückenden und die kleinen unterdrückten Nationen, für die annektierenden und annektierten Nationen sein? Selbstverständlich nicht! Der Weg zu dem gemeinsamen Ziel — zur vollkommenen Gleichberechtigung, zur engsten Annäherung und späteren Verschmelzung aller Nationen geht hier offenbar nach verschiedenen konkreten Richtungen, ebenso wie etwa der Weg zu dem Punkt in der Mitte einer Fläche von der einen Seite nach links und von der entgegengesetzten Seite nach rechts führt. Wenn der Sozialist einer großen, unterdrückenden, annektierenden Nation, der die Verschmelzung der Nationen propagiert, auch nur auf eine Minute vergessen wird, daß ‚sein' Nikolaus II., ‚sein' Wilhelm II., Georg, Poincaré usw. auch für die ‚Verschmelzung' der kleinen Nationen sind (auf dem Wege der Annektionen) — Nikolaus II. für die ‚Verschmelzung' mit Galizien, Wilhelm II. für die ‚Verschmelzung' mit Belgien usw. — so wird dieser Sozialist zum lächerlichen Doktrinär in der Theorie und zum Handlanger des Imperialismus in der Praxis.

Digitized by Google

Der Schwerpunkt der internationalen Erziehung der Arbeiter der unterdrückten Länder muß unbedingt in der Propagierung und Verteidigung des Prinzips des Selbstbestimmungsrechtes der unterdrückten Länder bis zur vollen Lostrennung liegen. Anders ist der Internationalismus undenkbar. Wir sind berechtigt und verpflichtet, jeden Sozialisten der unterdrückenden Nation, der nicht diese Propaganda treibt, als Imperialisten und Lumpen zu bezeichnen. Diese Forderung ist unbedingt notwendig, auch wenn die Wahrscheinlichkeit einer ‚verwirklichbaren' Lostrennung im Verhältnis von 1 : 1000 stehen würde.

Andererseits muß der Sozialist der kleinen Nation den Schwerpunkt seiner Agitation in das zweite Wort unserer allgemeinen Formel: „freiwilliger Zusammenschluß" der Nationen legen. Er kann, ohne seine Pflichten als Internationalist zu verletzen, sowohl für die politische Unabhängigkeit seiner Nation als auch für ihren Anschluß an den Nachbarstaat X. Y. Z. sein. Aber in jedem Fall muß er gegen die nationale Abgeschlossenheit und Eigenbrödelei und für das Allgemeine, für die Unterordnung der Einzelinteressen unter die Interessen der Allgemeinheit kämpfen.

Wer sich in diese Frage nicht hinein zu denken vermag, wird einen ‚Widerspruch' darin finden, daß die Sozialisten der unterdrückenden Nationen für das ‚Recht auf Lostrennung' eintreten, und die Sozialisten der unterdrückten Nationen — für das ‚Recht auf Zusammenschluß'. Aber ein wenig Nachdenken zeigt,

Digitized by Google

daß es einen anderen Weg zum Internationalismus und zur Verschmelzung der Nationen nicht gibt, und daß kein anderer Weg aus der gegebenen Lage zu diesem Ziele führt" (Siehe: „Ergebnisse der Diskussion", Bd. XIX, Ges. Werke Lenins).

VII.

STRATEGIE UND TAKTIK.

Ich will mich hier mit folgenden sechs Fragen befassen: a) Strategie und Taktik als Wissenschaft von der Leitung des proletarischen Klassenkampfes; b) Die Etappen der Revolution und die Strategie; c) ansteigende und abflauende Bewegung und die Taktik; d) die strategische Führung; e) die taktische Führung, und f) Reformismus und Revolutionismus.

1. *Strategie und Taktik als Wissenschaft von der Führung des proletarischen Klassenkampfes:* Die Periode der Herrschaft der Zweiten Internationale war vorwiegend eine Periode der Formierung und der Schulung der proletarischen Armeen unter den Verhältnissen der mehr oder weniger friedlichen Entwicklung. Es war die Periode des Parlamentarismus, der als die vorwiegende Form des Klassenkampfes galt. Die Fragen der großen Zusammenstöße der Klassen, der Vorbereitung des Proletariats zu revolutionären Kämpfen, nach den Wegen zur Eroberung der Diktatur des Proletariats

Digitized by Google

standen damals noch nicht auf der Tagesordnung. Es handelte sich darum, alle Wege der legalen Entwicklung zur Formierung und zur Schulung der proletarischen Armeen zu benutzen, den Parlamentarismus jenen Verhältnissen anzupassen, unter denen sich das Proletariat in der Opposition befand und befinden mußte. Es erübrigt sich zu beweisen, daß es in einer solchen Periode und unter einer solchen Auffassung der Aufgaben des Proletariats keine abgeschlossene Strategie und auch keine ausgearbeitete Taktik geben konnte. Man kannte einzelne zusammenhängende Gedanken über die Taktik und die Strategie und mehr nicht.

Die Todsünde der Zweiten Internationale besteht nicht darin, daß sie seinerzeit die Taktik der Verwertung der parlamentarischen Kampfformen vertrat, sondern darin, daß sie die Bedeutung dieser Formen überschätzte, in ihnen fast die einzig existierenden Kampfformen sah, und daß die Parteien der Zweiten Internationale den neuen Aufgaben auswichen, als die Periode der offenen revolutionären Kämpfe begann und die Frage der außerparlamentarischen Kampfformen auf die Tagesordnung gesetzt wurde.

Erst in der folgenden Periode, in der Periode des offenen Hervortretens des Proletariats, in der Periode der proletarischen Revolution, als die Frage nach dem Sturz der Bourgeoisie zu einer Frage der Praxis wurde, als die Frage nach den Reserven des Proletariats (die Strategie) zu einer der brennendsten Fragen wurde, als alle Kampfformen und Organisationsformen — sowohl

Digitized by Google

parlamentarische als auch nichtparlamentarische (Taktik) — vollkommen klar zutage traten, — erst in dieser Periode konnte eine abgeschlossene Strategie und eine endgültige Taktik für den proletarischen Kampf ausgearbeitet werden. Die genialen Gedanken von Marx und Engels über die Taktik und die Strategie, die von den Opportunisten der Zweiten Internationale vergessen worden waren, wurden gerade in dieser Periode von Lenin wieder ans Licht gebracht. Aber Lenin begnügte sich nicht mit der einfachen Wiederholung der taktischen Richtlinien von Marx und Engels. Er entwickelte sie weiter und ergänzte sie durch neue Gedanken und Richtlinien, indem er das alles zu einem System von Regeln für die Führung des proletarischen Klassenkampfes ausbaute. Solche Schriften Lenins wie: „Was tun?", „Zweierlei Taktiken", „Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus", „Staat und Revolution", „Die Proletarische Revolution und der Renegat Kautsky", „Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus", gehören zweifellos als wertvolle Beigabe zu dem allgemeinen Schatz des Marxismus, in sein revolutionäres Arsenal. Die Strategie und die Taktik des Leninismus ist die Wissenschaft von der Leitung des revolutionären Klassenkampfes.

2. *Die Etappen der Revolution und die Strategie:* Die Strategie ist die Bestimmung der Richtung des Hauptangriffes des Proletariats in der betreffenden revolutionären Etappe, die Ausarbeitung eines entsprechenden Verteilungsplanes der revolutionären Kräfte (der wichtigsten und weniger wichtigen Reserven), der Kampf

Digitized by Google

um die Durchführung dieses Planes während des ganzen Verlaufes der betreffenden Revolutionsepoche.

Unsere Revolution hat bereits zwei Etappen hinter sich und trat nach dem Oktoberumsturz in die dritte Etappe. Dementsprechend hat sich auch die Strategie geändert.

Die erste Etappe. 1903 bis Februar 1917. Ihr Ziel — Sturz des Zarismus, vollständige Liquidierung der mittelalterlichen Ueberreste. Die wichtigste Kraft der Revolution — das Proletariat. Die nächste Reserve — die Bauernschaft. Die Richtung des Hauptangriffes: Isolierung der liberal-monarchistischen Bourgeoisie, die sich bemüht, die Bauernschaft für sich einzufangen und die Revolution durch ein *Uebereinkommen* mit dem Zarismus zu liquidieren. Der Verteilungsplan der Kräfte: das Bündnis der Arbeiterschaft mit der Bauernschaft. „Das Proletariat muß den demokratischen Umsturz bis zum Ende durchführen und die Masse der Bauernschaft zu sich herüberziehen, um mit Gewalt den Widerstand des Absolutismus zu brechen und den Mangel an Festigkeit und an Stabilität der Bourgeoisie zu paralysieren" („Zweierlei Taktiken").

Die zweite Etappe. März 1917 bis Oktober 1917. Ihr Ziel — der Sturz des Imperialismus in Rußland und die Beendigung des imperialistischen Krieges. Die wichtigste Kraft der Revolution — das Proletariat. Die nächste Reserve — die Dorfarmut. Das Proletariat der Nachbarländer als wahrscheinliche Reserve. Der sich hinziehende Krieg und die Krise des Imperialismus bilden günstige Momente. Die Richtung des Hauptangriffes:

Digitized by Google

Die Isolierung der kleinbürgerlichen Demokratie (Menschewiki und Sozialrevolutionäre), die bemüht ist, die werktätigen Massen für sich einzufangen und die Revolution durch ein *Uebereinkommen* mit dem Imperialismus zu beenden. Der Verteilungsplan der Kräfte: das Bündnis des Proletariats mit der Dorfarmut. „Das Proletariat muß den sozialistischen Umsturz bis zum Ende durchführen und die Massen der halbproletarischen Dörfler zu sich herüberziehen, um mit Gewalt den Widerstand der Bourgeoisie zu brechen und den Mangel an Festigkeit und an Stabilität der Bauernschaft und der Klein-Bourgeoisie zu paralysieren."

Die dritte Etappe. Sie beginnt nach dem Oktoberumsturz. Ihr Ziel — Festigung der Diktatur des Proletariats in einem Lande, als Stützpunkt zum Sturz des Imperialismus in allen Ländern. Die Revolution geht über den Rahmen des einen Landes hinaus: es beginnt die Epoche der Weltrevolution. Die wichtigsten Kräfte der Revolution: Die Diktatur des Proletariats in dem einen Lande und die revolutionäre Bewegung des Proletariats in allen Ländern. Die wichtigsten Reserven: die halbproletarischen und kleinbäuerlichen Massen in den fortgeschrittenen Ländern, die Befreiungsbewegung in den Kolonien und in den abhängigen Ländern. Die Richtung des Hauptangriffes: Die Isolierung der kleinbürgerlichen Demokratie und der Parteien der Zweiten Internationale, die die wichtigste Stütze der *Kompromißpolitik* mit dem Imperialismus bilden. Der Verteilungsplan der Kräfte: das Bündnis der proletarischen Revo-

Digitized by Google

lution mit der Befreiungsbewegung in den Kolonien und in den abhängigen Ländern.

Die Strategie befaßt sich mit den ausschlaggebenden Kräften der Revolution und ihren Reserven. Sie ändert sich mit dem Uebergang der Revolution von einer Etappe zur anderen, bleibt jedoch in ihren Grundlagen während der ganzen Periode der betreffenden Etappe unverändert.

3. *Ansteigende und abflauende Bewegung und die Taktik:* Die Taktik ist die Feststellung der Linie des Proletariats während der verhältnismäßig kurzen Periode des Ansteigens oder Abflauens der Bewegung; der Kampf um die Durchführung dieser Linie, der geführt wird durch die Ersetzung der alten Kampfformen und Kampforganisationen und der alten Losungen durch neue, durch den Zusammenschluß dieser Formen usw. Während die Strategie etwa das Ziel verfolgt, den Krieg gegen den Zarismus oder gegen die Bourgeoisie zu gewinnen, den Kampf gegen den Zarismus oder gegen die Bourgeoisie bis zum Ende durchzukämpfen, stellt sich die Taktik weniger umfassende Aufgaben; sie verfolgt nicht die Aufgabe, den Krieg als Ganzes zu gewinnen, sondern nur einzelne Schlachten, und will bestimmte Aktionen erfolgreich durchführen, die den konkreten Verhältnissen in der Periode der Verschärfung oder des Abflauens der Revolution entsprechen. Die Taktik ist ein Teil der Strategie und ist ihr untergeordnet.

Die Taktik ändert sich mit dem Ansteigen oder dem Abflauen der Bewegung. Während in der Periode der

Digitized by Google

ersten Etappe in der Revolution (1903 bis Februar 1917) der strategische Plan keine Aenderung erfuhr, änderte sich die Taktik in dieser Zeit einige Male. In der Periode 1903 bis 1905 war die Taktik der Partei offensiv, denn die revolutionäre Welle war im Ansteigen, und die Taktik mußte von dieser Tatsache ausgehen. Demzufolge waren auch die Kampfformen revolutionär und entsprachen den Forderungen der verschärften Revolution. Oertliche politische Streiks, politische Demonstrationen, politischer Generalstreik, Boykott der Duma, Aufstände, revolutionäre Kampflosungen — das waren die einander ablösenden Kampfformen in dieser Periode. Im Zusammenhang mit den Kampfformen änderten sich auch damals die Organisationsformen. Betriebsräte, revolutionäre Bauernkomitees, Streikkomitees, Räte der Arbeiterdeputierten, eine mehr oder weniger offen tätige Arbeiterpartei waren die Organisationsformen dieser Epoche.

In der Periode 1907 bis 1912 war die Partei zu einer Rückzugstaktik gezwungen, denn die revolutionäre Bewegung war im Abflauen und die Taktik mußte mit dieser Tatsache rechnen. Dementsprechend änderten sich sowohl die Kampfformen als auch die Organisationsformen. Anstatt des Boykotts der Duma — die Teilnahme an der Duma, anstatt der offenen außerparlamentarischen revolutionären Aktion — das Arbeiten in der Duma, anstatt politischer Generalstreiks — einzelne ökonomische Streiks oder vollständige Ruhe. Es versteht sich von selbst, daß die Partei in dieser Periode illegal arbeiten mußte und daß die zahlreichen revo-

Digitized by Google

lutionären Organisationen ersetzt wurden durch kulturelle genossenschaftliche und andere gesetzlich erlaubte Organisationen.

Dasselbe kann man auch sagen von der zweiten und dritten Etappe der Revolution, da sich die Taktik in deren Verlauf dutzendmale änderte, während die strategischen Pläne ungeändert blieben.

Die Taktik befaßt sich mit den Kampf- und Organisationsformen, mit ihrer Veränderung, ihrer Zusammenziehung. Entsprechend der jeweiligen Verhältnisse der entsprechenden Revolutionsetappe kann sich die Taktik in Abhängigkeit von dem Anwachsen oder dem Abflauen der Revolution wiederholt ändern.

4. *Die strategische Führung.* Reserven der Revolution sind:

Direkte: a) Die Bauernschaft und überhaupt die Uebergangsschichten des betreffenden Landes; b) das Proletariat der benachbarten Länder; c) die revolutionäre Bewegung in den Kolonien und in den abhängigen Ländern; d) die Eroberung der Diktatur des Proletariats — auf die das Proletariat, indem es sich das Uebergewicht sichert, zum Teil und vorübergehend verzichten kann, um dem starken Gegner damit den Rachen zu stopfen und eine Atempause zu bekommen.

Indirekte: a) Die Gegensätze und Konflikte zwischen den nichtproletarischen Klassen des eigenen Landes, die vom Proletariat ausgenützt werden können zur Schwächung des Gegners und zur Verstärkung der eigenen Reserven, und b) die Gegensätze, Konflikte und Kriege (z. B. der imperialistische Krieg) zwischen den

Digitized by Google

dem proletarischen Staate feindlichen bürgerlichen Staaten, die vom Proletariat ausgenutzt werden können bei seiner Offensive oder zur Durchführung bestimmter Manöver im Falle eines erzwungenen Rückzuges.

Ueber die Reserven der ersten Art brauchen wir nichts weiter zu sagen, da ihre Bedeutung jedem klar ist. Was die indirekten Reserven anbetrifft, deren Bedeutung nicht immer klar zutage tritt, so muß bemerkt werden, daß sie oft von ausschlaggebender Bedeutung für den Gang der Revolution sind. Man kann wohl kaum die gewaltige Bedeutung des Konfliktes leugnen, der zwischen der kleinbürgerlichen Demokratie (Sozialrevolutionäre) und der liberal-monarchistischen Bourgeoisie (Kadetten) während der ersten Revolution und auch nach ihr bestand und der zweifellos viel dazu beitrug, daß die Bauernschaft dem Einfluß der Bourgeoisie entzogen wurde. Noch weniger kann geleugnet werden die kolossale Bedeutung des erbitterten Krieges zwischen den wichtigsten imperialistischen Gruppen während der Periode des Oktobersturzes, als die im Krieg gegeneinander verwickelten Imperialisten nicht die Möglichkeit hatten, ihre Kräfte gegen die Sowjetmacht zu konzentrieren, und es dadurch dem Proletariat ermöglichten, die eigenen Kräfte auszubauen, seine Macht zu festigen und die Vernichtung Koltschaks und Denikins vorzubereiten. Man muß annehmen, daß jetzt, da sich die Gegensätze zwischen den imperialistischen Gruppen immer mehr verschärfen und ein neuer Krieg unter ihnen unausbleiblich ist, diesen indirekten Reserven eine für das Proletariat immer größere Bedeutung zukommt.

Digitized by Google

Die Aufgabe der strategischen Führung besteht darin, daß alle diese Reserven zur Erreichung des Hauptzieles der Revolution in der betreffenden Etappe ihrer Entwicklung richtig ausgenutzt werden.

Worin besteht die richtige Ausnützung der Reserven?

In Erfüllung einiger notwendiger Bedingungen, deren wichtigste die folgenden sind:

Erstens. Konzentrierung der Hauptkräfte der Revolution an der schwächsten Stelle des Gegners und im entscheidenden Moment, wenn die Revolution bereits reif geworden ist, wenn die Offensive allseitig einsetzt, wenn der Aufstand an die Tore pocht und wenn die Heranziehung der Reserven an den Vortrupp die entscheidende Vorbedingung des Erfolges ist. Ein Beispiel, das eine solche Verwertung der Reserven demonstriert, gibt die Strategie der Partei in der Periode April bis Oktober 1917. Es ist klar, daß der schwächste Punkt des Gegners in dieser Periode der Krieg war. Es ist ebenso klar, daß die Partei gerade in dieser wichtigsten Frage die breitesten Massen der Bevölkerung um den proletarischen Vortrupp sammelte. Die Strategie der Partei bestand in dieser Periode darin, daß neben der Schulung des Vortrupps durch Straßenmanifestationen und Demonstrationen die Reserven durch die Sowjets im Hinterland und durch die Soldatenkomitees an der Front zu diesem Vortrupp herangezogen wurden. Der Ausgang der Revolution hat bewiesen, daß die Verwertung der Reserven richtig war.

Digitized by Google

Ueber diese Bedingungen der strategischen Verwertung der Kräfte der Revolution sagt Lenin unter Anlehnung an die bekannten Richtlinien von Marx und Engels über den Aufstand:

„Niemals darf mit dem Aufstand gespielt werden, und wenn er einmal begonnen wurde, muß man sich dessen bewußt sein, daß man bis zum Ende gehen muß. An der entscheidenden Stelle muß man im entscheidenden Moment das Kräfteübergewicht besitzen, denn andernfalls wird der Gegner, der über die bessere Vorbereitung und die bessere Organisation verfügt, die Aufständischen vernichten. Wenn der Aufstand begonnen hat, muß man mit größter Entschlossenheit handeln und unbedingt zur Offensive übergehen."

„Die Verteidigung ist der Tod des bewaffneten Aufstandes." Man muß bestrebt sein, den Gegner zu überraschen, den Moment erfassen, da seine Kräfte noch nicht konzentriert sind, man muß täglich wenn auch nur kleine Erfolge erzielen (und stündlich, wenn es sich um eine einzige Stadt handelt), und um jeden Preis das „moralische Uebergewicht" behalten („Ratschläge eines Unbeteiligten").

Zweitens: Wahl des Zeitpunktes für den entscheidenden Schlag, des Zeitpunktes für den Beginn des Aufstandes, der so berechnet sein muß, daß die Krise bereits ihren Höhepunkt erreicht hat, daß die Bereitschaft des Vortrupps, sich bis zum Ende zu schlagen, die Bereitschaft der Reserve, den Vortrupp zu unterstützen, und die maximale Verwirrung in den Reihen des Gegners als sicher gegeben sind.

Digitized by Google

„Den Zeitpunkt für die entscheidende Schlacht" — sagt Lenin — „kann man dann als gekommen erachten, *wenn* alle uns feindlichen Klassenkräfte genügend in Verwirrung geraten sind, sich genügend untereinander bekämpft und geschwächt haben in einem Kampf, der ihren Kräften nicht entspricht; *wenn* alle schwankenden Zwischenschichten, d. i. die Kleinbourgeoisie, die kleinbürgerliche Demokratie im Unterschied zur Bourgeoisie, sich genügend demaskiert haben und durch ihren Bankrott um jeden moralischen Einfluß gekommen sind; *wenn* im Proletariat die Stimmung für entscheidende und kühne revolutionäre Handlungen gegen die Bourgeoisie herangereift ist. Zu diesem Zeitpunkt ist die Revolution reif geworden, und wenn wir alle oben erwähnten Bedingungen entsprechend in Rechnung gestellt haben und den richtigen Moment wählen, dann ist unser Sieg gesichert" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Als Beispiel einer solchen Strategie kann die Durchführung des Oktoberaufstandes dienen.

Das Nichteinhalten dieser Bedingungen führt zu einem gefährlichen Fehler, den wir als „Tempoverlust" bezeichnen, indem die Partei hinter der Bewegung zurückbleibt oder ihr weit vorauseilt. Ein Beispiel für einen solchen „Tempoverlust" und ein Beispiel dafür, wie der Zeitpunkt für einen Aufstand nicht gewählt werden darf, ist der Versuch einiger Genossen, den Aufstand mit der Verhaftung der „Demokratischen Beratung" im August 1917 zu beginnen, als die Sowjets noch eine schwankende Stellung einnahmen, die Armee

Digitized by Google

an der Front sich über ihren Weg noch nicht schlüssig geworden war, und als die Reserven noch nicht an den Vortrupp herangezogen waren.

Drittens. Unbedingte Fortführung des einmal eingeschlagenen Kurses über alle Hindernisse hinweg zum Ziele; Voraussetzung dafür ist, daß der Vortrupp das Hauptziel des Kampfes auch nicht auf einen Augenblick aus dem Auge läßt und daß die Massen, die zu diesem Ziele gehen und sich um den Vortrupp sammeln, nicht vom Wege abirren. Die Außerachtlassung dieser Bedingung führt zu dem gefährlichen Fehler, der von den Seeleuten als „Falscher Kurs" gefürchtet wird. Ein Beispiel für einen solchen „falschen Kurs" ist die fehlerhafte Taktik unserer Partei unmittelbar nach der „Demokratischen Beratung", als die Partei die Beteiligung am Vorparlament beschloß. Es schien, als ob die Partei in diesem Moment vergessen hätte, daß das Vorparlament der Versuch der Bourgeoisie war, das Land von den Sowjets zum bürgerlichen Parlamentarismus herüberzuziehen, daß die Teilnahme der Partei am Vorparlament die Arbeiter und Bauern verwirren mußte, die im revolutionären Kampf standen unter der Losung: „Alle Macht den Räten". Dieser Fehler wurde korrigiert durch das Ausscheiden der Bolschewiki aus dem Vorparlament.

Viertens. Das richtige Manövrieren mit den Reserven entsprechend einem gut durchgeführten Rückzug, wenn der Feind stark ist, wenn der Rückzug unausbleiblich ist, wenn der Kampf vom Gegner erzwungen wurde und mit seinem unglücklichen Ausgang schon im

Digitized by Google

voraus gerechnet wird, wenn der Rückzug unter dem gegebenen Kräfteverhältnis der einzige Ausweg ist, um den Vortrupp vor den Schlägen des Gegners zu schützen und die Reserven zu erhalten.

„Die revolutionären Parteien" — sagt Lenin — „müssen immer zulernen. Sie haben gelernt anzugreifen. Jetzt müssen sie begreifen, daß diese Wissenschaft ergänzt werden muß durch die Kunst, einen richtigen Rückzug durchzuführen. Man muß begreifen lernen — und die revolutionäre Klasse lernt dies auf Grund der eigenen bitteren Erfahrung — daß man nicht siegen kann, ohne den richtigen Angriff und den richtigen Rückzug gelernt zu haben" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Das Ziel einer solchen Strategie ist: Zeit gewinnen, die Kräfte des Gegners zersetzen und die eigenen Kräfte sammeln, um später zum Angriff überzugehen.

Ein Beispiel einer solchen Strategie ist der Brest-Litowsker Friedensschluß, der es der Partei ermöglichte, Zeit zu gewinnen, die Zusammenstöße im Lager des Imperialismus auszunützen, die Kräfte des Gegners zu zersetzen, die Bauernschaft als Reserve für sich zu behalten und Kräfte zu sammeln, um die Offensive gegen Koltschak und Denikin vorzubereiten.

„Indem wir den Separatfrieden abschließen" — sagte damals Lenin — „befreien wir uns von beiden feindlichen imperialistischen Gruppen, nützen ihre Feindschaft und ihren Krieg aus und benützen eine gewisse Periode der freien Hand zur Fortsetzung und Festi-

Digitized by Google

gung der sozialistischen Revolution" (Siehe: „Thesen über den Frieden").

„Jetzt sieht auch der Dümmste" — sagt Lenin drei Jahre nach dem Brest-Litowsker Friedensschluß — „daß der Friede von Brest-Litowsk ein Zugeständnis war, das uns stärkte und die Kräfte des internationalen Imperialismus zermürbte" („Neue Zeiten").

Das sind die Voraussetzungen für eine richtige strategische Leitung.

Fünftens: Die taktische Führung. Die taktische Führung ist ein Teil der strategischen und den Aufgaben und Forderungen dieser unterworfen. Die Aufgabe der taktischen Führung besteht darin, sämtliche Kampfformen und Kampforganisationen des Proletariats zu beherrschen und ihre richtige Ausnutzung sicherzustellen, damit unter dem gegebenen Kräfteverhältnis ein Maximum an Erfolgen erzielt wird, die notwendig sind als Vorbereitung zum strategischen Erfolg.

Worin besteht die richtige Ausnutzung der Kampfformen und Organisationen des Proletariats?

In der Erfüllung einiger notwendiger Bedingungen, unter welchen folgende die wichtigsten sind:

1. Voranstellen jener Kampfformen und Organisationen, die den Bedingungen der vorhandenen verschärften oder abflauenden Bewegung am meisten entsprechen und imstande sind, die Heranziehung der Massen zu den Positionen der Revolution, die Heranziehung der Massen an die Front der Revolution und ihre Verteilung an derselben zu erleichtern und sicherzustellen.

Digitized by Google

Es handelt sich nicht allein darum, daß der Vortrupp die Unmöglichkeit einsieht, die alte Ordnung aufrecht zu erhalten. Es handelt sich darum, daß die nach vielen Millionen zählenden Massen die Notwendigkeit des Sturzes der alten Ordnung einsehen und bereit sind, den Vortrupp zu unterstützen. Aber zu dieser Einsicht gelangen die Massen nur auf Grund der eigenen Erfahrung. Die Aufgabe besteht darin, daß den Massen Gelegenheit gegeben wird, auf Grund ihrer eigenen Erfahrung die Notwendigkeit des Sturzes der alten Macht zu erkennen, und daß solche Kampfmethoden und Organisationsformen aufgestellt werden, die es den Massen erleichtern, auf Grund ihrer eigenen Erfahrung die Richtigkeit der revolutionären Parolen zu erkennen.

Der Vortrupp würde sich von der Arbeiterklasse losgetrennt und die Arbeiterklasse würde ihre Verbindung mit den Massen verloren haben, wenn die Partei nicht seinerzeit beschlossen hätte, sich an der Duma zu beteiligen, wenn sie nicht beschlossen hätte, ihre Kräfte auf die Arbeit in der Duma zu konzentrieren und den Kampf auf dem Boden dieser Arbeit zu führen, um es den Massen auf Grund ihrer eigenen Erfahrung zu erleichtern, die Zwecklosigkeit der Duma, die Verlogenheit der Versprechungen der Kadetten, die Unmöglichkeit eines Kompromisses mit dem Zarismus und die Notwendigkeit des Bündnisses zwischen Bauernschaft und Arbeiterklasse zu erkennen. Ohne diese Erfahrung der Massen in der Duma-Periode wäre die Demaskierung der Kadetten und die Hegemonie des Proletariats unmöglich zu verwirklichen gewesen.

Digitized by Google

Die Gefahr der Taktik des Otsowismus bestand darin, daß sie die Avantgarde von den Reserven zu trennen drohte.

Die Partei hätte sich von der Arbeiterklasse losgerissen, und die Arbeiterklasse hätte ihren Einfluß auf die breiten Massen der Bauern und Soldaten verloren, wenn das Proletariat den linken Kommunisten Gefolgschaft geleistet hätte, die im April 1917 zum Aufstand aufriefen, als die Menschewiki und Sozialrevolutionäre sich noch nicht als Anhänger des Krieges und des Imperialismus entlarvt hatten, als die Massen noch nicht aus eigener Erfahrung die Verlogenheit erkannt hatten, die in den Reden der Menschewiki und Sozialrevolutionäre über Frieden, Land und Freiheit enthalten war. Ohne die Erfahrung der Massen während der Kerenskiperiode wären die Menschewiki und Sozialrevolutionäre nicht isoliert worden und die Diktatur des Proletariats wäre unmöglich gewesen. Deshalb ist die Taktik der „geduldigen Aufklärung" über die Fehler der kleinbürgerlichen Parteien und des offenen Kampfes innerhalb der Sowjets die einzig richtige Taktik gewesen.

Die Gefahr der Taktik der linken Kommunisten bestand darin, daß sie die Partei, die die Führerin der proletarischen Revolution sein muß, in ein Sammelsurium kopfloser Verschwörer zu verwandeln drohte.

„Mit dem Vortrupp allein" — sagt Lenin — „kann man nicht siegen. Den Vortrupp allein in die entscheidende Schlacht schicken, während die ganze Klasse, während die breiten Massen noch nicht zur direkten Unterstützung des Vortrupps übergegangen sind, oder

Digitized by Google

wenn sie zum mindesten noch nicht eine wohlwollende Neutralität ihm gegenüber eingenommen haben . . . wäre nicht nur eine Dummheit, sondern ein Verbrechen. Damit aber die ganze Klasse, damit wirklich die breiten Massen der Werktätigen und vom Kapital Unterdrückten diese Stellung einnehmen — ist es mit der Propaganda und der Agitation allein nicht getan. Dazu ist die eigene politische Erfahrung der Massen notwendig. Das ist das Grundgesetz der großen Revolutionen, das mit ‚durchschlagender Kraft bestätigt wird, nicht nur durch die Revolution in Rußland, sondern auch durch die Revolution in Deutschland. Nicht nur die kulturlosen, zum Teil analphabetischen Massen Rußlands, sondern auch die kulturell hochstehenden Massen Deutschlands mußten auf ihrem eigenen Rücken die ganze Kraftlosigkeit, die ganze Charakterlosigkeit, die ganze Hilflosigkeit, die Kriecherei vor der Bourgeoisie und die ganze Niedrigkeit der Regierung der Helden von der Zweiten Internationale, die Unausbleiblichkeit der Diktatur der äußersten Reaktion (Kornilow in Rußland, Kapp und Lüttwitz in Deutschland) als einzige Alternative gegen die Diktatur des Proletariats spüren, um sich mit Entschlossenheit dem Kommunismus zuzuwenden" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

2. Das Auffinden jenes besonderen Gliedes in der allgemeinen Kette der Prozesse, dessen Festhalten den Besitz der ganzen Kette und die Vorbereitungen für die Erreichung des strategischen Erfolges sichert.

Digitized by Google

Es handelt sich hier darum, daß aus einer Reihe von Aufgaben, die vor der Partei stehen, gerade die nächste Aufgabe herausgegriffen wird, deren Lösung die erfolgreiche Durchführung aller anderen Aufgaben sicherstellt.

Die Bedeutung dieser Richtlinien kann man an zwei Beispielen zeigen, von denen das eine aus der fernen Vergangenheit (die Periode der Parteibildung) und das andere aus der nächsten Gegenwart (die Periode der Nep) genommen ist.

In der Periode der Parteibildung, als die unzähligen Zirkel und Organisationen noch nicht untereinander verbunden waren, als das Auf-eigene-Faust-arbeiten und das Zirkel-System die Partei von oben bis unten zerteilte, als das Durcheinander der Ideen ein charakteristisches Merkmal des inneren Parteilebens bildete — in dieser Periode war das wichtigste Glied und die wichtigste Aufgabe in der Kette der Glieder und der Kette der Aufgaben (die damals vor der Partei standen) die Schaffung einer für ganz Rußland bestimmten illegalen Zeitung. Warum? Weil mit Hilfe einer solchen Zeitung unter den damaligen Verhältnissen die Möglichkeit gegeben war, einen festen Kern der Partei zu schaffen, der imstande war, die unzähligen Zirkel und Organisationen zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden, die Bedingungen für eine ideelle und taktische Einheitlichkeit vorzubereiten und so das Fundament für die Schaffung einer wirklichen Partei zu legen.

In der Periode des Ueberganges vom Krieg zum wirtschaftlichen Aufbau, als die Industrie infolge des

Digitized by Google

Zerfalls zu ersterben begann und die Landwirtschaft unter dem Mangel an Indstrieprodukten zu leiden hatte, als die Verschmelzung der staatlichen Industrie mit der Bauernwirtschaft zur Grundbedingung eines erfolgreichen sozialistischen Aufbaues wurde, in dieser Periode bildete das wichtigste Glied in der Kette der Prozesse, die wichtigste Aufgabe unter allen andern Aufgaben, — die Entwicklung des Handels. Warum? Weil unter den Verhältnissen der „Nep" der enge Zusammenschluß der Industrie und Bauernwirtschaft nicht anders möglich ist als durch den Handel, weil jede Produktion ohne Absatzmöglichkeit unter den Verhältnissen der „Nep" für die Industrie den Tod bedeutet, weil man die Industrie entwickeln kann nur durch Erweiterung der Absatzmöglichkeiten auf dem Weg der Entwicklung des Handels, weil man nur dann, wenn man auf dem Gebiet des Handels festen Fuß gefaßt hat, nur dann, wenn man den Handel beherrscht, nur dann, wenn man dieses Glied festhält, darauf hoffen kann, die Industrie mit dem bäuerlichen Markt zu verknüpfen und mit Erfolg andere brennende Aufgaben zu lösen, um die Vorbedingung zu schaffen zur Fundierung der sozialistischen Oekonomik.

„Es genügt nicht" — sagt Lenin — „Revolutionär und Anhänger des Sozialismus und Kommunismus im allgemeinen zu sein; man muß auch in jedem gegebenen Augenblick jenes besondere Glied der Kette zu finden wissen, das man mit allen Kräften festhalten muß, um die ganze Kette festzuhalten und um sicher zum folgenden Glied gelangen zu können" . . . „Im gegenwärtigen

Digitized by Google

Augenblick . . . ist ein solches Glied die Belebung des inneren Handels und seine richtige Regulierung durch den Staat. Der Handel ist jenes Glied in der historischen Kette der Ereignisse, in den Uebergangsformen unseres sozialistischen Aufbaues, das man mit allen Kräften festhalten muß. . . ." („Ueber die Bedeutung des Goldes").

Das sind die wichtigsten Voraussetzungen einer richtigen taktischen Führung.

Sechstens: Reformismus und Revolutionismus. Wodurch unterscheidet sich die revolutionäre Taktik von der reformistischen?

Man stößt mitunter auf die Meinung, daß der Leninismus gegen Reformen, gegen Kompromisse und Uebereinkommen *überhaupt* sei. Das ist durchaus falsch. Die Bolschewiki wissen ebenso gut wie alle anderen, daß unter gewissen Umständen Reformen im allgemeinen, Kompromisse und Uebereinkommen im besonderen unbedingt notwendig und nützlich sein können.

„Krieg führen zum Sturz der internationalen Bourgeoisie" — sagt Lenin — „einen Krieg führen, der um das Hundertfache schwieriger, langwieriger und verwickelter ist als der heftigste Krieg unter den einzelnen Staaten, und im voraus auf das Lavieren, auf die Ausnützung der gegensätzlichen Interessen der Gegner (die vielleicht nur vorübergehend gegensätzlich sind), auf Kompromisse und Uebereinkommen mit möglichen (vielleicht nur provisorischen, schwankenden und unverläßlichen) Verbündeten verzichten, — das wäre in der Tat grenzenlos lächerlich, das wäre dasselbe, als wenn man bei

Digitized by Google

der Bezwingung eines bisher als unzugänglich geltenden Berges von vornherein darauf verzichten würde, Zickzackwege einzuschlagen, sich dagegen wehren würde, auch manchmal einige Schritte zurückzugehen und verschiedene Wege auszuprobieren" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Es handelt sich hier nicht um die Reformen oder die Kompromisse, sondern um die Nutzanwendung, die man aus diesen Reformen und Kompromissen zieht.

Dem Reformisten ist die Reform alles, die revolutionäre Arbeit dagegen ist ihm nebensächlich. Die kennt er nur den Worten nach, sie dient ihm nur dazu, den Massen Sand in die Augen zu streuen. Deshalb verwandelt sich die Reform unter der reformistischen Taktik und unter den Verhältnissen der bürgerlichen Macht unausbleiblich in ein Werkzeug zur Stärkung dieser Macht und zur Zersetzung der Revolution.

Dem Revolutionär dagegen ist die Hauptsache die revolutionäre Arbeit und nicht die Reform. Er sieht in der Reform das Nebenprodukt der Revolution. Deshalb verwandelt sich die Reform bei revolutionärer Taktik unter den Verhältnissen der bürgerlichen Macht von selbst in ein Werkzeug, das zur Zersetzung dieser Macht und zur Festigung der Revolution dient, in den Stützpunkt für die weitere Entwicklung der revolutionären Bewegung.

Der Revolutionär findet die Reform annehmbar, weil er in ihr das Bindeglied zwischen der legalen und illegalen Arbeit sieht, weil er sie als Schirm für die Verstärkung der illegalen Arbeit verwenden kann, die

Digitized by Google

dahin gerichtet ist, die Massen zum Sturz der Bourgeoisie vorzubereiten.

Darin besteht die revolutionäre Ausnutzung der Reformen und Uebereinkommen unter dem Imperialismus.

Der Reformist dagegen ist für die Reform, weil er dann auf jede illegale Arbeit verzichten, die Vorbereitung der Massen zur Revolution sabotieren und sich hinter die „bescherte" Reform verstecken kann.

Darin besteht das Wesen der reformistischen Taktik.

Diese Sachlage ändert sich jedoch nach dem Sturz des Imperialismus unter der Diktatur des Proletariats. Unter gewissen Umständen kann die proletarische Macht gezwungen sein, zeitweilig den Weg der revolutionären Umgestaltung der bestehenden Ordnung zu verlassen und überzugehen zu ihrer allmählichen Umbildung, überzugehen „auf den reformistischen Weg", wie sich Lenin in seinem Artikel „Ueber die Bedeutung des Goldes" ausdrückt, überzugehen zu Umfassungsbewegungen, zu Reformen und Zugeständnissen an die nichtproletarischen Klassen, um sie zu zersetzen, um der Revolution eine Atempause zu verschaffen, um Kräfte zu sammeln und eine neue Offensive vorzubereiten. Man kann nicht leugnen, daß dieser Weg in gewissem Sinne ein reformistischer ist. Man darf hierbei nur nicht vergessen, daß wir es hier mit einem ganz besondern Umstand zu tun haben, der darin besteht, daß die Reform in diesem Falle von der proletarischen Macht ausgeht, daß sie die proletarische Macht stärkt, ihr eine notwendige Atempause verschafft, und daß sie dazu dient, nicht

Digitized by Google

die Revolution, sondern die nichtproletarischen Klassen zu zersetzen.

Die Reform verwandelt sich unter solchen Bedingungen in ihr Gegenteil.

Eine solche Politik der proletarischen Macht ist nur deshalb möglich, weil der Umfang der Revolution in der vorausgegangenen Periode genügend groß war und daher genügend Raum gewonnen wurde zum notwendig gewordenen Rückzug.

Wenn also früher unter der Macht der Bourgeoisie die Reformen Nebenprodukte der Revolution waren, so sind jetzt unter der Diktatur des Proletariats die revolutionären Errungenschaften des Proletariats die Quellen dieser Reformen.

„Das Verhältnis zwischen Reformen und Revolution" — sagt Lenin — „wird nur durch den Marxismus genau und richtig bestimmt, wobei Marx dieses Verhältnis nur von einer Seite aus sehen konnte, und zwar unter Verhältnissen, die dem ersten einigermaßen bleibenden Erfolg des Proletariats — wenn auch nur in einem Land — vorausgingen. Unter diesen Umständen war die Grundlage eines richtigen Verhältnisses zwischen Reform und Revolution folgendes: die Reform ist das Nebenprodukt des proletarischen Klassenkampfes . . . Nach dem Sieg des Proletariats auch nur in einem Land tritt etwas Neues in dem Verhältnis von Reform und Revolution hinzu. Prinzipiell hat sich nichts geändert, wohl aber der Form nach; diese formelle Aenderung konnte Marx selbst nicht voraussehen, sie kann jedoch nur erkannt werden auf dem Boden

Digitized by Google

der Philosophie und der Politik des Marxismus. . . . . Nach dem Siege sind die Reformen (die im internationalen Maßstab auch weiter „Nebenprodukte" bleiben), für das Land, in welchem das Proletariat den Sieg errungen hat, die notwendige und gesetzmäßige Atempause in jenen Fällen, wenn die Kräfte nach maximaler Anstrengung nicht ausreichen zur revolutionären Durchführung des jeweiligen notwendigen Ueberganges. Der Sieg schafft eine solche „Reserve an Kräften", daß man davon sowohl im materiellen als auch im moralischen Sinn zehren kann, selbst bei erzwungenem Rückzug" („Ueber die Bedeutung des Goldes").

VIII.

DIE PARTEI.

In der revolutionären Periode, in der Periode der mehr oder weniger friedlichen Entwicklung, als die Parteien der II. Internationale in der Arbeiterbewegung die Vorherrschaft hatten und der parlamentarische Kampf als die Grundform des Kampfes galt — kam der Partei nicht jene ernste und entscheidende Bedeutung zu, wie unter den Bedingungen der revolutionären Zusammenstöße. Zur Verteidigung der II. Internationale gegen verschiedene Angriffe erklärt Kautsky, daß die Parteien der Zweiten Internationale Instrumente des Friedens und nicht des Krieges seien und daß sie deshalb nicht imstande waren, während des

Digitized by Google

Krieges, während der Periode der revolutionären Aktionen des Proletariats irgend etwas Ernstes zu unternehmen. Das stimmt vollkommen. Aber das bedeutet auch, daß die Parteien der II. Internationale für den revolutionären Kampf des Proletariats ungeeignet sind, daß sie keine proletarischen Kampfparteien sind, die die Arbeiterschaft zur Eroberung der Macht führen, sondern nur Apparate, die für die Parlamentswahlen und den parlamentarischen Kampf da sind. Damit erklärt sich auch die Tatsache, daß in der Periode der Herrschaft der Opportunisten in der II. Internationale nicht die Partei, sondern die Parlaments-Fraktion als die wichtigste politische Organisation des Proletariats galt. Es ist bekannt, daß die Partei während dieser Periode nur die Zugabe und das dienstbare Element der Parlaments-Fraktion war. Man braucht wohl kaum zu beweisen, daß unter solchen Verhältnissen und unter der Führung einer solchen Partei von einer Vorbereitung des Proletariats zur Revolution auch nicht gesprochen werden konnte.

Aber die Lage änderte sich von Grund aus mit dem Beginn der neuen Periode. Diese neue Periode ist die Periode der offenen Klassenkämpfe, die Periode des revolutionären Hervortretens des Proletariats, die Periode der proletarischen Revolution, die Periode der direkten Vorbereitung des Proletariats zum Sturz des Imperialismus und zur Eroberung der Macht. Diese Periode stellt dem Proletariat die neuen Aufgaben: die Parteiarbeit auf neuer revolutionärer Basis aufzubauen, die

Digitized by Google

Arbeiter im Geiste des revolutionären Kampfes um die Macht zu erziehen, die Reserven vorzubereiten und heranzuziehen, das Bündnis mit dem Proletariat der Nachbarländer herzustellen, feste Verbindungen mit der Befreiungsbewegung der Kolonien und der abhängigen Länder zu knüpfen usw. usw. Die Annahme, daß diese neuen Aufgaben von den alten sozialdemokratischen Parteien gelöst werden können, die im Geiste des friedlichen Parlamentarismus groß geworden sind — bedeutet hoffnungslose Enttäuschung und unausbleibliche Niederlage. Unter solchen Verhältnissen den alten Parteien weiter die Führung zu überlassen, hieße den kommenden Kämpfen ungerüstet und entwaffnet entgegengehen. Es erübrigt sich zu beweisen, daß sich das Proletariat mit solchen Verhältnissen nicht ruhig abfinden konnte.

Daraus ergab sich die Notwendigkeit einer neuen, revolutionären Kampfpartei, die kühn genug war, um das Proletariat zum Kampf um die Eroberung der Macht zu führen, die genügend Erfahrung hatte, um sich in den verwickelten Verhältnissen des revolutionären Milieus zurechtzufinden, und die genügend Elastizität besaß, um alle Hindernisse auf dem Weg zum Ziele zu umgehen.

Ohne die Existenz einer solchen Partei war an den Sturz des Imperialismus und die Eroberung der Diktatur des Proletariats auch nicht zu denken.

Diese neue Partei ist die Partei des Leninismus. Welches sind die charakteristischen Merkmale dieser neuen Partei?

Digitized by Google

1. *Die Partei als Vortrupp der Arbeiterklasse.* Die Partei muß in erster Linie der *Vortrupp* der Arbeiterklasse sein. Die Partei muß in sich vereinigen die besten Elemente der Arbeiterklasse, ihre Erfahrung, ihren revolutionären Geist, ihre Ergebenheit für die proletarische Sache. Um aber wirklich zum Vortrupp zu werden, muß die Partei ausgerüstet sein mit einer revolutionären Theorie, mit der Kenntnis der Gesetze der Bewegung, der Gesetze der Revolution; sonst ist sie nicht imstande, den Kampf des Proletariats zu leiten und die Führung des Proletariats zu übernehmen. Die Partei ist keine wirkliche Partei, wenn sie sich nur darauf beschränkt, das zu registrieren, was die Arbeiterschaft denkt und was sie erleidet, wenn sie hinter der spontanen Bewegung einhertrottet, wenn sie nicht imstande ist, die politische Gleichgültigkeit der spontanen Bewegung zu überwinden, wenn sie sich nicht über die augenblicklichen Interessen des Proletariats zu erheben vermag, wenn sie nicht imstande ist, die Massen auf das Niveau der Klasseninteressen des Proletariats zu heben. Die Partei muß eine Reihe vor der Arbeiterklasse stehen, sie muß weiter sehen können als die Arbeiterklasse, sie muß das Proletariat führen und nicht hinter der spontanen Bewegung einhertrotten. Die Parteien der II. Internationale, die dieses „Nachsteigen" predigen und betätigen, sind Schrittmacher der bürgerlichen Politik, die das Proletariat zum Werkzeug in den Händen der Bourgeoisie macht. Nur die Partei, die Vortrupp des Proletariats ist und imstande ist, die Massen auf das Niveau der proletarischen Klassen-

Digitized by Google

Interessen zu heben — nur diese Partei ist imstande, die Arbeiterklasse vom Trade-Unionismus abzulenken und sie in eine selbständige politische Kraft zu verwandeln.

Ich erwähnte bereits die Schwierigkeiten des Kampfes der Arbeiterklasse, die Kompliziertheit der Kampfbedingungen, die Strategie und die Taktik, die Reserven und die Manövrierfähigkeit, die Offensive und den Rückzug. All diese Bedingungen sind nicht weniger kompliziert — wenn nicht gar mehr — als die Bedingungen des Krieges. Wer vermag es, sich hier zurecht zu finden und den Millionen Proletariern eine richtige Orientierung zu geben? Im Kriege muß jede Armee ihren erfahrenen Armeestab haben, falls sie nicht einer sicheren Niederlage entgegengehen will. Ist es nicht ganz klar, daß das Proletariat noch weniger auf einen solchen Armeestab verzichten kann, wenn es sich nicht wehrlos seinem Todfeind ausliefern will? Dieser Armeestab kann aber nur die revolutionäre Partei des Proletariats sein. Die Arbeiterklasse ohne revolutionäre Partei — ist eine Armee ohne Stab. Die Partei ist der Armeestab des Proletariats.

Aber die Partei darf nicht nur *Vortrupp* sein. Sie muß gleichzeitig auch ein Teil der *Klasse* sein, die mit allen Wurzeln ihrer Existenz aufs engste mit ihr verbunden ist. Der Unterschied zwischen dem Vortrupp und der Masse der Arbeiterklasse kann solange nicht verschwinden, solange es noch Klassen gibt, solange dem Proletariat noch Elemente anderer Klassen zuströmen und solange nicht die Möglichkeit gegeben ist, daß sich

Digitized by Google

die Arbeiterklasse als Ganzes auf das Niveau des Vortrupps erhebt. Aber die Partei würde aufhören, Partei zu sein, wenn dieser Unterschied zur Trennung führen würde, wenn sie sich in sich selbst einkapseln und sich von den parteilosen Massen losreißen würde. Die Partei kann nicht die Klasse führen, wenn sie nicht verknüpft ist mit den parteilosen Massen, wenn diese Massen diese Führung zurückweisen, wenn die Partei in den Massen keinen moralischen und politischen Kredit hat. Vor kurzem wurden in unsere Partei 200 000 Arbeiter als neue Mitglieder aufgenommen. Bemerkenswert ist hierbei der Umstand, daß sie nicht so sehr aus eigenem Antrieb zu uns kommen, als vielmehr von der übrigen parteilosen Masse geschickt wurden, die sich bei der Aufnahme neuer Mitglieder aktiv beteiligte und ohne deren Zustimmung überhaupt keine neuen Mitglieder aufgenommen wurden. Diese Tatsache beweist, daß die breiten Massen der parteilosen Arbeiter in unserer Partei *ihre* Partei sehen, die Partei, die ihnen *nah* und *verwandt* ist, an deren Festigung sie interessiert sind, und deren Führung sie sich freiwillig und gern überlassen. Es erübrigt sich wohl zu beweisen, daß die Partei ohne diese moralischen Fäden, die sie mit den parteilosen Massen verbinden, nicht zur ausschlaggebenden Kraft ihrer Klasse hätte werden können. Die Partei ist ein untrennbarer Teil der Arbeiterklasse.

„Wir sind" — sagt Lenin — „die Partei der Klasse und deshalb muß *fast* die *ganze Klasse* (und während eines Krieges, sowie in der Epoche des Bürgerkrieges

Digitized by Google

wirklich die *ganze Klasse*) unter der Leitung unserer Partei stehen, muß sich unserer Partei möglichst nahe anschließen; aber es wäre Unsinn zu glauben, das fast die ganze Klasse oder die ganze Klasse imstande ist, sich unter dem Kapitalismus zum Klassenbewußtsein und zur Aktivität ihres Vortrupps, ihrer sozialistischen Partei aufzuschwingen. Kein verständiger Sozialist hat je daran gezweifelt, daß unter dem Kapitalismus selbst die Gewerkschaftsorganisationen (die primitiver und dem Bewußtsein der rückständigen Schichten zugänglicher sind) nicht imstande sind, fast die gesamte oder die gesamte Arbeiterklasse zu umfassen. Es hieße nur sich selbst betrügen und die Augen vor der Größe unserer Aufgaben verschließen, diese Aufgaben verkleinern — wenn wir außer acht ließen den Unterschied zwischen dem Vortrupp und den zu ihm hindrängenden Massen und wenn wir die Pflicht dieses Vortrupps vergessen würden, immer breitere Massen auf das Niveau dieses Vortrupps zu heben" (siehe: „Ein Schritt vorwärts").

2. *Die Partei als organisierte Truppe der Arbeiterklasse.* Die Partei ist nicht nur der Vortrupp der Arbeiterklasse. Wenn sie wirklich die Arbeiterklasse führen will, muß sie zugleich auch die *organisierte* Truppe ihrer Klasse sein. Die Aufgaben der Partei sind unter dem Kapitalismus überaus groß und mannigfaltig. Die Partei muß den Kampf des Proletariats unter überaus schwierigen Verhältnissen der inneren und der äußeren Entwicklung leiten, muß das Proletariat zur Offensive führen, wenn die Umstände dies erfordern, und sie muß das Proletariat vor dem Schlag

Digitized by Google

des Gegners schützen, wenn die Umstände den Rückzug verlangen; sie muß in die Massen der unorganisierten, parteilosen Arbeiter den Geist der Disziplin und des planmäßigen Kampfes, den Geist zur Organisation und zur Ausdauer hineintragen. Aber die Partei kann dieser Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn sie selbst die Verkörperung der Disziplin und der Organisiertheit ist, wenn sie selbst die *organisierte* Truppe des Proletariats ist. Ohne diese Bedingungen kann von einer Führung der proletarischen Massen durch die Partei auch nicht gesprochen werden. Die Partei ist die organisierte Truppe der Arbeiterklasse.

Die Auffassung der Partei als organisatorisches Ganzes ist verankert in der bekannten Leninschen Formulierung des 1. Punktes unseres Parteistatuts, wo die Partei als *Summe* der Organisationen und die Mitglieder der Partei — als Mitglieder einer der Parteiorganisationen angesprochen werden. Die Menschewiki, die bereits im Jahre 1903 gegen diese Formulierung auftraten, schlugen an ihrer Stelle vor das „System" der Selbstregistrierung in der Partei, das „System" der Ausdehnung der „Bezeichnung" Parteimitglied auf „jeden Professor" und „Gymnasiasten", jeden „Sympathisierenden" und „Streikenden", der die Partei in irgendeiner Form unterstützte, aber keiner Parteiorganisation angehörte noch ihr anzugehören wünschte. Es ist wohl klar, daß dieses „System" unbedingt zur Ueberfüllung der Partei mit Professoren und Gymnasiasten und zu ihrer Umwandlung in ein schwammiges, desorganisiertes „Gebilde" geführt hätte, das im Meere der

Digitized by Google

„Sympathisierenden" verschwunden wäre, die Grenzen zwischen Partei und Klasse verwischt und die Aufgaben der Partei, die unorganisierten Massen auf das Niveau des Vortrupps zu bringen, geleugnet hätte, ganz abgesehen davon, daß unsere Partei unter einem solchen opportunistischen „System" ihre Rolle als organisatorischer Kern der Arbeiterklasse während unserer Revolution nicht hätte durchführen können.

„Vom Standpunkte Martows" — sagt Lenin — „bleibt die Grenze der Partei ganz unbestimmt, denn ‚jeder Streikende' kann sich ‚als Mitglied der Partei bezeichnen'. Welchen Nutzen bringt eine solche Auffassung? Die breite Ausdehnung der ‚Bezeichnung' Parteimitglied. Der große Schaden, den sie anrichtet, ist die mit ihr verbundene Idee, daß Klasse und Partei ein und dasselbe sind" (siehe: „Ein Schritt vorwärts").

Aber die Partei ist nicht nur die *Summe* der Parteiorganisationen. Die Partei ist zugleich das einheitliche *System* dieser Organisationen, ihre formelle Vereinigung zu einem einheitlichen Ganzen, mit höheren und niederen Organen der Führung, mit der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, mit praktischen Beschlüssen, die für alle Parteimitglieder bindend sind. Ohne diese Bedingungen ist die Partei kein organisiertes Ganzes, das imstande ist, die planmäßige und organisierte Führung des proletarischen Klassenkampfes zu verwirklichen.

„*Früher* war unsere Partei" — sagt Lenin — „kein formelles organisiertes Ganze, sondern nur die Summe einzelner Gruppen, und deshalb konnten auch zwischen

Digitized by Google

diesen Gruppen keine anderen Beziehungen als nur ideelle Unterstützung bestehen. Jetzt sind wir zur organisierten Partei geworden, und das bedeutet Schaffung der Macht, Umwandlung der Autorität der Idee in die Autorität der Macht, Unterordnung der niederen Parteiinstanzen unter die höheren" (Daselbst).

Das Prinzip der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, das Prinzip der zentralen Leitung der Parteiarbeit führt nicht selten zu Angriffen seitens schwankender Elemente gegen den „Bürokratismus", „Formalismus" usw. Es muß wohl nicht erst bewiesen werden, daß eine planmäßige Arbeit der Partei als Ganzes und die Leitung des proletarischen Klassenkampfes ohne Innehaltung dieser Prinzipien unmöglich wäre. Der Leninismus in der Organisationsfrage bedeutet die unbedingte Durchführung dieser Prinzipien. Den Kampf gegen diese Prinzipien bezeichnet Lenin als „russischen Nihilismus" und „Edel-Anarchismus", über den man nur lachen könne.

In seinem Buch „Ein Schritt vorwärts, . . ." schreibt er darüber:

„Für den russischen Nihilisten ist dieser Edel-Anarchismus besonders bezeichnend. In der Parteiorganisation sieht er eine schreckliche „Fabrik", in der Unterordnung des Teiles unter das Ganze — eine „Versklavung", die Arbeitsteilung unter der Leitung aus dem Zentrum bejammert er als Umwandlung der Menschen in „Rädchen und Schräubchen", der Hinweis auf das Organisations-Statut der Partei reizt ihn zu einer verächtlichen Grimasse und zu der wegwer-

Digitized by Google

fenden Bemerkung, daß es auch ohne Statuten gehe.. Es ist also klar, daß sich hinter dem beliebten Gezeter über den Bürokratismus einfach die Unzufriedenheit mit der Zusammensetzung der Zentralstellen verbirgt. . . Du bist Bürokrat, weil Du vom Kongreß gegen meinen Willen zu der betreffenden Funktion bestimmt wurdest; Du bist Formalist, weil Du dich auf den formellen Beschluß des Kongresses stützt und nicht auf meine Zustimmung; Du handelst grob mechanisch, weil Du Dich auf die „mechanische" Mehrheit des Parteitages berufst und nicht mit meinem Wunsch rechnest, kooptiert zu werden; Du bist — Absolutist, weil Du die Macht nicht in die Hände der alten, warmen Kumpanei legen willst"*).

3. *Die Partei als höhere Form der Klassenorganisation des Proletariats.* Die Partei ist die organisierte Truppe der Arbeiterklasse. Aber die Partei ist nicht die einzige Organisation der Arbeiterklasse. Das Proletariat hat noch eine ganze Anzahl anderer Organisationen, ohne die es den Kampf gegen das Kapital nicht führen kann: Gewerkschaften, Genossenschaften, Betriebsorganisationen, Parlamentsfraktionen, parteilose Vereinigungen der Frauen, die Presse, Kulturorganisationen, militärische Organisationen (während der offenen revolutionären Aktionen), Deputierten-Räte, die staatlichen Formen der Organisation (wenn sich das Proletariat an der Macht befindet)

*) Es handelt sich um die „Kumpanei" Axelrod, Martow, Potressow u. a., die sich den Beschlüssen des 2. Parteitages nicht fügten und Lenin als „Bürokraten" bezeichneten. J. St.

Digitized by Google

usw. Zumeist sind es parteilose Organisationen, und nur ein gewisser Teil von ihnen ist direkt an die Partei angeschlossen. Alle diese Organisationen sind der Arbeiterklasse unter bestimmten Verhältnissen notwendig, denn ohne sie ist es unmöglich, die Positionen des Proletariats in den verschiedenen Kampfphasen auszubauen und das Proletariat zu der Kraft zu schmieden, die berufen ist, an die Stelle der bürgerlichen Ordnung die sozialistische zu setzen. Wie kann aber bei dieser Mannigfaltigkeit an Organisationen eine einheitliche Leitung verwirklicht werden? Wo ist die Garantie, daß diese große Zahl von Organisationen nicht zur Zersplitterung in der Leitung führen wird? Man kann einwenden, daß jede dieser Organisationen sich nur innerhalb ihrer Sphäre betätigt, und daß sie deshalb einander nicht behindern können. Das ist allerdings richtig. Aber es ist auch richtig, daß alle diese Organisationen ihre Arbeit in einer Richtung führen sollen, denn sie dienen *einer* Klasse, der Klasse des Proletariats. Es fragt sich nun: wer bestimmt die Linie, die allgemeine Richtung, in der sich diese Organisationen betätigen sollen? Wo ist jene zentrale Organisation, die nicht nur dank der notwendigen Erfahrung imstande ist, diese allgemeine Linie festzulegen, sondern die auch dank der hierzu erforderlichen Autorität die Möglichkeit hat, diese Organisationen zu veranlassen, diese Linie einzuhalten, um eine Einheitlichkeit in der Führung zu erzielen?

Eine solche Organisation ist die Partei des Proletariats.

Digitized by Google

Die Partei verfügt über alle hierzu nötigen Voraussetzungen, weil sie erstens das Sammelbecken der besten Elemente der Klasse ist, die in direkter Verbindung mit den parteilosen Organisationen des Proletariats und oft an deren Spitze stehen; weil sie zweitens als Sammelbecken der besten Elemente der Arbeiterklasse zugleich die beste Schule zur Heranbildung von Führern ist, die befähigt sind, sämtliche Organisationen ihrer Klasse zu leiten; weil sie drittens, als beste Schule zur Heranbildung von proletarischen Führern, ihrer Erfahrung und ihrer Autorität zufolge die einzige Autorität ist, die imstande ist, die Leitung des proletarischen Kampfes zu zentralisieren und so sämtliche parteilose Organisationen der Arbeiterklasse in Hilfsorgane zu verwandeln, die sie mit der Klasse verbinden. Die Partei ist die höhere Form der Klassenorganisationen des Proletariats.

Das bedeutet natürlich nicht, daß die parteilose Organisation — die Gewerkschaft, Genossenschaft usw. — der Leitung durch die Partei formell unterstellt ist. Es handelt sich nur darum, daß die Mitglieder der Partei, die diesen Organisationen als zweifellos einflußreiche Mitglieder angehören, dahin wirken, daß sich die parteilosen Organisationen in ihrer Tätigkeit möglichst der Partei des Proletariats nähern und sich freiwillig unter ihre politische Führung stellen.

Von diesem Gesichtspunkt aus sagt Lenin, daß „die Partei die höhere Form der Klassenorganisation der Proletarier" ist, deren politische Führung sich über alle anderen Organisationen des Proletariats erstrecken muß

Digitized by Google

(„Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Deshalb ist die opportunistische Theorie von der „Unabhängigkeit" und „Neutralität" der parteilosen Organisationen, deren Folge *unabhängige* Parlamentarier und von der Partei *losgelöste* Redakteure, *verknöcherte* Gewerkschafter und verspießerte Genossenschafter sind, ganz unvereinbar mit der Theorie und der Praxis des Leninismus.

4. *Die Partei als Werkzeug der Diktatur des Proletariats.* Die Partei ist die höhere Form der proletarischen Organisation. Die Partei ist der führende Kern innerhalb der Arbeiterklasse und unter den Organisationen dieser Klasse. Aber daraus folgt keineswegs, daß man die Partei als Selbstzweck, als sich selbst genügende Kraft anzusehen hat. Die Partei ist nicht nur die höhere Form der Klassenorganisation der Proletarier — sie ist auch zugleich das *Werkzeug* in der Hand des Proletariats *für* die Eroberung der Diktatur und *für* die Festigung und den Ausbau dieser Diktatur nach ihrer Eroberung.

Die Partei würde nicht ihre große Bedeutung haben und nicht als Führerin der übrigen Organisationen des Proletariats gelten, wenn dieses nicht vor die Frage der Machtergreifung gestellt würde, wenn die Verhältnisse unter dem Imperialismus, die Unausbleiblichkeit der Kriege, das Auftreten von Krisen nicht die Konzentration aller Kräfte des Proletariats in einem Punkt, die Vereinigung aller Fäden der revolutionären Bewegung an einer Stelle fordern würden, damit die Bourgeoisie

Digitized by Google

gestürzt und die Diktatur des Proletariats erobert werde. Das Proletariat braucht die Partei in erster Linie als Armee-Stab für den erfolgreichen Kampf um die Macht. Es braucht kaum bewiesen zu werden, das ohne eine solche Partei, die es verstand, die Massenorganisationen des Proletariats um sich zu sammeln und während des Kampfes die Leitung der gesamten Bewegung zu konzentrieren, es dem russischen Proletariat nicht möglich gewesen wäre, seine revolutionäre Diktatur zu verwirklichen.

Aber das Proletariat braucht die Partei nicht nur zur Eroberung der Macht, sondern noch vielmehr zur Erhaltung, Festigung und Ausdehnung der Diktatur für den vollen Sieg des Sozialismus.

„Heute hat es wahrscheinlich schon jeder erkannt" — sagt Lenin — „daß sich die Bolschewiki nicht nur keine 2½ Jahre, sondern keine 2½ Monate an der Macht gehalten hätten ohne die strenge, wirklich eiserne Disziplin in unserer Partei, ohne die volle Unterstützung durch die gesamte Masse der Arbeiterklasse, d. h. durch alle jene denkenden, ehrlichen, opferfähigen, einflußreichen Arbeiter, die befähigt waren, die anderen Schichten mit sich zu ziehen" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Was heißt das, die Diktatur „halten" und „ausdehnen"? Das heißt in die proletarischen Massen den Geist der Disziplin und Organisation hineintragen; in den proletarischen Massen den zerfressenden Einfluß der kleinbürgerlichen Strömungen und der kleinbürgerlichen Gewohnheiten bekämpfen; die organisatorische

Digitized by Google

Tätigkeit des Proletariats zur Erziehung der kleinbürgerlichen Schichten im proletarischen Sinne unterstützen; den proletarischen Massen helfen, sich selbst zu der Kraft auszubilden, die imstande ist, die Klassen zu vernichten und die Voraussetzungen zur Organisierung der sozialistischen Produktion zu schaffen. Das alles kann aber nur verwirklicht werden mit Hilfe einer durch ihren Zusammenschluß und ihre Disziplinierheit starken Partei.

„Die Diktatur des Proletariats" — sagt Lenin — „ist der hartnäckigste Kampf, blutig oder unblutig, gewaltsam oder friedlich, militärisch oder wirtschaftlich, pädagogisch oder administrativ geführt gegen die Kräfte und Traditionen der alten Gesellschaft. Die Kraft der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen — ist die furchtbarste Kraft. Ohne die im Kampf festgeschmiedete Partei, die das Vertrauen der besten Elemente ihrer Klasse hat und die es versteht, die Stimmung der Massen zu erkennen und zu beeinflussen, ist es unmöglich, diesen Kampf mit Erfolg zu führen" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Das Proletariat benötigt die Partei *dazu*, um die Diktatur zu erobern und zu halten. Die Partei ist ein Werkzeug der Diktatur des Proletariats.

Daraus folgt, daß mit dem Verschwinden der Klassen, mit dem Absterben der Diktatur des Proletariats auch die Partei absterben muß.

5. *Die Partei als Einheitlichkeit des Willens, die unvereinbar ist mit der Existenz von Fraktionen.* Die

Digitized by Google

Eroberung und Festigung der Diktatur des Proletariats ist unmöglich ohne eine festgefügte und gut disziplinierte Partei. Aber diese eiserne Disziplin ist undenkbar ohne das Vorhandensein eines einheitlichen Willens, ohne unbedingte Einheitlichkeit in den Handlungen aller Parteimitglieder. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß jede Meinungsverschiedenheit innerhalb der Partei unmöglich ist. Im Gegenteil, die eiserne Disziplin schließt nicht nur die Kritik und den Kampf der Meinungen in der Partei nicht aus, sondern setzt ihn vielmehr voraus. Das bedeutet erst recht, daß die Disziplin keine „blinde" sein darf. Im Gegenteil, die eiserne Disziplin setzt Ueberzeugung und freiwillige Unterordnung voraus, denn nur eine bewußte Disziplin kann zur wirklich eisernen Disziplin werden. Aber sobald die Kritik erschöpft, der Kampf der Meinungen beendet und ein fester Beschluß angenommen wurde, ist die Einheitlichkeit des Willens und der Tat aller Parteimitglieder die notwendige Voraussetzung, ohne die weder eine einheitliche Partei noch eine eiserne Disziplin in der Partei denkbar ist.

„In der gegenwärtigen Epoche des verschärften Bürgerkrieges" — sagt Lenin — „kann die Kommunistische Partei ihre Pflicht nur dann erfüllen, wenn sie vollkommen zentralistisch organisiert ist, wenn in ihr eine eiserne Disziplin herrscht und wenn das Partei-Zentrum ein autoritäres Organ mit ausgedehnten Vollmachten ist, das das allgemeine Vertrauen der Parteimitglieder genießt" (Siehe: „Aufnahmebedingungen in die KI.").

Digitized by Google

Das gilt für die Parteidisziplin unter den Verhältnissen des Kampfes vor der Eroberung der Diktatur.

In noch erhöhtem Maße gilt das Gesagte nach der Eroberung der Diktatur.

„Wer die eiserne Disziplin in der Partei auch nur im geringsten (besonders während der Diktatur) schwächt" — sagt Lenin — „der hilft in Wirklichkeit der Bourgeoisie gegen das Proletariat" („Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus").

Daraus folgt aber, daß das Bestehen von Fraktionen vereinbar ist weder mit der Einheitlichkeit der Partei noch mit der eisernen Disziplin. Es ist wohl überflüssig zu beweisen, daß die Existenz von Fraktionen zur Bildung mehrerer Zentren führt. Die Existenz mehrerer Zentren bedeutet jedoch das Fehlen eines allgemeinen Partei-Zentrums, bedeutet Zersplitterung des einheitlichen Willens, Schwächung und Zersetzung der Disziplin, Schwächung und Zerfall der Diktatur. Allerdings, die Parteien der Zweiten Internationale, die gegen die proletarische Diktatur kämpfen und die das Proletariat den Weg zur Macht nicht führen wollen, können sich den Liberalismus der freien Fraktionsbildung gestatten, da ihnen eine eiserne Disziplin gar nicht nötig ist. Aber die Parteien der Kommunistischen Internationale, die ihre Arbeit auf die Basis der Eroberung und Festigung der proletarischen Diktatur gründen, können diesen „Liberalismus" nicht mitmachen. Die Partei ist die Einheitlichkeit des Willens, die jede Fraktionsbildung und jede Machtzersplitterung in der Partei ausschließt.

Digitized by Google

Daher die Auffassung Lenins von der „Gefährlichkeit der Fraktionsbildung vom Standpunkte der Partei-Einheit und der Verwirklichung des einheitlichen Willens des Proletariats als wichtigste Bedingungen für den Erfolg der Diktatur des Proletariats", die in der besonderen Resolution des 10. Parteitages „Ueber die Partei-Einheit" niedergelegt ist.

Daher die Forderung Lenins nach „vollständiger Ausrottung jedes Fraktionismus" und nach sofortiger Auflösung aller Gruppen, die sich auf dieser oder jener Plattform gebildet haben", unter der Androhung des „sofortigen Ausschlusses aus der Partei" (Resolution „Ueber die Partei-Einheit").

6. *Die Partei wird gestärkt durch ihre Reinigung von opportunistischen Elementen.* Die Quelle des Fraktionismus in der Partei sind ihre opportunistischen Elemente. Das Proletariat ist keine nach außen abgeschlossene Klasse. Es erhält beständigen Zufluß aus der Bauernschaft, dem Kleinbürgertum, der Intelligenz, die mit der Entwicklung des Kapitals proletarisiert werden. Gleichzeitig vollzieht sich ein Zersetzungsprozeß in den Spitzen des Proletariats, hauptsächlich unter den Gewerkschaftsführern und -Angestellten, sowie unter den Parlamentariern, die von der Bourgeoisie auf Kosten des kolonialen Ueberprofits gekauft werden. „Diese Schichten verbürgerlichter Arbeiter" — sagt Lenin — „diese ‚Arbeiter-Aristokratie', die ihrer Lebensführung, ihrem Einkommen und ihrer Weltanschauung *nach* ganz und gar kleinbürgerlich ist, ist die Hauptstütze der Zweiten Internationale und heute die wichtigste *soziale* (nicht mili-

Digitized by Google

tärische) *Stütze der Bourgeoisie*. Denn sie liefert die wirklichen *Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung*, die proletarischen Kommis der Kapitalisten, wahre Prediger des Reformismus und des Chauvinismus" („Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus").

Alle diese kleinbürgerlichen Gruppen dringen so oder anders in die Partei ein und tragen in diese den Geist des Schwankens, des Opportunismus, der Zersetzung und des Mißtrauens hinein. Sie sind in erster Linie die Quelle des Fraktionismus und des Zerfalles, der Desorganisierung und Zersetzung der Partei von innen heraus. Mit solchen „Verbündeten" im Rücken gegen den Imperialismus kämpfen, bedeutet in ein Kreuzfeuer geraten. Deshalb ist der unbarmherzigste Kampf gegen solche Elemente, ihr Ausschluß aus der Partei die unbedingte Voraussetzung eines erfolgreichen Kampfes gegen den Imperialismus.

Die Theorie der „Ueberwindung" der opportunistischen Elemente mittels ideellen Kampfes innerhalb der Partei ist eine faule und gefährliche Theorie, die die Partei zur chronischen Schwäche und Paralyse verurteilt, sie dem Opportunismus ausliefert, das Proletariat seiner revolutionären Partei beraubt und ihm die wichtigste Waffe im Kampfe gegen den Imperialismus entwindet. Unsere Partei wäre nicht imstande gewesen, sich den Weg zu bahnen, die Macht zu erobern und die Diktatur des Proletariats zu organisieren, wenn sie in ihren Reihen die Martow und Dan, Potressow und Axelrod behalten hätte. Wenn es unserer Partei gelungen

Digitized by Google

ist, eine innere Einheitlichkeit und einen außerordentlich festen Zusammenschluß ihrer Reihen zu schaffen, so in erster Linie deshalb, weil sie es verstand, sich rechtzeitig von den opportunistischen Schädlingen zu befreien, weil sie es verstand, Liquidatoren und Menschewiki aus ihren Reihen zu entfernen. Der Weg zur Entwicklung und Festigung der proletarischen Partei führt über ihre Reinigung von Opportunisten und Reformisten, Sozial-Imperialisten und Sozial-Chauvinisten, Sozial-Patrioten und Sozial-Pazifisten. Die Partei wird gestärkt durch ihre Reinigung von opportunistischen Elementen.

„Mit Reformisten und Menschewiki in den eigenen Reihen" — sagt Lenin — „ist der Sieg der proletarischen Revolution *unmöglich*. Das gilt als Prinzip. Das wird bestätigt durch die Erfahrung in Rußland und in Ungarn . . . In Rußland *gab es sehr oft* schwierige Momente, wo die Sowjet-Macht *sicher gestürzt* worden wäre, wenn die Menschewiki, Reformisten, kleinbürgerlichen Demokraten nicht aus unserer Partei entfernt worden wären . . . In Italien entwickelt sich die Lage nach allgemeiner Meinung zu entscheidenden Kämpfen zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie um den Besitz der staatlichen Macht. In diesem Moment ist nicht nur unbedingt notwendig die Entfernung der Menschewiki, der Reformisten, der Turatianer aus der Partei, sondern auch die Entfernung aller schwankenden Kommunisten, die für die „Einheit" mit den Reformisten eintreten, von allen verantwortlichen Stellen. . . Am Vorabend der Revolution und in der Zeit des erbittertsten

Digitized by Google

Kampfes für ihren Sieg kann das geringste Schwanken innerhalb der Partei *alles vernichten*, die Revolution verraten, die Macht den Händen der Arbeiter entreißen, denn diese Macht ist noch nicht gefestigt und der Ansturm gegen diese noch sehr heftig. Wenn die schwankenden Führer in einer solchen Zeit entfernt werden, so schwächt das weder die Partei, noch die Arbeiterbewegung, noch die Revolution, sondern stärkt sie mit" (Siehe: „Falsche Worte von der Freiheit").

IX.

DER ARBEITSSTIL.

Ich spreche hier nicht von dem literarischen Stil, sondern von dem Arbeitsstil, diesem Eigenartigen in der Praxis des Leninismus, das einen besonderen Typus des Leninisten ausmacht. Der Leninismus ist eine theoretische und praktische Schule, die einen besonderen Typus des Partei- und Staatsarbeiters heranbildet und einen besonderen, leninistischen Stil in der Arbeit begründet. Worin bestehen die charakteristischen Merkmale dieses Stils? Welches sind seine Eigenheiten? Erstens der russische revolutionäre Elan und zweitens die amerikanische Sachlichkeit. Der Stil des Leninismus ist die Vereinigung dieser beiden Eigenarten in der Partei- und Staatsarbeit.

Digitized by Google

Der russische revolutionäre Elan ist das Gegenmittel gegen die Routine, den Konservativismus, gegen die Trägheit des Geistes, gegen das sklavische Festhalten an den großväterlichen Traditionen. Der russische revolutionäre Elan ist jene lebendige Kraft, die die Gedanken erweckt, nach vorwärts treibt, das Alte zerstört, die Zukunft eröffnet. Ohne diesen Elan ist kein Fortschritt möglich. Aber er birgt in sich alle Möglichkeiten, zur „revolutionären" Routiniertheit zu werden, wenn er nicht verbunden wird mit der amerikanischen Sachlichkeit bei der Arbeit. Wem sind nicht die Krankheitserscheinungen der „revolutionären Planschöpfung" bekannt, die sich auf den Glauben in die Kraft des Dekrets gründet, das imstande ist, alles in Ordnung zu bringen? Der russische Schriftsteller J. Erenburg zeichnet in der Erzählung „Der vervollkommnete kommunistische Mensch" den Typus eines von dieser Krankheit heimgesuchten „Bolschewik", der sich die Aufgabe stellte, das Schema eines ideal-vollkommenen Menschen zu geben, und der in dieser „Arbeit" unterging. Die Erzählung enthält zwar manche Uebertreibung, erfaßt jedoch sehr gut diese Krankheitserscheinung. Aber niemand hat diese Kranken so unbarmherzig mit ätzendem Spott übergossen wie Lenin, der den krankhaften Glauben in die schöpferische Kraft des Dekrets als „kommunistische Charlatanerie" bezeichnete.

„Kommunistische Charlatanerie" — sagt Lenin — „nenne ich es, wenn ein Mensch, der der Kommunistischen Partei angehört und aus ihren Reihen noch nicht entfernt wurde, die Ansicht vertritt, daß er alle Auf-

Digitized by Google

gaben mit Hilfe kommunistischer Verfügungen lösen könne" (Siehe „Rede auf dem Kongreß der Organisationen für politische Aufklärung").

Der „revolutionären „Inhaltslosigkeit stellte Lenin in der Regel die einfachsten und alltäglichsten Fragen gegenüber und unterstrich damit, daß die „revolutionäre" Flickarbeit sowohl dem Geiste als auch dem Buchstaben des Leninismus widerspricht.

„Weniger stolze Phrasen" — sagt Lenin — „und mehr einfache, alltägliche Arbeit . . . Weniger politische Zerfahrenheit und mehr Aufmerksamkeit für die einfachsten, aber lebendigen Tatsachen des kommunistischen Aufbaus . . ." (Siehe „Die große Initiative").

Die amerikanische Sachlichkeit ist das Gegenmittel gegen die „revolutionäre" Routine und phantastische Flickarbeit. Die amerikanische Sachlichkeit ist jene Kraft, die keinerlei Wegsperren kennt, die alle Hindernisse mit ihrer sachlichen Nachdrücklichkeit beseitigt, die jede einmal begonnene Sache bis ans Ende durchführen muß und ohne die eine ernste aufbauende Arbeit undenkbar ist. Aber diese amerikanische Sachlichkeit birgt in sich alle Möglichkeiten, zur engen, prinzipienlosen Bastelei zu werden, wenn sie nicht verbunden ist mit dem russischen revolutionären Elan. Wem ist nicht die Krankheit des engen Praktizismus bekannt, der nicht selten dazu führt, daß manche „Bolschewiki" die Sache der Revolution verlassen? Diese eigentümliche Krankheit schildert die Erzählung „Das nackte Jahr" von B. Pilnjak, wo jene Typen der russischen „Bolschewiki" gezeichnet sind, die zwar erfüllt sind von festem Willen

Digitized by Google

und praktischer Entschlossenheit und sehr „energisch" „funktionieren", die aber jede Perspektive verloren haben, nicht wissen, „was zueinander paßt" und deshalb vom Weg der revolutionären Arbeit abirren. Niemand geißelte diese Erscheinung so scharf wie Lenin, der sie als „engen, selbstgefälligen Praktizismus", als „kopflose Bastelei" bezeichnete. Er stellte ihr gewöhnlich die lebendige revolutionäre Tat entgegen und die Notwendigkeit revolutionärer Perspektiven in allen Gebieten unserer Alltagsarbeit und unterstrich damit, daß diese Krankheitserscheinung ebenfalls dem wahren Leninismus widerspricht.

Die Vereinigung des russischen revolutionären Elans mit der amerikanischen Sachlichkeit — das ist das Wesen des Leninismus in der Partei- und in der Staatsarbeit.

Nur diese Vereinigung gibt uns den vollendeten Typus des leninistischen Arbeiters und den Stil des Leninismus in der Arbeit.

Digitized by Google

LENIN

Rede, gehalten auf einem Abend der Militärschüler, im Kreml am 18. Januar 1924.

Digitized by Google

Digitized by Google

Genossen! Man hat mir gesagt, daß hier ein Gedächtnisabend zu Ehren Lenins veranstaltet wird und daß ich zu demselben als einer der Berichterstatter eingeladen bin. Ich halte es für unnötig, hier einen zusammenhängenden Bericht über die Tätigkeit Lenins zu geben, und ziehe es vor, mich auf die Mitteilung einer Reihe von Tatsachen zu beschränken, die einige Besonderheiten Lenins illustrieren, die uns zeigen, wie er als Mensch und Staatsmann war. Diese Tatsachen werden vielleicht durch kein inneres Band miteinander verknüpft sein, aber das kann kein Hindernis sein, durch sie trotzdem ein allgemeines Bild von Lenin zu erhalten. Wie dem auch immer sei, ich bin in diesem Augenblick nicht imstande, euch mehr zu geben, als ich eben versprochen habe.

DER ADLER.

Ich lernte Lenin im Jahre 1903 kennen. Diese Bekanntschaft war allerdings keine persönliche, sondern eine durch Briefwechsel vermittelte. Aber diese Bekanntschaft machte auf mich einen unvergeßlichen Eindruck, der mich während meiner ganzen Parteitätigkeit nicht verlassen hat. Ich befand mich damals in der Verbannung in Sibirien. Die Bekanntschaft mit der revolutionären Tätigkeit Lenins zu Ende der neunziger Jahre und namentlich nach dem Jahre 1901, nach dem Er-

Digitized by Google

scheinen der „Iskra" (Funke), überzeugte mich davon, daß wir es hier mit einem ganz außergewöhnlichen Menschen zu tun haben. Ich sah damals in ihm nicht den einfachen Führer unserer Partei, sondern ihren faktischen Begründer; denn er allein verstand das innere Wesen und die Bedürfnisse unserer Partei. Wenn ich ihn mit den andern Führern unserer Partei verglich, schien es mir immer, als ob die Mitarbeiter Lenins — Plechanow, Martow, Axelrod u. a. — um einen ganzen Kopf unter ihm stünden, als ob er im Vergleich mit ihnen nicht nur einfach einer der Führer sei, sondern ein Führer von höherem Typus, ein Adler, dem jede Furcht fremd ist und der die Partei auf den unbekannten Wegen der russischen revolutionären Bewegung mutig voranführen würde. Dieser Eindruck grub sich so tief in meine Seele, daß ich die Notwendigkeit empfand, darüber einem nahen Freund zu schreiben, der sich damals im Exil befand, um seine Meinung zu hören. Nach einiger Zeit — ich lebte damals bereits in der Verbannung in Sibirien, es war wohl gegen Ende 1903 — erhielt ich die begeisterte Antwort meines Freundes und einen einfachen, aber tiefempfundenen Brief Lenins, dem mein Freund meinen Brief zu lesen gegeben hatte. Der Brief Lenins war verhältnismäßig kurz, aber er gab eine kühne, furchtlose Kritik der Praxis unserer Partei und eine überraschend klare und gedrängte Aufstellung des gesamten Arbeitsplans für die nächste Periode. Nur Lenin war imstande, über die verwickeltsten Dinge so einfach und klar, so gedrängt und kühn zu schreiben, daß jeder Satz nicht nur zum Leser spricht, sondern auch ins

Digitized by Google

Schwarze trifft. Dieser einfache Brief bestärkte mich in der Ueberzeugung, daß wir in der Person Lenins den Adler unserer Partei vor uns hatten. Leider habe ich nach der Gewohnheit des alten Konspiranten wie so viele andere auch diesen Brief den Flammen übergeben.

Von da an datiert meine Bekanntschaft mit Lenin.

BESCHEIDENHEIT.

Im Dezember 1905 traf ich zum erstenmal mit Lenin auf der Konferenz der Bolschewiki in Tammerfors (Finnland) zusammen. Ich hatte erwartet, den stolzen Adler unserer Partei zu finden, einen großen Menschen, groß nicht nur als Politiker, sondern auch der äußeren Gestalt nach; denn in meiner Vorstellung erschien mir Lenin als Riese und Bewunderung heischend. Wie enttäuscht war ich, als ich einen ganz gewöhnlichen Menschen sah, von mittlerem Wuchs, der sich äußerlich in gar nichts, buchstäblich in nichts von andern gewöhnlichen Sterblichen unterschied . . .

Es ist üblich, daß „große Männer" in der Regel unpünktlich sind, damit die Versammelten mit klopfendem Herzen ihr Erscheinen erwarten, wobei die Versammlung beim Eintreten des großen Mannes ihrer Spannung durch heftige „Pst! Pst! . . . Ruhe! . . . er kommt!" ein beliebtes Ventil öffnet. Dieser Umstand schien mir durchaus nicht überflüssig, denn er imponiert und flößt Respekt ein. Wie enttäuscht war ich wiederum, als ich sah, daß Lenin vor den andern Delegierten erschienen

Digitized by Google

war und in irgendeinem Winkel eine ganz gewöhnliche Unterhaltung mit den einfachen Delegierten zur Konferenz führte. Ich will nicht verbergen, daß mir dies damals als eine gewisse Verletzung bestimmter notwendiger Regeln erschien.

Erst später begriff ich, daß diese Einfachheit und Bescheidenheit Lenins, dieses Bestreben, unbeachtet zu bleiben oder doch in jedem Fall sich nicht aufzudrängen und seine höhere Stellung nicht zu unterstreichen, eine der stärksten Seiten Lenins, ein besonderer Zug des neuen Führers neuer Massen, einfacher und gewöhnlicher Massen der untersten „Tiefen" der Menschheit war.

DIE STÄRKE DER LOGIK.

Bewunderungswürdig waren die beiden Reden Lenins, die er auf dieser Konferenz über die allgemeine Lage und über die Agrarfrage hielt. Leider wurden sie nicht festgehalten und aufbewahrt. Es waren zündende Worte, die die ganze Versammlung in stürmische Begeisterung versetzten. Die ungewöhnliche Kraft der Ueberzeugung, die Einfachheit und Klarheit der Argumentierung, die kurzen und allen verständlichen Sätze, das Fehlen kunstvoller rethorischer Bilder, gewagter Gesten und nach Effekt haschender Phrasen — all das unterschied die Reden Lenins vorteilhaft von den Reden der andern „parlamentarischen" Redner.

Aber mich fesselte damals nicht diese Seite der Leninschen Reden, mich nahm die gewaltige Kraft der

Digitized by Google

Logik in seinen Reden gefangen, die wohl etwas trocken, aber zwingend ist, die Hörerschaft erfaßt, sie allmählich elektrisiert, um sie zum Schluß ganz gefangenzunehmen. Ich erinnere mich, wie damals viele Delegierte sagten: „Die Logik in den Reden Lenins ist etwas in der Art von mächtigen Fangarmen, die dich von allen Seiten wie Zangen packen, aus deren Griff du dich nicht losreißen kannst; entweder du ergibst dich oder du wirst vernichtet."

Ich glaube, daß diese Besonderheit in den Reden Lenins die stärkste Seite seines oratorischen Könnens war.

UNVERZAGT.

Das zweite Mal traf ich Lenin auf dem Parteitag in Stockholm im Jahre 1906. Es ist bekannt, daß die Bolschewiki damals in der Minderheit blieben und eine Niederlage erlitten. Ich sah damals Lenin zum erstenmal in der Rolle des Besiegten. Nicht im entferntesten ähnelte er jenen Führern, die nach der Niederlage verzweifeln. Im Gegenteil, diese Niederlage erhöhte die Energie Lenins, so daß sie seine Anhänger zu neuen Kämpfen und künftigen Siegen begeisterte. Ich sprach von der Niederlage Lenins. Aber war es wirklich eine Niederlage? Die Sieger auf dem Stockholmer Parteitag — Plechanow, Axelrod, Martow u. a. — ähnelten nur sehr wenig wirklichen Siegern, denn Lenin hatte in seiner unbarmherzigen Kritik des Menschewismus auch nicht ein gutes Haar an ihnen gelassen. Ich erinnere mich, wie

Digitized by Google

wir bolschewistischen Delegierten, zu einem Haufen gedrängt, auf Lenin blickten und seinen Rat erwarteten. In den Reden einiger Delegierten klang ein Unterton von Müdigkeit und Verzweiflung. Ich erinnere mich, wie Lenin als Antwort auf solche Reden mit zusammengebissenen Zähnen hervorstieß: „Nicht verzagt, Genossen! Der Sieg ist uns sicher, denn wir sind im Recht." Haß gegenüber der Verzagtheit der Intelligenzler, Glauben an die eigene Kraft und an den Sieg — darüber sprach Lenin mit uns nach seiner Niederlage. Man fühlte, daß diese Schlappe nur eine vorübergehende war und daß die Bolschewiki in der allernächsten Zukunft siegen mußten.

„Nach der Niederlage nicht verzagen" — diese Eigenart Lenins ermöglichte es ihm, eine ihm ergebene und bis zum Ende an ihre Kraft glaubende Armee um sich zu sammeln.

NÜCHTERNHEIT.

Der folgende Parteitag im Jahre 1907 in London sah die Bolschewiki als Sieger. Gewöhnlich steigt der Sieg den Führern zu Kopf, macht sie hochnäsig und berauscht sie. Zumeist ertönen sofort die Siegesfanfaren und Triumphgesänge. Bei Lenin traf dies nicht im entferntesten zu. Im Gegenteil, gerade nach dem Sieg wurde er besonders vorsichtig und suchend. Ich erinnere mich, wie Lenin damals den Delegierten aufs eindringlichste einschärfte: „Unsere erste Aufgabe ist es, uns nicht an dem Erfolg zu berauschen, unsere zweite — den Sieg

Digitized by Google

festzuhalten und auszubauen, und die dritte — den Gegner zu vernichten, denn er ist nur geschlagen und noch nicht zerschlagen." Er verspottete jene Delegierten, die leichtgläubig behaupteten, daß „die Menschewiki von jetzt ab ausgespielt hätten". Es war ihm nicht schwer, zu beweisen, daß sie noch immer fest in der Arbeiterbewegung wurzeln, daß man sie geschickt bekämpfen müsse, daß man die eigenen Kräfte nicht überschätzen und vor allem die Kräfte des Gegners nicht unterschätzen dürfe.

„Sich an dem Sieg nicht berauschen" — das ist der besondere Zug im Charakter Lenins, dank dem er imstande war, die Kräfte des Gegners nüchtern einzuschätzen und die Partei vor Ueberraschungen zu bewahren.

DAS FESTHALTEN AM PRINZIP.

Der Parteiführer muß mit der Anschauung der Mehrheit seiner Partei rechnen. Das begriff Lenin nicht minder gut als jeder andere Führer; aber Lenin wurde niemals zum Gefangenen der Mehrheit und besonders nicht dann, wenn diese Mehrheit auf keiner prinzipiellen Basis fußte. Es gab Momente in der Geschichte unserer Partei, wo die Ansicht der Majorität oder die Interessen der Stunde mit den wesentlichen, prinzipiellen Interessen des Proletariats in Konflikt gerieten. In solchen Fällen stellte sich Lenin ohne viel zu überlegen entschieden auf die Seite der prinzipiellen Entscheidung und gegen die Mehrheit der Partei. Ja noch mehr — er

Digitized by Google

schreckte in diesen Fällen nicht davor zurück, als einziger gegen alle zu stehen, da er, wie er oft betonte, den Standpunkt vertrat, daß „die prinzipielle Politik die beste Politik ist".

Besonders charakteristisch sind in dieser Beziehung folgende zwei Tatsachen:

Die Periode 1909 bis 1911. Die Partei, von der Konterrevolution zerschlagen, befand sich in vollständiger Zersetzung. Das war die Periode des Nichtglaubens an die Partei, die Periode der Flucht nicht nur der Intelligenz, sondern auch von Teilen der Arbeiter aus den Reihen der Partei, die Periode des Liquidatorentums, der Negierung der Illegalität, des Zerfalls. Nicht nur die Menschewiki, sondern auch die Bolschewiki hatten in ihren Reihen zahlreiche Fraktionen und Strömungen, die zumeist von der Arbeiterbewegung losgerissen waren. Es ist bekannt, daß gerade in dieser Periode die Idee auftauchte, die illegale Tätigkeit vollständig zu liquidieren und die Arbeiter in einer legalen, liberalen Stolypinschen Partei zu organisieren. Lenin war damals der einzige, der sich der allgemeinen Panik nicht ergab, das Parteibanner hochhielt, die zersplitterten und geschlagenen Parteikräfte mit bewunderungswürdiger Geduld sammelte und, mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit gegen alle liquidatorischen Strömungen innerhalb der Arbeiterbewegung kämpfend, die Partei mit seltenem Mut und mit unglaublicher Ausdauer verteidigte.

Es ist bekannt, daß Lenin aus diesem Streit als Sieger hervorging.

Digitized by Google

Die Periode von 1914 bis 1917. Die Periode des imperialistischen Weltkrieges, da fast alle sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien unter der allgemeinen patriotischen Hypnose zu Lakaien des vaterländischen Imperialismus wurden. Das war die Periode, wo die Zweite Internationale ihre Flagge vor dem Kapital strich, wo selbst Männer wie Plechanow, Kautsky, Guesde u. a. der chauvinistischen Welle nicht standhielten. Lenin war damals der einzige oder fast der einzige, der einen entschiedenen Kampf gegen die Sozialchauvinisten und Sozialpazifisten begann, den Verrat der Kautsky und Guesde enthüllte und die Halbheit der Pseudorevolutionäre verdammte. Lenin wußte, daß er nur eine unbedeutende Minorität hinter sich hatte, aber er wußte auch, daß die einzig richtige Politik, der die Zukunft gehört, die Politik des konsequenten Internationalismus ist, weil die prinzipielle Politik die einzig richtige Politik ist.

Es ist bekannt, daß auch aus diesem Streit um die neue Internationale Lenin als Sieger hervorging.

„Die prinzipielle Politik ist die einzig richtige Politik" — das ist die Formel, mit der Lenin die „uneinnehmbarsten" Positionen im Sturm nahm und die besten Elemente des Proletariats für den revolutionären Marxismus gewann.

DER GLAUBE AN DIE MASSEN.

Die Theoretiker und Parteiführer, die die Geschichte der Völker und die Geschichte der Revolutionen von

Digitized by Google

A bis Z durchstudierten, leiden oft an einer eigenartigen Krankheit. Diese Krankheit heißt Furcht vor der Masse, Mißtrauen in die schöpferischen Fähigkeiten der Masse. Auf diesem Boden entwickelt sich manchmal ein gewisser Aristokratismus der Führer gegenüber den Massen, die nicht bewandert sind in der Geschichte der Revolutionen, die aber dazu berufen sind, das Alte zu zerstören und Neues an seine Stelle zu setzen. Die Furcht, daß die elementare Kraft der Massen überschäumen könnte, daß sie „zu viel zerstören" könnten, der Wunsch, die Rolle des Schulmeisters zu spielen, der bestrebt ist, diesen Massen die eigene Bücherweisheit zu lehren, aber von ihnen selbst nichts zu lernen — das ist der Boden, auf dem diese Art von Aristokratie gedeiht.

Lenin war das Gegenteil von solchen Führern. Ich kenne keinen andern Revolutionär, der so stark wie Lenin an die schöpferischen Kräfte des Proletariats und an die revolutionäre Zweckmäßigkeit seines Klasseninstinkts glaubte. Ich kenne auch keinen zweiten, der es so wie Lenin verstand, die selbstgefälligen Kritiker des „Chaos der Revolution" und der „Bacchanale der fessellosen Masse" mit ätzendem Hohn abzufertigen. Ich erinnere mich, wie Lenin in einem Gespräch auf die Bemerkung eines Genossen, daß „nach der Revolution die normale Ordnung eintreten müsse", sarkastisch antwortete: „Es ist traurig, wenn Menschen, die Revolutionäre sein wollen, vergessen, daß die normalste Ordnung in der Geschichte die Ordnung der Revolution ist."

Deshalb verachtete Lenin alle jene, die auf die Massen von oben herab sahen und sie auf Grund ihrer

Digitized by Google

Bücherweisheit belehren wollten. Deshalb die ständige Forderung Lenins, von den Massen zu lernen, sich in ihre Handlungen hineinzudenken und die praktische Erfahrung des Kampfes der Massen aufs genaueste zu studieren.

Dieser starke Glaube an die schöpferischen Kräfte der Massen ist die Besonderheit in der Tätigkeit Lenins, die es ihm ermöglichte, die elementaren Massenausbrüche zu großen Gedanken ausreifen zu lassen und sie in das Fahrwasser der proletarischen Revolution zu leiten.

DER GENIUS DER REVOLUTION.

Lenin war für die Revolution geboren. Er war der wahre Genius des revolutionären Kampfes und der größte Meister der revolutionären Führung. Nie fühlte er sich so frei und froh wie in der Epoche revolutionärer Erschütterungen. Damit will ich keineswegs sagen, daß Lenin gleichmäßig jede revolutionäre Erschütterung guthieß, oder daß er unter allen Bedingungen für revolutionäre Eruptionen war. Ich will damit nur sagen, daß der geniale Scharfblick Lenins nie so klar und offen zutage trat wie in der Zeit revolutionärer Bewegung. In den Tagen des revolutionären Umsturzes blühte er buchstäblich auf, er wurde hellsehend, er erriet die Bewegungen der Klassen und die wahrscheinlichen Zickzackwege der Revolution, als ob sie vor ihm auf einer Karte aufgezeichnet waren. Nicht umsonst hieß es in unsern Parteikreisen: „Iljitsch versteht in den Wellen

Digitized by Google

der Revolution zu schwimmen wie ein Fisch im Wasser."

Damit erklärt sich die „überraschende" *Klarheit* der taktischen Losungen und die „staunenerregende" *Kühnheit* der revolutionären Pläne Lenins. Ich erinnere mich an zwei besonders charakteristische Tatsachen, die diese Eigenart Lenins unterstreichen.

Die erste Tatsache: Die Periode vor dem Oktoberumsturz, als Millionen Bauern, Arbeiter und Soldaten, zermürbt durch die Krise im Hinterland und an der Front, nach Frieden und Freiheit schrien; als die Generalität und die Bourgeoisie die Militärdiktatur vorbereiteten im Interesse eines „Krieges bis zum siegreichen Ende"; als die sogenannte öffentliche Meinung und die sogenannten sozialistischen Parteien gegen die Bolschewiki waren und sie als deutsche Spione verleumdeten; als Kerenski unsere Partei zur Illegalität zwingen wollte und zum Teil auch schon gezwungen hatte; als die noch immer mächtigen, disziplinierten Armeen der deutsch-österreichischen Koalition gegen unsere ermatteten und demoralisierten Regimenter standen, und als die westeuropäischen „Sozialisten" ihre Regierungen im Interesse eines „Krieges bis zum siegreichen Ende" unterstützten . . .

Was bedeutete es in einem solchen Moment, das Banner des Aufruhrs zu erheben? Unter solchen Verhältnissen zum Aufstand aufzurufen, das hieß: alles auf eine Karte setzen. Aber Lenin schreckte vor dem Einsatz nicht zurück, denn er wußte, er sah es mit seinem durchdringenden Geist, daß der Aufstand unausbleiblich und der Sieg sicher war, daß der Aufstand in Rußland

Digitized by Google

das Ende des imperialistischen Krieges bedeutete, daß dieser Aufstand in Rußland die gequälten Massen Westeuropas aufrichten und den imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg verwandeln, die Sowjetrepublik schaffen und daß diese Sowjetrepublik der Stützpunkt der revolutionären Bewegung der ganzen Welt sein würde.

Es ist bekannt, daß sich diese revolutionäre Voraussicht Lenins in der Folge aufs genaueste erfüllte.

Die zweite Tatsache: Die ersten Tage nach der Oktoberrevolution, als der Rat der Volkskommissare bemüht war, den rebellierenden General und Oberstkommandierenden Duchonin zu veranlassen, die kriegerischen Handlungen einzustellen und die Waffenstillstandsverhandlungen mit den Deutschen zu eröffnen. Ich erinnere mich, wie Lenin, Krylenko (der spätere Oberstkommandierende) und ich zum Generalstab in Petersburg fuhren, um mit Duchonin telephonisch zu sprechen. Die Stunde war eine äußerst kritische. Duchonin und das Hauptquartier weigerten sich kategorisch, den Befehl des Rates der Volkskommissare zu erfüllen. Die Armeekommandanten befanden sich vollständig in der Hand des Hauptquartiers. Was die Soldaten betraf, so war es ungewiß, wie die zwölf Millionen zählende Armee eingestellt war, die unter dem Einfluß der sogenannten Armeeorganisationen stand, die gegen die Sowjetmacht waren. In Petersburg selbst reifte damals, wie bekannt, der Aufstand der Junker heran. Außerdem marschierte Kerenski mit den ihm ergebenen Truppen gegen Petersburg. Ich erinnere mich, wie nach einer kurzen Pause am Apparat über das Gesicht Lenins

Digitized by Google

plötzlich ein ungewohnter heller Schein huschte. Man sah, daß er bereits einen festen Entschluß gefaßt hatte: „Gehen wir zur Radiostation," — sagte Lenin — „sie wird uns helfen: wir werden General Duchonin laut Spezialbefehl absetzen, an seine Stelle als Oberstkommandierenden den Genossen Krylenko setzen und uns über die Köpfe des Hauptquartiers und der Armeekommandanten hinweg an die Soldaten wenden mit der Aufforderung — die Generale festzunehmen, die kriegerischen Handlungen einzustellen, mit den österreichischen und deutschen Soldaten in Verbindung zu treten und die Sache des Friedens zu ihrer eigenen Sache zu machen."

Das war ein Sprung ins Ungewisse. Aber Lenin fürchtete diesen „Sprung" nicht; denn er wußte, daß die Armee den Frieden wollte und ihn erkämpfen würde gegen alle Hindernisse, die sich ihr bei der Erreichung dieses Zieles in den Weg stellen würden; und er wußte auch, daß diese Art der Einleitung der Friedensverhandlungen nicht ohne Wirkung auf die österreichischen und deutschen Soldaten sein und damit das heiße Verlangen nach dem Frieden an allen Fronten auslösen würde.

Es ist bekannt, daß auch diese revolutionäre Voraussicht Lenins sich bis in die kleinste Einzelheit erfüllte.

Der geniale Weitblick, die Fähigkeit, den inneren Sinn der sich vorbereitenden Ereignisse zu erfassen und zu erkennen — das sind die Eigenschaften Lenins, die es ihm ermöglichten, die richtige strategische Linie in der revolutionären Bewegung festzulegen.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 00170 2045

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google